1896. **Der Gesellige.** №. 15.

Sonnabend, 18. Januar. 70. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, **kostet** in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich **1 Mk. 80 Pf.**, einzelne Nummern (Belagsblätter) 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die gewöhnliche Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — **20 Pf.** für alle anderen Anzeigen, — im Reklametheil 75 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz". Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz".

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Lewy. Culm: C. Brandt. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone a. Br.: E. Philipp. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minnig u. F. Albrecht. Riesenburg: L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Schwetz: C. Büchner. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich. Thorn: Justus Wallis. Znin: Gustav Wenzel.

Das neue Deutsche Kaiserreich.

Ein für alle Zeiten denkwürdiger Tag ist der 18. Januar 1871: der Geburtstag des Kaiserthums der Hohenzollern und zugleich der Geburtstag des neuen Reiches deutscher Nation.

Das deutsche Volk hat im vergangenen und in diesem Jahre das fünfundzwanzigjährige Jubiläum großer Kriegsthaten gefeiert; inmitten der Ehrentage des deutschen Heeres erhebt sich, gleichsam als Gipfel eines Baumes der Erinnerung, ein großer politischer Akt von weltgeschichtlicher Bedeutung: die Kaiserproklamation zu Versailles.

Die Weltgeschichte verzeichnet viele dramatische Gegensätze und überraschende Episoden, aber wohl kaum eine andere, die sich jener Szene im Prunkschlosse Ludwigs XIV., des Zerstörers des römischen Reiches deutscher Nation, vergleichen läßt. An derselben Stätte, von der aus die Erniedrigung Deutschlands betrieben worden war, verkündete König Wilhelm an demselben Tage, wo 170 Jahre zuvor sein Ahnherr als Friedrich I. sich zu Königsberg die Königskrone aufs Haupt gesetzt hatte, die Wiederherstellung des deutschen Reiches und die Annahme der erblichen Kaiserwürde.

Dem Oberkommandirenden der dritten Armee, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, waren die Anordnungen des Festes, dessen fünfundzwanzigjähriges Jubiläum wir heute feiern, von seinem Vater übertragen worden. In einem Befehl, datirt aus dem Hauptquartier Versailles, 16. Januar 1871, hatte Kronprinz Friedrich Wilhelm die näheren militärischen Anordnungen für die Truppentheile der dritten Armee getroffen, in einem besonderen Handschreiben waren die kommandirenden Generale der beiden bayrischen Korps benachrichtigt worden und auch dem Oberbefehlshaber der Maasarmee, dem Kronprinzen von Sachsen, war telegraphisch mitgetheilt worden, daß am 18. Januar die feierliche Verkündigung von Kaiser und Reich in dem Spiegel-Saale des Versailler Schlosses stattfinden werde und er von seiner Armee soviele Fahnen und Standarten, als abkömmlich seien, dazu nach Versailles kommen lassen möge. Die Theilnahme der Maasarmee und der süddeutschen Truppen erfuhr freilich einige Einschränkungen in Folge der französischen Truppenbewegungen. Die Mehrzahl der Abordnungen traf am 17. Januar Abends in Versailles ein, die Fahnen wurden im Stabsquartier des Kronprinzen eingeliefert.

Am Morgen des 18. Januar, an einem Mittwoch, herrschte in Versailles feuchtkaltes Nebelwetter, Sprühregen und frostige Windstöße wechselten ab — es war kein „Hohenzollernwetter!" — Wie seit dem 5. Januar üblich, grollte der Donner der Batterien der Belagerungsarmee und der Gegengruß der Pariser Forts — ein eigenartiges Salutschießen zum Festtage! Kurz vor 10 Uhr Vormittags besichtigte der Kronprinz die Aufstellung der Ehrenwache und der Fahnenträger. Darauf setzte sich der Zug, geleitet von der Kompagnie des Königs-Grenadier-Regiments, an der Spitze das Musikkorps des 59. Infanterie-Regiments, in Bewegung nach dem Versailler Schlosse, an der Präfektur vorüber, wo König Wilhelm beim Vorbeimarsch der Fahnenträger ans Fenster trat.

Als der Zug auf dem Schloßhofe zwischen den Ruhmesstandbildern französischer Marschälle marschirte, spielte die Musik „Was ist des Deutschen Vaterland". Vorbei an dem Reiter-Standbilde Ludwigs XIV. wurden die wehenden siegreichen Fahnen in die Spiegelgalerie des Schlosses getragen. Kurz vor Mittag fuhr der Kronprinz mit seinem Generalstabschef von Blumenthal, geleitet von einem Zuge des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8, aufs Schloß. Vom Vorsaal aus überschaute er die lebhaft bewegte festliche Versammlung in der Spiegelgalerie. Hochaufgerichtet, das Auge freudig auf das bunte Bild vor ihm geheftet, in jugendlicher Kraft und fürstlicher Hoheit stand er kurze Zeit da, bis ihm das Nahen seines Vaters gemeldet wurde.



Bismarck nach Verlesung der Kaiser-Proklamation zu Versailles am 18. Januar 1871.

(Aus Anton von Werner's Gemälde.)

Eine feierliche Auffahrt, wie sie sonst zu Krönungs- und Ordensfesten stattfindet, war in Versailles zu dieser Kriegszeit unmöglich. Zwischen Kriegsfuhrwerk aller Art, Proviant-Ladungen und Viehheerden hindurch fuhr der König die Avenue de Paris entlang in seinem mit vier Rappen bespannten Wagen, den er zu seinen täglichen Ausfahrten zu benutzen pflegte. 12 Mann der Kavallerie-Stabswache, der Oberhofmarschall Graf v. Pückler und einige Stallmeister geleiteten den Wagen, dessen Ankunft rollende Hurrahrufe der auf dem Wege nach dem Schlosse zu postirten dienstfreien Mannschaften, der Festversammlung verkündeten. Als der König den Wagen am Schlosse verlassen hatte, wandte er sich zur Ehrenwache des 2. Westpr. Grenadier-Regts. Nr. 7 (Königs-Grenadiere) und schritt unter den Klängen der Regimentsmusik die Front ab, dann blieb er, nahe dem Standbilde des großen französischen Feldherrn Condé vor jener Fahne stehen, die im Gefecht bei Weißenburg Major v. Kaisenberg getragen hatte, als ihn das Todesgeschoß erreichte. Die obere Hälfte mit dem zerschossenen Fahnentuch hielt der Fahnenträger. Der König bemerkte, daß das Blut der Vertheidiger noch am Schaftstücke sichtbar sei. „Halte sie ja immer hoch!" ermahnte König Wilhelm den Fahnen-Unteroffizier und befahl sodann, daß sie sogleich in den Spiegelsaal zu den anderen Fahnen getragen werde. Geleitet vom Kronprinzen, betrat der König die „Antichambre de la Reine" (ein ehemals von Marie Antoinette bewohntes Zimmer), wo er die fürstlichen

Zwei Hofmarschälle meldeten, daß im Festsaale Alles bereit sei und König Wilhelm (in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und allen Kriegs-Ehrenzeichen) schritt in ihrer Begleitung in den Saal.

Beim Eintritt des greisen Kriegsherrn sang ein Soldaten-Sängerchor unter Leitung des Musikdirektors Goldschmidt den auf Wunsch des Königs gewählten 66 Psalm (Dank gegen Gott für die wunderbare Führung seines Volkes). Der König, der den Helm in der linken Hand trug, war inzwischen in das Halbrund gegenüber dem Feld-Altar getreten, verbeugte sich gegen die Geistlichkeit und ließ, während er den weißen Schnurrbart strich, seinen Blick über die Versammlung gleiten; die Fürsten ordneten sich hinter ihm, rechts neben ihm der Kronprinz. Vor dem König standen zunächst die gewaltigen Paladine: **Bismarck**, des Staatsschiffes kluger, zielbewußter Steuermann, Kriegsminister v. **Roon**, der das Schwert zum Kampfe geschliffen und **Moltke**, der Chef des großen Generalstabes, der es geleitet hatte. Die große bunte militärische Menge — über 1300 Offiziere und Mannschaften mit etwa 60 Fahnen — erschien durch den Wiederschein in den Spiegeln noch größer, als sie wirklich war. Von drei Musikkorps begleitet, wurde der Choral „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" — „Gebt unserm Gott die Ehre" gesungen; der Kronprinz kommandirte „Helm ab zum Gebet!" Hofprediger Rogge las die Liturgie.

König **Wilhelm** stand währenddem gesenkten Blickes inmitten seiner Getreuen; über ihm auf der Decke las man in einem Gemälde, das Ludwigs XIV. Selbstherrlichkeit verkündete, die Inschrift „Le roi gouverne par luy-même" — die **Könige von Preußen** aber, so führte Hofprediger **Rogge** in seiner Weihrede aus, seien groß geworden durch Befolgung eines hiervon sehr verschiedenen Leitspruchs: „Die Könige der Erde regieren **unter mir**, spricht der Herr." Der Hofprediger sprach von dem Königthum von Gottes Gnaden und unter Zugrundelegung des Apostelwortes: „Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!"

Der Hofprediger sagte am Schlusse u. A.:

„Was unsere Väter in der Erhebung der Befreiungskämpfe vergeblich sich ersehnt haben, wofür die deutsche Jugend in edler Begeisterung geschwärmt, was die Sänger jener Tage in immer neuen Weisen vergeblich gesungen, was die Lieder und Sagen unseres Volkes nur als einen fernen Traum uns verkündet haben: wir sehen es heute zur Wirklichkeit geworden, sehen das Deutsche Reich wieder auferstanden in alter Herrlichkeit. Wir dürfen als deutschen Kaiser einen König begrüßen, dessen greises Haar mit frischen Lorbeerkränzen geschmückt ist."

Nach dem Amen des Hofpredigers erklangen, wuchtig von den Musikkorps begleitet, drei Verse des Chorals „Nun danket alle Gott." Auch der Kronprinz und Graf Bismarck sangen mit kräftiger Stimme mit. „Schau mal, wie der Bismarck singt," flüsterte leise ein bayerischer Jäger zu seinem neben ihm stehenden Landsmann, „na, wenn **der** einmal zu singen anfängt, wird gewiß bald Frieden."

Unter Vortritt der beiden Hofmarschälle, zwischen seinem Sohne und seinem Schwiegersohne (dem Großherzog von Baden) schritt nun langsam der König zur Stufenbühne, alle anwesenden Fürsten Deutschlands ersuchte er, die Estrade vor ihm zu betreten: Prinz Karl und Adalbert von Preußen, die Großherzoge von Baden, Sachsen und Oldenburg, die Herzoge von Sachsen-Koburg, Sachsen-Meiningen und -Altenburg, der Kronprinz von Sachsen u. s. w. Während sich die Versammlung neu ordnete, gab der König halblaut den Fahnenträgern den Befehl, noch zwei Schritte vor, dicht hinter ihn zu treten. So bildete sich eine große Gruppe auf der Estrade, in deren Hintergrunds-Draperie ein in aller Eile in Versailles nach einem Entwurfe des Grafen Harrach aus Sammet hergestellter deutscher Reichsadler auf prangendem Goldstoff sich wirksam abhob. Zur Rechten des Königs trat der Kronprinz, zur Linken der Großherzog von Baden. Tiefe ehrfurchtsvolle Stille herrschte, als der greise König, den Helm in der Linken, halb zu den versammelten fürstlichen Personen gewendet, mit lautklingender fester Stimme folgende vom Bundeskanzler verfaßte Anrede verlas:

„**Durchlauchtigste Fürsten und Bundesgenossen!**

In Gemeinschaft mit der Gesammtheit der deutschen Fürsten und Freien Städte haben Sie sich der von des Königs von Bayern Majestät an Mich gerichteten Aufforderung angeschlossen, mit Wiederherstellung des deutschen Reiches die deutsche Kaiserwürde für Mich und Meine Nachfolger an der Krone Preußen zu übernehmen. Ich habe Ihnen, durchlauchtigste Fürsten, und Meinen andern hohen Bundesgenossen bereits schriftlich Meinen Dank für das Mir kundgegebene Vertrauen und Meinen Entschluß ausgesprochen, Ihrer Aufforderung Folge zu leisten. Diesen Entschluß habe Ich gefaßt in der Hoffnung, daß es Mir unter Gottes Beistand gelingen werde, die mit der Kaiserlichen Würde verbundenen Pflichten zum Segen Deutschlands zu erfüllen. Dem deutschen Volke gebe Ich Meinen Entschluß durch eine heute von Mir erlassene Proklamation kund, zu deren Verlesung ich Meinen Kanzler auffordere."

Graf **Bismarck**, der als der Erste in der an den Stufen der Estrade längs der Spiegelwand aufgestellten Masse dastand, trug heute den blauen Waffenrock der Magdeburger Kürassiere mit den Abzeichen eines Generallieutenants (zu dem er heute, am 18. Januar 1871, befördert war) über dem Rocke das Orangeband des Schwarzen Adlerordens. Bleich, aber gefaßt, wie von einer inneren Macht emporgehoben, stand die Reckengestalt in hohen Reiterstiefeln da. (Siehe unser Bild auf der ersten Seite.) Nach einer Verbeugung vor seinem königlichen Herrn entrollte Bismarck das Dokument und las ohne jedes dekla-

matorische Pathos, einfach und schlicht, nur mit etwas angegriffen klingender Stimme folgende von ihm verfaßte Proklamation „**An das deutsche Volk**", nach der formellen Einleitung also lautend:

„Wir übernehmen die Kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu vertheidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und Unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehrer des Deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. **Wilhelm.**"

Einige Augenblicke tiefe Stille! Da verneigt sich der **Großherzog von Baden** vor dem **Kaiser** und bat um die Erlaubniß, sich an die Festversammlung wenden zu dürfen. Zum Rande der Estrade tretend, rief er mit lauter, vor Begeisterung erzitternder Stimme: „**Seine Kaiserliche und Königliche Majestät, Kaiser Wilhelm, er lebe hoch!**" Und während die von ihren Trägern geschwungenen Standarten und Fahnen zu Häupten der Fürsten wehten und rauschten, brach der Hochruf aus der Versammlung mit einer Sturmesgewalt und einem brausenden Donner hervor, als ob jenes Wort des Fürsten der elektrische Funke gewesen wäre, der in eine Mine geschlagen hätte. Die Hände reckten sich zum Gruß und Schwur empor, die Helme wurden geschwungen, die Blicke flammten, die Fahnen senkten sich und dreimal rollte der Ruf an den Spiegeln und Marmorwänden hin und hallte von der gewölbten Decke wieder, und des Jupiter-Ludwig olympische Perrücke selbst schien dort oben davon zu erzittern und zu stäuben. Die Musikkapellen spielten „**Heil dir im Siegerkranz!**" Das Heer hatte seinen Kaiser proklamirt und aus voller Brust seinen kräftigsten Segen dazu gegeben.

Aus des Kaisers Augen stürzten Thränen inniger Bewegung. Der Kronprinz beugte sich tief auf die rechte Hand des Vaters hinab, um diese zu küssen, aber schnell hob der Vater ihn mit beiden Händen in seine Arme und küßte ihn auf die Wangen, dann reichte der Kaiser seinem Schwiegersohne die Hand und dankte ihm sowie seinen Brüdern, den Prinzen Karl und Adalbert, durch Händedruck. Von einem zum andern Fürsten ging der Kaiser und drückte die Hände, wiederholt fuhr er sich mit dem Rücken der vom Handschuh bedeckten rechten Hand über die Augen, um die Thränen der Rührung zu trocknen.

Das ursprüngliche Verlangen, die Gefühle des Herzens auszudrücken, zog die Nächststehenden heran: als Erster der nichtfürstlichen Personen gratulirte Graf Moltke, dann schritten Gruppen der Offizierkorps vor, verbeugten sich vor dem Kaiser und schritten zur Seite — es war eine Art **unwillkürlicher Defilircour**. Der Kaiser ging bald die Stufen herab und nahm im Saale selbst die Glückwünsche entgegen. Wie wenig bei diesem Gratulationsvorgange am Schlusse der Feier eine Ordnung nach Rang und Verdienst beabsichtigt war, dafür zeugt auch, daß der Kaiser dem **Reichskanzler** Grafen Bismarck nicht begegnete. Bismarck stand beiseite und machte die Defilircour **nicht** mit. Er, der gewiß dem Kaiser schon unter vier Augen gratulirt hatte, wurde besonders herzlich von dem bayerischen General von Hartmann und dem General von Blumenthal begrüßt. Bald fluthete die Menge durcheinander und nur, wo der Kaiser sich zeigte, öffnete sie sich ehrfurchtsvoll. Dem Grenadier Warkotsch vom Königsgrenadier-Regiment klopfte der Kaiser auf die Schulter und sagte: „Na, mein Sohn, mein Regiment hat mit der größten Bravour gefochten." Zum Kommandeur des Füselier-Bataillons seines Regiments, Major v. d. Mülbe, sagte er: „Haben Sie gesehen, daß ich Ihre Fahne dicht an Mich herangenommen habe?!" Dabei rollten dem greisen Herrn unaufhörlich die Thränen in den Bart.

Wie sein Vater verweilte auch der Kronprinz noch lange im Kreise der Krieger. Schon die Anrede „Kaiserliche Hoheit", die jeder anzuwenden sich bemühte, gab dem Kronprinzen Veranlassung zu mancher freudigen Aeußerung. Zu einem Unteroffizier vom 47. Regiment sagte er, ihm freundlich zunickend: „Da sind Sie ja auch, das ist doch eine andere Gelegenheit, als da wir uns das erste Mal sahen." (Das war bei Wörth gewesen.) Als der Kaiser mit seinem Gefolge die Galerie verließ, erklang auf Befehl des Kronprinzen der vom „alten Fritz" gesetzte Hohenfriedberger Marsch durch die französischen Prachtsäle. — Mit einem ersten **Kaiserhurrah** empfing den neuen deutschen Kaiser die Leibwache im Vorsaal unter präsentirtem Gewehr.

Bald wehten die Fahnen und Standarten wieder unten auf dem Vorhof des Schlosses, wo sie an Ludwigs XIV. Reiterstatue und den Standbildern französischer Feldherren vorüber, hinaus zur Place d'Armes und die Avenue herab zur Kommandantur getragen wurden, um dort bis zur Rückkehr der Deputationen zu ihren Regimentern aufbewahrt zu bleiben.

Mochte man sich auch sagen, daß die Abstimmung über die Kaiser- und Reichsfrage in der bayerischen Kammer noch nicht erfolgt sei, und mithin die Zustimmung dieses Bruchtheils des deutschen Volkes zu der eben proklamirten Errichtung des neuen Deutschen Reiches mit der erblichen Kaiserwürde bei der Krone Preußen noch fehle; mochte Paris auch noch unbezwungen sein und mochten noch immer französische Heeresmassen in verschiedenen Theilen des Landes den deutschen Truppen kampfbereit gegenüberstehen; — in dieser Stunde konnte kein kühles Erwägen, kein Zweifeln und Sorgen die freudig erregte Stimmung der Gemüther trüben.

Als die Festtheilnehmer das Schloß verließen, wallte statt des Königsbanners über dem Mittelbau des „à toutes les gloires de la France" geweihten stolzen Palastes zum ersten Male das **schwarz-weiß-rothe Nationalbanner des neu erstandenen Deutschen Reiches**.

* * *

Die Kaiser-Proklamation zu Versailles war im **Wesentlichen** eine **militärische** Feierlichkeit gewesen entsprechend den obwaltenden Umständen, aber die **Urkunde an das deutsche Volk**, die **Bismarck** verlesen hatte, war an die **ganze Welt** gerichtet. Die Völker und Staatsregierungen horchten auf, als sie die Kunde vernahmen von dem neuen deutschen Kaiser, dem „Mehrer des Reichs an den Gütern und Gaben des **Friedens** auf dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung."

Was der erste deutsche Kaiser für sich und seine Nachfolger von dem Herrn aller Herrscher erbeten hat, was er dem deutschen Volke und der Welt versprochen hat, ist erfüllt worden. Dem deutschen Volke ist es vergönnt gewesen, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden zu genießen, Straßburg und Metz, in Zeiten der Schwäche dem Vaterlande entfremdet, sind wieder zurückgenommen worden und festgehalten worden als Verstärkung der Grenze gegen einen Feind, der freilich **seit einem Vierteljahrhundert** darauf **sinnt**, das Verlorene wiederzugewinnen und — dessen sind alle Einsichtigen gewiß — den **Versuch** dazu machen wird, sobald er sich **stark** genug dazu glaubt, aus eigener Kraft oder mit Verbündeten, die dem deutschen Reiche übelwollen oder ihre Interessen gefährdet glauben durch die Entfaltung der wirthschaftlichen Thätigkeit der deutschen Nation.

In dem **Armeebefehl**, der aus dem Hauptquartier zu Versailles am 18. Januar 1871 vom Kaiser Wilhelm erlassen wurde, hieß es an die deutschen Truppen: „Eure **Tapferkeit und Ausdauer** in diesem Kriege hat das Werk **der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt.** Seid stets eingedenk, daß der Sinn für **Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam** eine Armee groß und siegreich macht, **erhaltet** Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland **stets**, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein **starker Arm** sein"

Die großen Heerführer des Krieges von 1870/71 sind in's Grab gesunken, nur einige noch von ihnen — an der Spitze der General-Feldmarschall Graf Blumenthal, der ehemalige Generalstabschef des Kronprinzen — weilen unter den Lebenden, die jungen Offiziere von damals sind heute Stabsoffiziere und die Mitkämpfer unter den Mannschaften sind Veteranen, die nicht mehr der Landwehr angehören; ein junges Geschlecht, das den Krieg nicht kennt, schreitet gewappnet einher, aber das hoffen wir alle, vom Kaiser herab bis zum letzten Mann im neuen Deutschen Reiche, daß der **alte gute deutsche Soldatengeist** in diesem Heere noch immer trotz aller Anfechtungen wach geblieben ist und daß die Armee, zusammen mit der in den fünfundzwanzig Friedensjahren zu imponirender Macht angewachsenen Kriegsflotte, der „**starke Arm**" des Deutschen Reiches geblieben ist und bleiben wird.

Eine Politik von „**Blut und Eisen**", die in ihrer Vorbereitung den heftigsten Widerstand in weiten und patriotisch gesinnten Kreisen des deutschen Volkes fand, ist das **Mittel** gewesen, um eine aufrichtige **Friedenspolitik** befolgen **zu** können. Die **Staatskunst Bismarcks** hatte eine Sachlage geschaffen, in der wir vor Gott und der Geschichte das Recht auf unserer Seite hatten, derart, daß alle in unserem ausgeprägten deutschen Heimaths- und Vaterlandsgefühl geborgenen Kräfte sich aufs Aeußerste anspannten um eines gemeinsamen Zweckes willen, daß Nord und Süd das Schwert zogen der deutschen Ehre wegen und um ein **Selbstbestimmungsrecht** als **europäische Kulturmacht** zu erwerben.

Aber dessen allein sollen wir uns nicht freuen, daß der Augenblick der deutschen Einigung so meisterhaft vorbereitet war, um uns selbst unser **besseres Schicksal** schmieden zu lassen: gleiche Freude darf uns darüber erfüllen, daß wir **geblieben** sind, was wir auf den französischen Schlachtfeldern geworden waren: eine **deutsche** Nation; und daß wir Deutsche **behauptet** haben, was wir in feierlicher Stunde uns selbst als Siegespreis zugesprochen hatten: **Kaiser und Reich.**

Für das Geschlecht, das damals heranwuchs und für das, das seitdem herangewachsen ist, ist der **Begriff** des einigen Deutschen Reiches **selbstverständlich** geworden; das Vorhandensein dieses unseres Deutschen Reiches für unser nationales Leben ist eine ebenso selbstverständliche Voraussetzung, wie für unser körperliches Wohlbefinden das Vorhandensein reiner Luft.

Wie wir Deutsche uns daran gewöhnt haben, das einige Vaterland als eine Selbstverständlichkeit anzusehen, so hat sich auch das **Ausland** damit abgefunden. Das Ausland hat nicht nur das Deutsche Reich als eins und untrennbar anzusehen gelernt, es hat auch den **deutschen Namen** und die **deutsche Art respektiren** gelernt. Die gewaltigen Siege der deutschen Waffen in dem großen Kriege riefen theils Neid hervor, theils die Besorgniß, daß der junge Riese, der erst jetzt seine Kraft kennen gelernt hatte, unliebsamen Gebrauch davon machen könnte. Statt dessen ist die deutsche äußere Politik stets von einem **Maßhalten**, von einem strengen **Gerechtigkeitssinne** erfüllt gewesen, die selbst von alten Gegnern voller Respekt anerkannt werden mußte.

Wenn das Verhalten der Engländer uns in der letzten Zeit auch wenig Freude machen konnte, in Einem haben sie doch unseren Dank verdient: sie haben es bewirkt, daß

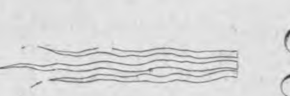
gerade in dieser Zeit, die der dankbaren Erinnerung an jenen Tag gehört, da das neue Deutsche Reich erstand, das freudige Bewußtsein uns erfüllen durfte, daß unser deutsches Volk nicht nur äußerlich, sondern durch die mächtige Kraft gemeinsamer sittlicher Auffassungen geeinigt ist. Möge das deutsche Volk auch immer mehr in sich die Kraft finden, „das Welschthum auszumerzen in Glaube, Wort und That“ — wie einst der Kaiserherold Emanuel Geibel ausrief.

Ein erhabener Gedenktag wird nicht dadurch würdig gefeiert, daß man das Unerfreuliche todtschweigt. Es sei also gesagt, daß die Fehde der Parteien manchmal in eine Heftigkeit ausartet, die wohl besorgt fragen lassen könnte, ob wir denn ein einig Volk von Brüdern sind oder je sein werden. Aber darum braucht der Vaterlandsfreund nicht zu verzweifeln. Denn einmal rufen jene gewaltigen wirthschaftlichen Fragen, die im letzten Vierteljahrhundert immer wuchtiger sich geltend gemacht haben, den heißen Streit der Meinungen nicht nur bei uns, sondern bei allen Völkern hervor, und dann müssen wir dem großen Hauptbegründer des Reiches, dem Fürsten Bismarck, tausendfach Recht geben, wenn er wiederholt halb mit Laune, halb mit Wehmuth gesagt hat, wir Deutsche müßten nun einmal miteinander streiten, wir möchten wollen oder nicht, unser Charakter zwinge uns dazu.

An dem großen Gedenktage, den wir begehen, geziemt es uns mit inniger Dankbarkeit der deutschen führenden Männer zu gedenken, die durch ihren Charakter und indem sie ihre ganze Kraft pflichtgetreu in den Dienst des Vaterlandes stellten, das Erbtheil, dessen wir uns erfreuen, errungen haben. Zu vielen Grüften wendet sich der Blick! Der erste Kaiser, der in seiner schlichten, gottergebenen Person die Sehnsucht der Patrioten erfüllte — sein edler Sohn, der Sieger von Wörth, dem es nicht lange vergönnt war, zweiter deutscher Kaiser zu sein — der geniale Schlachtendenker Moltke, der allezeit treu bereit war zu des Reiches Herrlichkeit — der Kriegsminister Roon . . . . sie alle ruhen aus von ihrer Arbeit. Die Geschichte kennt kein Beispiel, daß gleichzeitig solche Führer einem Volke beschieden waren, aber vor allem glücklich dürfen wir uns preisen, daß der zielbewußte Altmeister der Staatskunst, der eigentliche Reichsbaumeister, noch viele Jahre nach der Reichsgründung an dem großen Werke weiter bauen durfte an der äußeren und inneren Einrichtung. Wenn Fürst Bismarck, den ein gnädiges Geschick bis heute dem deutschen Vaterland erhalten hat, auch keinen unmittelbaren Einfluß mehr auf die Geschicke Deutschlands ausübt, sein Wort gilt noch heut in der ganzen Welt wie damals, wie er als des deutschen Reiches erster Kanzler ein Reich des Friedens verkündete, ein Wort, das der erste Rathgeber dreier deutscher Kaiser auch stets gehalten hat.

Möge die Gedächtnißfeier, die wir heute begehen, uns deutsche Reichsbürger allesammt, die wir unser theures Vaterland lieben, bestärken, in edlem Wetteifer und getreuer Pflichterfüllung — die Charaktere und Ideale aus großer Zeit vor Augen! — mit dem Enkel des ersten deutschen Kaisers an der Spitze, zu arbeiten „auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung“

Für Kaiser und Reich!



Zum Kaisertage.

Von **Johannes Trojan.**

(Nachdruck verboten.)

O großer Tag der Ehren,
Dich grüße Jubelklang!
Nichts soll es uns verwehren,
Zu feiern dich im Sang.
Wie strahlt uns aus der Ferne
Der Zeit dein Bild so hehr,
Uns glänzend wie die Sterne
Dem Schiffer auf dem Meer.

Es zog hinaus zum Streite
Ein Fürst mit greisem Haar;
Er hatt' an seiner Seite
Ein edles Reckenpaar:
Im Rathe groß der eine,
Der and're stark im Feld —
Da stand im Feuerscheine
Bald die erschrockne Welt.

Mit Sorgen ward's begonnen,
Zu End' gebracht mit Ruhm.
Uns ward zurückgewonnen
Verlornes Eigenthum.
Der Helden viel' erlitten
Den Tod auf blut'gem Plan,
Doch ward durch sie erstritten,
Wonach wir sehnend sahn.

Ein Kleinod ward errungen
Im thränenreichen Streit,
Wovon so viel gesungen
Die Sänger alter Zeit.
Das fiel dem Kampf zum Lohne —
Ein Lohn, dem keiner gleich!
Erworben ward die Krone
Dem neuerstandnen Reich.

O daß sich stets erneue
Des Kleinods lichter Schein!
Das Schwert soll und die Treue
Allzeit sein Hüter sein:
Das Schwert in starken Händen,
Die Treu' in reiner Brust,
So wird uns nimmer enden
Am Vaterland die Lust.

Es ist ein Ring, in Flammen
Geschmiedet fest und hart,
Auf daß er halt' zusammen,
Was alter deutscher Art:
Den Süden mit dem Norden,
Daß sie für immer Eins,
Die Ostmark mit den Borden
Des rebenreichen Rheins.

Nie möge Zwietracht sprengen
Den Ring, der uns geeint,
Dann wird uns nicht bedrängen,
Bezwingen uns kein Feind.
Dann blüh'n uns Glück und Segen,
Vom Himmel uns gesandt,
Und neuem Glanz entgegen
Gehst du, o Vaterland!



Auf Vorposten in St. Cloud.

(Nachdruck verboten.)

Aus den Erinnerungen eines Einjährig-Freiwilligen.

„Was thun Sie hier, Einjähriger?“ Mit diesen Worten redete mich am 18. Januar 1871 früh mein Kompagnieführer, Premierlieutenant v. B., als er die Vorposten inspizirte, an. Das Gesicht, das ich auf jene etwas eigenthümliche Frage machte, muß wohl nicht sonderlich geistreich gewesen sein, und noch ehe ich ihm antworten konnte, daß ich hier auf Doppelposten stehe, wiederholte der Chef ungeduldig seine Frage, welcher er als zweite hinzufügte: „Welcher Esel hat Sie denn hierher gestellt?“

Die Subordination verbot mir, zu melden, daß dies der Herr Feldwebel gethan habe, der ja die Wachen einzutheilen hatte. Der Lieutenant ließ mich auch gar nicht dazu kommen, sondern meinte: „Ich werde Sie sofort ablösen lassen; solche Leute, wie Sie, kann ich anderwärts besser brauchen!“

Das klang beinahe wie eine Schmeichelei, und fast hätte ich mich in „civiler“ Anwandlung verleiten lassen, durch eine artige Verbeugung mich für dieses Kompliment zu bedanken. Schon war aber der Lieutenant verschwunden und bald darauf wurde ich abgelöst.

Was sollte nun mit mir werden? Ich begab mich zur Kompagnie und meldete mich vorschriftsmäßig als von Doppelposten zurück.

„Gut, daß Sie da sind,“ meinte der Feldwebel, „Sie müssen sofort auf Observationsposten ziehen, der Lieutenant hat es eben befohlen!“

Also das war's! Den Posten kannte ich und ich war nicht eben unzufrieden mit dem Tausch. Nicht weit von dem durch die Franzosen bereits im Oktober in Brand geschossenen kaiserlichen Schlosse von St. Cloud stand auf der Höhe des terrassenförmig angelegten Ortes ein großes kasernenartiges Haus, das kaiserliche Domestikengebäude, ein Haus, in welchem alle Diener des Schlosses, vom Kammerdiener bis zum Besen- und Geschirrverwalter herab, ihre Wohnungen hatten, die sie, soweit sie verheirathet waren, auch mit ihren Familien theilten. Das mächtige Haus war, soweit ich mich erinnere, vier- oder gar fünfstöckig. In allen Etagen prangten an den Thüren Schilder, die verriethen, daß hier Mr. Bernard, Magasinier, dort Mme. Chapelle, femme de chambre u. a. m. hausten. Das oberste Stockwerk diente als Magazin für Möbel, Geschirr, Besen und sonstige Gebrauchsgegenstände für einen vornehmen Haushalt. In großen Sälen waren die Vorräthe aufgestapelt, viele Dutzend Waschschüsseln, Krüge, Porzellaneimer 2c. füllten einen oder mehrere große Säle. Ein kleinerer Saal beherbergte alle Sorten von großen und kleinen Besen, vom zierlichen Handfeger bis zum massiven Schrubber, ein dritter Saal, und das war der interessanteste, barg die elegantesten Möbel, zierlich geschweifte Roccocomöbel, moderne Chaiselongues u. s. w. Alles genau nach dem Stil geordnet und mit weißen Damastbezügen vor dem Einstauben geschützt. In den Ecken befanden sich an jedem Ueberzug roth eingestickte Bezeichnungen, wie zum Beispiel „Appartement Louis XIV.“ und ähnliche, die als Fingerzeig zu dienen hatten, wenn diese Möbel etwa wieder einmal einen der Säle des Schlosses schmücken sollten. Ein aus einem solchen Ueberzug herausgeschnittener langer Streifen hat mir lange Zeit als Handtuch gedient. Er gehörte auch zu dem „Appartement Louis XIV.“.

In diesem Möbelsaal nun war ein Observationsposten eingerichtet worden, den ich schon im Oktober und einmal auch im Dezember bezogen hatte. Eines der hohen Fenster war von innen ganz mit Matratzen verstellt, in die man ein rundes Loch geschnitten hatte. In dieses Loch mündete ein großes Fernrohr, das auf einem Stativ ruhte und durch welches die auf jenen Posten kommandirten Mannschaften (der „höheren Intelligenz“ wegen waren es meistens Einjährige) die Vertheidigungs- und Befestigungsarbeiten von Paris zu beobachten hatten. Das war nun sehr unterhaltend, wenn es auch mit manchen Beschwerden verknüpft war. Freilich brauchte man sich nicht Tag und Nacht in der Kälte umherzutreiben, man saß unter Dach und Fach, doch leider durfte man kein Feuer anmachen, um den Franzosen nicht zu verrathen, daß jenes Gebäude von uns besetzt sei. Doch war es noch immer besser und behaglicher, als z. B. unter einem Eisenbahntunnel zu bivouakiren. Ueber die gemachten Beobachtungen mußte ein „Journal“ geführt werden, das bei Eintritt der Dunkelheit, die ja jede weitere Beobachtung ausschloß, der Kompagnie abgeliefert werden mußte, die es dann weiter beförderte. Man erzählte sich, daß jenes Journal dem Kronprinzen, dem Kommandeur der 3. Armee, ja sogar dem Kaiser vorgelegt werde, und, mag das nun richtig gewesen sein oder nicht, es erfüllte uns mit nicht geringem Stolze, auf einen „strategisch so wichtigen“ Punkt kommandirt zu sein. Wir (es waren immer drei Mann auf Observationsposten) mußten nun durch jenes Fernrohr genau beobachten, was uns gegenüber vorging, und genau notiren, um welche Zeit z. B. Eisenbahnzüge an der Umgebungslinie von Paris von Osten nach Westen oder umgekehrt verkehrten, ob sie Mannschaften oder Befestigungsmaterial beförderten, wie stark die Ablösungen in den Batterien und vorgeschobenen Posten, welche Bewegungen auf den Forts zu bemerken waren 2c. Das wurde nun Alles sorgfältig nach einem gegebenen Schema gebucht und diente dann den höchsten Kommandostellen für allerhand Schlüsse auf etwaige von der Pariser Garnison geplante Ausfallunternehmungen.

Am 18. Januar stand das Domestikengebäude nicht mehr. Die Pariser mußten den Braten wohl gerochen haben, daß dort Beobachtungen angestellt wurden. Die Batterien vom Mont Valerien oder von der Porte jaune hatten eines Tages eine Anzahl ihrer angenehmen Zuckerhüte hineingesandt, es war dort nicht mehr geheuer und der Observationsposten mußte verlegt werden. Das Haus selbst wurde bald darauf in Brand geschossen.

Ich bezog also mit noch zwei Kameraden, gleich mir Gefreiten, dem Einjährigen M. und einem Reservisten v. Sz. den neu eingerichteten Posten im Hause des Admirals Jurien de la Gravière. Dieses Haus lag einige Etagen tiefer in der Terrassenformation von St. Cloud, als das Domestikengebäude, war aber in seinem obersten Stockwerk noch hoch genug, um freien Ausblick auf unsern Gegner zu gestatten.

Von unserm Repli aus gelangte man durch einige enge krumme Straßen zunächst — wenigstens war das der Weg, den wir nahmen — in eine Schmiedewerkstatt, in welcher ein „detachirter Unteroffizierposten“ etablirt war. Ein zweiter Ausgang dieser Werkstatt führte wieder in eine der engen und krummen Straßen, an denen das terrassenförmige St. Cloud so reich ist, und etwas links sich wendend gelangte man in das geschmackvoll eingerichtete Haus des Herrn Admirals, das, wie alle Häuser des reizenden Orts, die in der Schußlinie lagen, längst von seinen Bewohnern verlassen war. Oben im dritten Stockwerk war unser Posten, und wir begannen nun bald uns häuslich einzurichten. Zunächst wurde natürlich das Fernrohr gestellt und auf seine Brauchbarkeit geprüft; dann aber gingen, während der eine von uns den Dienst übernahm, zwei von uns daran, Behaglichkeit zu schaffen. Von den vielen im Hause befindlichen Bettstellen wurden die bequemsten und am leichtesten zu transportirenden in das Zimmer geschafft, Matratzen, Betten und mollige Decken darauf gelegt, einige Fauteuils und schwellende Divans herangeholt, kurz Alles gethan, um für das Herz eines „verwilderten Kriegers“ die Genüsse der Heimath wieder einmal herbeizuzaubern. Dabei wurde des Magens nicht vergessen. Der findige v. Sz. hatte bald eine Gelegenheit entdeckt, mittels deren man trotz des Verbotes und der drohenden Gefahr, durch aufsteigenden Rauch sich zu verrathen, Feuer anmachen konnte, und da wir unsere Menage alle drei gemeinschaftlich in Empfang genommen hatten und unser Kompagniefourier uns diese „der Kürze halber“ in Gestalt einer ganzen Hammelkeule verabfolgt hatte, so gingen wir bald an's Braten und Schmoren und thaten auch von dem reichlich empfangenen Wein, zu dem noch eine Anzahl requirirter Bouteillen kam, manchen guten Trunk auf das neue „Deutsche Kaiserreich“, das heute — am 18. Januar — im Spiegelsaale des Schlosses zu Versailles ausgerufen wurde.

Im Dienst am Fernrohr lösten wir uns etwa halbstündlich ab, wenn nicht etwa eine besondere Beobachtung uns alle drei vereinigte. „Na so'ne Frechheit“, ertönte einmal der Ruf des Kameraden M. und ließ uns zum Fernrohr eilen. „Seht mal bloß dorthin, die Kerls sind doch zu frech!“ Und was sahen wir am jenseitigen Ufer der Seine? Etwas westlich vom Bois de Boulogne saß hart am Wasser auf einer improvisirten Schanze ein Zuave in voller Uniform, das Gewehr im Arm. Der Kerl schien den Teufel im Leibe zu haben oder genau zu wissen, daß unsere Doppelposten, um sich nicht zu verrathen, nicht schießen durften. Ganz ruhig saß er da und schien sich die Gegend

zu betrachten, bis — bis — ja bis wir endlich merkten, daß der Kerl nichts weiter war, wie eine ausgestopfte Puppe, von den Franzosen wie zum Hohne dahin gesetzt.

Wer von uns gerade dienstfrei war, benutzte die Zeit zu Streifzügen durch das Haus. Mir machte es großes Vergnügen, die einzelnen Räume zu betreten und ein wenig zu „lochern“, wie wir Schlesier zu sagen pflegen. Hier das Arbeitszimmer des Admirals, mit interessanten wichtigen Papieren aus dem Kriege gegen Mexiko, an welchem der Admiral theilgenommen haben muß, dienstliche Papiere, mit dem Namen des spanischen Marschalls Serrano unterzeichnet. Dort das Boudoir der Frau vom Hause mit all' den reizenden Sächelchen, mit welchen sich eine feine Französin zu umgeben weiß. Reizende Nippsachen, schöne Bilder, treffliche Kupferstichsammlungen, Puderquasten, Schminknäpfchen und hundert andere Dinge, die mir Junggesellen damals noch ganz unbekannt waren. Der Admiral muß auch Familie gehabt haben; ein Zimmer ließ auf eine erwachsene junge Dame schließen, und vom Schreibtisch des Hausherrn nahm ich die Photographie einer schönen jungen Dame, vermuthlich die der Tochter, in einem ledernen Stehrahmen an mich, die ich, in übermüthiger Laune unter den Waffenrock in eine von meinem Mutterchen vor unserem Ausmarsch aus der Heimath in die linke Seite eingenähte Brusttasche schob.

So kam der Abend heran und mit ihm der Weg zur Kompagnie, zur Ablieferung des Journals. Aus ganz bestimmten Gründen erbot ich mich, das zu besorgen, denn, daß ich's nur gestehe, der nächste Tag, der 19. Januar, war mein Geburtstag, und ich erwartete, beim Feldwebel Nachrichten und vielleicht „Liebesgaben“ vorzufinden. Darin hatte ich mich nun nicht getäuscht und beladen mit Zigarren, Zucker, Chokolade und einem Paar von „lieber Hand“ gestrickter Pulswärmer — alles das war in einer Anzahl von Feldpostbriefen angekommen — kehrte ich zu den Kameraden zurück, mit denen ich bei einem vortrefflichen Glase Glühwein nicht nur den Geburtstag des deutschen Reiches, sondern auch schon praenumerando den meinigen feierte. Der gute Wein hatte uns warm gemacht, wir lüfteten, zu unserer Schande sei es gesagt, ganz instruktionswidrig, das Koppel, bald auch den Waffenrock, dann flogen die schweren, hohen Stiefel von den Füßen und nicht lange nachher streckten wir uns auf weichem Lager, unbekümmert um das Sausen der deutschen und französischen Granaten, die hinüber und herüber flogen. — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — —

„Du, — Du — was war das? Hast Du nichts gehört?“ Mit gleichen Füßen waren wir alle drei aus unseren Decken heraus und von unserer Lagerstätte herunter. Durch eines der nicht verhangenen Fenster des großen Gemaches dämmerte der anbrechende Morgen herein, es mochte etwa 7 Uhr sein. Von unten herauf dröhnte die schallende Stimme unseres „Alten“, des Kompagnieführers. Donnerwetter, wir in so unvorschriftsmäßigem Aufzuge! Schnell, schnell, der „Alte“ verstand in solchen Dingen keinen Spaß, und er mußte jeden Augenblick oben sein. Wir horchten gespannt, es kam aber niemand. Da geht Kamerad v. Sz. hinaus nach einem der rückwärts gelegenen Fenster und kommt bald darauf mit der Nachricht zurück: „Kinder, draußen Himmel und Franzosen!“

Das war nun ein alter Witz, auf den niemand mehr so leicht hineinfiel. Wie oft hatten wir uns auf Patrouillengängen selber „graulich“ gemacht. Trotzdem gingen wir aber hinaus, um uns zu überzeugen. „Ach, fauler Witz, das dort oben am Bahnhof Franzosen? Die 47er sind's, die auf Schanzarbeit von Versailles herausgekommen sind, seht doch die weißen Woilachs, die tragen sie ja in letzter Zeit um den Tornister gerollt!“ Ja, so war's, und wir waren beruhigt.

„Wer holt denn nun aber das Journal von der Kompagnie?“ Ich erklärte mich bereit, das zu thun, machte den Gewehrriemen lang, hing mir die Flinte um und ging los. Als ich aus dem den hübschen Vorhof umgebenden Gitterthor trete, fällt mir die merkwürdige Ruhe in der engen Straße auf. Von den Posten, welche dort von dem schon erwähnten detachirten Unteroffizierposten ausgesetzt waren und zu patrouilliren hatten, sehe ich nichts, ich gehe also auf die Schmiedewerkstatt los, um durch sie, wie Tags zuvor, meinen Weg zur Kompagnie zu nehmen. Ja, Prosit Mahlzeit, die Thür ist zu, links seitwärts steht ein aufgeschlagenes Faß, das noch halb mit Rothwein gefüllt ist, mit dem sich der langsam herabrieselnde Schnee vermischt. Mir kommt die Sache nicht geheuer vor und ich kehre um, den Kameraden Mittheilung zu machen. Kamerad M. entschließt sich, mit mir zu gehn. Die Situation hat sich, als wir zusammen die Straße betreten, in nichts geändert; die gleiche beängstigende Ruhe wie vorher, nur unterbrochen von dem Dröhnen der Kanonen und — das war etwas Neues — lebhaftem Kleingewehrfeuer. Wir wenden uns nach links, da wo die Straße in einen freien Platz nach der Seine zu ausbuchtet. Links geht es zum Flusse hinunter, rechts befindet sich ein eisernes Gitterthor, eine sogenannte „grille“; es ist geschlossen, an einer Gaslaterne auf unserer Seite lehnt eine Leiter, die andere Seite ist mit Matratzen, Sandsäcken u. dgl. verbarrikadirt. Wer hat das gethan? Die Unsrigen oder der Feind? Denn daß die Franzosen und nicht, wie wir leichtsinniger Weise angenommen hatten, die 47er, die von uns gesehenen Mannschaften, und daß wir von den Unsrigen abgeschnitten waren, das wurde uns jetzt immer mehr klar. Was nun machen? Hier konnten wir nicht bleiben, wir mußten doch wissen, was los war. Ich klettere also jene Leiter in die Höhe, kaum aber bin ich oben und gewinne einen Blick nach den höher gelegenen Terrassen des Ortes, als mir die Flintenkugeln wie Schrotkörner um die Ohren sausen. Lange dauerte es nicht, bis ich wieder unten war; doch es half nichts, wir mußten hinüber. Ich stieg also nochmals hinauf und unter heftigstem Kugelregen über das Gitterthor hinweg, wobei mir die auf der andern Seite befindliche Verschanzung trefflich zu statten kam. Mein Gewehr, das mir beim Klettern hinderlich war, reichte mir Kamerad M., der mir nachstieg, mit dem seinigen nachher zu, und so hatten wir endlich glücklich den Erdboden erreicht. Im Laufschritt ging es nun vorwärts, links um die Gebäude herum, plautz, da lag der lange M., der die über den Weg gespannten Telegraphendrähte nicht gesehen hatte. Viel hätte nicht gefehlt, so hätten die Kameraden unserer Kompagnie, die dort hinter einem Verhau lagen, uns für Franzosen gehalten und auf uns Feuer gegeben.

„Wo kommt Ihr denn her?“ Mit diesen Worten empfing man uns. „Nun, vom Observationsposten! Was ist denn aber los? Wo ist der detachirte Unteroffizier-Posten?“ „Eingezogen, das hat der Alte heute früh selbst besorgt!“ Uns fing es an zu dämmern. „Ein großer Ausfall ist von den Franzosen gemacht worden!“

„Wo ist der Alte?“ fragte ich, „ich muß mich doch zurückmelden!“ Da hörte ich ihn schon lärmen und ging, als der Aeltere von uns Beiden, mit angefaßtem Gewehr zur Meldung auf ihn zu.

„Donnerwetter, an Sie hab' ich garnicht gedacht, gut, daß Sie da sind; wo ist der dritte Mann?“

„Der ist noch auf Observationsposten!“

„Sofort holen Sie ihn!“

Was blieb mir übrig, ich mußte den gleichen Weg, diesmal aber allein, zurückmachen und Kamerad v. Sz. holen. Glücklich und unverwundet kamen wir durch den wahrhaft fürchterlichen Kugelregen zu unserer Kompagnie. Das war wirklich ein Wunder, denn die Franzosen, die den hochgelegenen Bahnhof St. Cloud, um den wir uns nachher mit ihnen stundenlang herumhauen mußten, besetzt hielten, mochten wohl annehmen, es werde an jener „grille“ irgend ein größeres Unternehmen gegen sie geplant, sie schossen jedesmal, wenn sie unsere beiden Feldmützen auftauchen sahen, wie wahnsinnig nach uns.

Wir gelangten also glücklich zur Kompagnie, doch der Prüfungen sollten noch nicht genug sein. Etwa eine Viertelstunde mochten wir uns unter den Kameraden befinden, da fragte mich Lieutenant K., ein bei uns eingezogener Reserveoffizier, so beiläufig, ob jene Leiter noch an dem Gitterthor stehe. Als ich diese Frage ahnungslos bejahe, fährt mich der „Alte“ an, daß ich beinahe auf den Rücken falle, ob ich denn vernagelt wäre, daß ich die Leiter den Franzosen zur Benutzung dort stehen ließ, und was solcher schönen Redensarten noch mehr waren. „Sofort wird die Leiter eingezogen!“ Und wir, Kamerad v. Sz. und ich, mußten uns wirklich nochmals auf den Weg machen, und die vermaledeite Leiter einziehen. Auch das ging gut von statten; als wir glücklich wieder bei der Kompagnie waren, ging der Tanz los, wir wurden auf Patrouille geschickt und es dauerte nicht lange, so waren wir mitten im Gefecht, der „Schlacht am Mont Valérien“. Am späten Nachmittag bekam Kamerad M. auf dem Eisenbahndamm einen Prellschuß an den Oberschenkel und ich kurze Zeit darauf einen Schuß an die linke Brust, der mir aber nichts geschadet hat, Mademoiselle Jarien de la Gravière, deren Bild ich auf dem Herzen trug, war so liebenswürdig, mich vor der Grausamkeit ihrer Landsleute zu schützen. Lange Jahre habe ich jenes Bild in Ehren gehalten, bis es durch die Unvorsichtigkeit eines meiner Jungen — ich bin jetzt längst verheirathet — ins Feuer flog und zu Grunde ging.

Die Franzosen waren unter General Ducrot an jenem 19. Januar in Stärke von 100000 Mann bei Suresnes unterhalb des Mont Valérien herausgekommen; hartnäckig war der Kampf; ich selbst kam erst am anderen Tage (20. Januar) nach langem Suchen zu meiner Kompagnie, welche inzwischen ihre Stellung gewechselt hatte, zurück: am Abend des 19. war ich, da mir das Gelände genau bekannt war, als Patrouillenführer zu einem aus Sèvres in unsere Stellungen gerückten hessischen Regiment kommandirt worden und schlug mich bis hinauf zur Montretout-Schanze mit den Franzosen herum.

Am Nachmittag des 20. Januar suchten wir drei „Abgeschnittenen“ das von den feindlichen Geschossen ziemlich verschont gebliebene Haus des Admirals auf, um das Fernrohr und unsere dort zurückgelassenen Pickelhauben und die Tornister zu holen; so kam ich auch wieder in den glücklichen Besitz meiner Pulswärmer, die mir nachher noch trefflich zu statten kamen.

Der Ausfall war von uns glänzend abgeschlagen, der letzte Versuch der Franzosen, sich von der Umklammerung der deutschen Armee zu befreien, war mißlungen. Acht Tage darauf kapitulirte Paris.

Ein Namensverzeichniß

der bei der Kaiserproklamation in der Spiegelgalerie zu Versailles Anwesenden beabsichtigte der Kronprinz damals sogleich aufstellen zu lassen. Es sind Listen bei den Truppentheilen in Umlauf gewesen, aber das Unternehmen ist in der Kriegszeit und auch später nicht zum Abschluß gekommen. In dem kürzlich erwähnten Buche des Herrn Dr. Toeche-Mittler (Sonder-Ausgabe zum Militär-Wochenblatt) ist nach amtlichen und privaten Mittheilungen erst jetzt, nach einem Vierteljahrhundert, eine Liste aufgestellt, die aber auch noch nicht ganz vollständig ist. Danach betrug die Zahl der befohlenen Theilnehmer 1390, darunter 490 Mannschaften militärischer Abordnungen. Wir müssen uns darauf beschränken, aus der Liste hier folgende Namen zu bringen:

Dr. Alfermann, Assistenzarzt beim Stabe des General-Kommandos des XI. Armeekorps (Generalarzt 2. Kl. und Korpsarzt des V. Korps, Posen). — v. Alvensleben, Hauptmann und Kompagniechef im 1. Bat. des Garde-Landw.-Regts. (Kgl. Kammerherr, Major a. D., Rodehlen bei Barten Ostpr.). — v. Apell, Premierlieutenant in der 2. Feldpionierkompagnie XI. Armeekorps (Generalmajor und Kommandant der Feste Boyen). — Bieske, Sek.-Lt. im Inf.-Rgt. Nr. 46 (Rittergutsbes. auf Strzegowo, Kreis Ostrowo). — Birck, Sek.-Lt. im Feldart.-Rgt. Nr. 11 (Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Feldart.-Rgts. Nr. 36, Danzig). — v. Blumenthal, Generallieutenant, Chef des Generalstabes der III. Armee (Graf v. Blumenthal, General-Feldmarschall und General-Inspekteur der III. Armee-Inspektion, Berlin). — v. Bosse, Hauptm. vom Inf.-Rgt. Nr. 14, kommandirt zur Adjutantur bei dem Oberkommando der III. Armee (Oberst z. D. und Kommandeur des Landw.-Bez. Hamburg). — Buddee, Feldauditeur der Korpsartill. V. Armeekorps (Landgerichtsdirektor, Greifswald). — Christiani, Feldintend.-Sekr. bei der Feldintendantur der 21. Inf.-Div. (Rechnungsrath a. D., Königsberg i. Pr.). — Deluga, Expedient und Kalkulator bei der Feldintend. des V. Armeekorps (Amtsgerichtssekr., erster Gerichtsschr., Unruhstadt). — v. Dönhoff, Graf, Hofmarschall, Rittm. der Res. des Gardehus.-Rgts. kommand. als Adjut. zum Prinzen Carl von Preußen (Schloßhauptmann von Königsberg). — Graf zu Dohna, Prem.-Lt. und Komp.-Führer im Gardeschützenbat. (Hauptm. a. D., Fürstlich Hohenzollernscher Oberförster, Dratzig Vorwerk bei Kreuz a. d. Ostbahn). — Dr. Ebner, Assistenzarzt des Feldlazareths Nr. 12 des V. Armeekorps (Kreisphysikus und Sanitätsrath, Fraustadt in Posen). — v. Fallois, Premierlieut. u. Adjut. des 2. Garde-Regts. z. Fuß. (v. Born-Fallois, Major a. D., Rittergutsbes., Sienno b. Klahrheim). — Franz, Feldpostsekr. bei dem Feldpostamt V. Armeekorps (Postsekr., Lissa i. P). — Frhr. v. Fritsch, Sek.-Lt. im Hus.-Regt. Nr. 14, komm. als Ordonnanzoffizier zur 42. Inf.-Brig. (Major im Hus.-Regt. Nr. 11, Adjut. des Generalkommandos V. Armeekorps, Posen). — Gerlach, ev. luth. Feldprediger, attach. dem Generalkommando des V. Armeekorps (Pastor em., Weißenhöhe a. d. Netze). — v. Gerstein-Hohenstein, Sek.-Lt. im 4. Gardegrenadier-Regt., komm. als Adjut. zur II. Bat. 2. Garde-Gren.-Landw.-Regts. (Oberstlieut. u. etatsmäßiger Stabsoffizier im Inf.-Regt. Nr. 54, Kolberg). — Gevers, Sek.-Lt. u. Adjut. im Feld.-Art.-Regt. Nr. 11 (Oberstlieut. u. Kommandeur des Trainbataill. Nr. 5, Posen). — Graf v. d. Groeben, Sek.-Lt. im Hus.-Regt. Nr. 3, komm. zur Kavallerie-Stabswache des Königs (Rittmeister a. D., Majoratsherr auf Ponarien). — Gründel, Sek.-Lt. im Inf.-Regt. Nr. 62 (Major z. D. u. Kommandeur des Landwehrbezirks Marienburg). — Hertell, Pr.-Lt. d. Landw. u. Kompagnieführer im III. Bataill. (Graudenz) des 1. Gardelandw.-Regts. (Major a. D., Rittergutsbes. auf Zajonskowo b. Schwirsen Wpr.). — Dr. Hirschberg, stellv. Oberstabs- u. Regimentsarzt beim Inf.-Regt. Nr. 46, Chefarzt des Kantonnements-Lazareth Louveciennes (Kreisphysikus und Sanitätsrath, Posen). — v. Kajdacsy, Sek.-Lt. im Gren.-Rgt. Nr. 7 (Major u. Bats.-Komm. im Füsilier-Rgt. Nr. 34, Bromberg). — v. Kamptz, Sek.-Lt. im Gren.-Regt. Nr. 7 (Major u. Bataillons-Kommandeur im Füsilier-Regiment Nr. 34, Bromberg). — Frhr. v. Kleist, Pr.-Lt. und Adjut. des Ingenieurs en chef der Belagerungs-Armee auf der Südfront von Paris (Generalmajor u. Komm. der 2. Kav.-Brig., Allenstein). — Krüger, Sek.-Lt. v. reit. Feldjäger-Korps, komm. zum Stabe des Hauptquartiers der III. Armee (Reg.- u. Forstrath, Stettin). — v. Krüger, Hptm. v. der 10. Art.-Brig., Adjut. bei dem Komm. der Artillerie der III. Armee (Generalmajor a. D., Stettin). — Dr. Langsch, Assistenzarzt vom Drag.-Rgt. Nr. 14, beim Feldlaz. Nr. 3 des V. Armeekorps (Oberstabsarzt 1. Kl. u. Regimentsarzt des Fußart.-Rgts. Nr. 15, zugleich Chefarzt in Thorn). — Graf v. Lehndorff, Oberstlieutenant, Flügeladjut. des Königs (General der Kavallerie, à la suite des Rgts. der Gardes du corps, Generaladjutant des Kaisers und Königs, Warglitten). — v. Lettow, Major im Kriegsministerium im Großen Hauptquartier (General-Lieutenant z. D., Gutsbesitzer zu Gr. Reetz bei Pollnow in Pom.). — v. Lilljeström, Major im Garde-Füs.-Rgt., Kommand. des III. Bats. des 2. Garde-Landw.-Rgts. (Oberst z. D., Köslin). — Lippert, Sek.-Lt. im 2. Garde-Gren.-Landw.-Rgt. (Erster Staatsanwalt, Pr.-Lt. der Garde-Landwehr a. D., Danzig). — Dr. Lißner, Stabsarzt beim Feld-Lazareth Nr. 5 des V. Armeekorps (Oberstabsarzt a. D., Kreisphysikus und Sanitätsrath, Kosten P.). — Dr. Müller, Hptm., aggreg. dem 4. Garde-Gren.-Rgt., komm. z. 2. Garde-Landw.-Rgt. (praktischer Arzt a. D., Besitzer der Bären-Apotheke in Stettin). — Neumann, Sek.-Lt. im Jäg.-Bat. Nr. 6 (Major z. D. und Kommandeur des Landw.-Bezirks Goldap). — Neumann, Zahlmeister beim Füs.-Bat. des Inf.-Rgts. Nr. 47 (Zahlmeister beim I. Bat. Inf.-Rgts. Nr. 47, Posen). — Ney, Feldlazareth-Inspekt. des Feldlazareths Nr. 2, V. Armeekorps (Garnisonverwaltungs-Inspektor u. Vorsteher der Garnisonverwaltung, Krotoschin). — Peters, Assistenzarzt beim Feldlazareth Nr. 5 des V. Armeekorps (Geh. Medizinalrath, Stabsarzt der Landw. a. D., Obornik). — Edler v. d. Planitz, Pr.-Lt. im Garde-Füs.-Rgt. (Oberst u. Kommandeur des Inf.-Rgts. Nr. 128, Danzig). — Posner, Inspekteur des Feldlazareths Nr. 8 des V. Armeekorps (Garnison-Verwaltungs-Direktor, Lt. a. D., Königsberg). — v. Prittwitz u. Gaffron, Pr.-Lt. im Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1, kommandirt als Generalstabsoffizier zum Generalstab des Großen Hauptquartiers (General-Major und Kommandeur der 69. Infanterie-Brigade, Graudenz). — v. Puttkamer, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Drag.-Rgt. Nr. 15 (Oberst z. D., Stettin). — v. Rauch, Major vom 1. Garde-Rgt. z. F., Komm. des III. Bats. (Graudenz), 1. Garde-Landw.-Rgts. (General der Inf., Chef der Landgendarmerie, Berlin). — Schaper, Sek.-Lt. im Feldart.-Rgt. Nr. 5 (Major z. D. und (Mitglied des Bekleidungsamtes des I. Armeekorps, Königsberg). — Schoeps, Feldoberpostsekretär, Vorsteher der Feldpostexpedition der 9. Inf.-Div. (Rechnungsrath bei der Oberpostdirektion Bromberg). — Schultz, Assistent bei der Feldintendantur V. Armeekorps (Rentmeister, Kempen in Posen). — Siewerth, Feldpostsekretär beim Feldpostamt des V. Armeekorps (Oberpostsekretär, Thorn). — Simon, Feldproviantmeister des V. Armeekorps (Proviantmeister a. D., Stettin). — Dr. Starke, Divisionsarzt der Garde-Landwehr-Division (Generalarzt 2. Kl. a. D., Kolberg). — Trenk, Sek.-Lt. vom Pion.-Bat. Nr. 5 in der ersten mobilen Sappeur-Komp. des V. Armeekorps (Major u. Ingenieuroffizier vom Platz, Königsberg.) — v. Treskow, Pr.-Lt. aggreg. d. Gren.-Rgt. Nr. 7, Platzmajor von Versailles (Generallieutenant und Kommandant von Danzig). — Triebel, Obergendarm beim V. Armeekorps (Gerichtsassistent, Elbing). — v. Viebahn, Hptm. vom Füs.-Rgt. Nr. 80, kommandirt als Generalstabsoffizier bei dem Oberkommando der III. Armee (Generalmajor und Komm. der 5. Inf.-Brig., Stettin). — v. Wißmann, Major vom Gren.-Rgt. Nr. 2, Komm. des 1. Bats., 2. Garde-Gren.-Landw.-Regts. (General der Inf. z. D., Rittergutsbesitzer auf Brotzen in Westpr.) — Ziegler, Feldpostmeister beim V. Armeekorps (Postdirektor, Greifswald). — v. Ziegler und Klipphausen, Pr.-Lt. im Gren.-Rgt. Nr. 7 (Oberstlieutenant z. D, Kommandeur der Landw.-Bez., Wehlau Ostpr.)

Doehlert, Sergeant vom 1. Bat. (Königsberg) des 1. Garde-Landwehr-Regts., als Fahnenträger (Gutsbes., Kellerode bei Montowo Westpr.). — Gedicke, Feldwebel im Füs.-Regt. Nr. 80 (Lazareth-Verwaltungs-Inspektor in Dt. Eylau). — Großheim, Sergeant im Feld-Art.-Regt. Nr. 5 (Eisenbahnbetriebs-Sekretär, Bromberg-Schleusenau). — Hartmann, Hülfshoboist im Gren.-Regt. Nr. 7 (Eisenbahnbetriebssekretär, Bromberg). — Heinrich, Sergeant im Infant.-Regt. Nr. 58 (Eigenthümer in Komorowo-Hauland, Kr. Bomst). — Herda, Hoboist u. Uffz. im Inf.-Regt. Nr. 58 (Schutzmann, Posen). — Kahlert, Sergeant u. Kammer-Uffz. beim Feldlazareth Nr. 1 des V. Armeekorps (Kaufmann, Posen.) — Langner, Uffz. im Inf.-Regt. Nr. 47 (Gutspächter, Domaine Chwaliszew I, Kreis Adelnau). — Lichtenstein, Feldwebel im Feld-Art.-Regt. Nr. 5 (Eisenbahnbetriebssekretär, Bromberg). — Liebich, Feldwebel im Feld-Art.-Regt. Nr. 5 (Garnison-Verwaltungs-Inspektor, Goldap). — Mattern, Feldwebel im Feld-Art.-Regt. Nr. 5 (Eisenbahn-Direktions-Sekretär, Bromberg-Schleusenau). — Paetzold, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 59, Stabsordonnanz beim Großen Hauptquartier (Aufseher im Arbeits- und Landarmenhaus in Bojanowo, Posen). — Röthig, Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 47 (Kanzlist b. d. Intendant. V. Armeekorps, Posen). — Scholz, Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 18 (Garnisonverwaltungs-Oberinspektor, Lyck). — Schulz, Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 7 (Stationsvorsteher in Jablonowo, Westpr.). — Schwarz, Hilfsmusiker im Gren. Regt. Nr. 7 (Regierungsbote, Marienwerder). — Schwarzer, Wachtmeister (Pens. Postbureauassist., Luschwitz, Kr. Fraustadt). — Speich, Feldwebel im Feldart.-Regt. Nr. 5 (Polizei-Distrikts-Kommissarius, Kletzko b. Gnesen). — Teuscher, Uffz. u. Bataill.-Kammeruffz. im Inf.-Regt. Nr. 59 (Schmiedemstr., Rawitsch). — Thiele, Feldwebel und Offizierdienstthuer im Inf.-Regt. Nr. 46 (Polizeikommissar, Posen).

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 15.

Graudenz, Sonnabend] [18. Januar 1896.

Vom deutschen Reichstage.

17. Sitzung am 16. Januar.

Das Haus ist etwas besser als in den letzten Tagen besetzt. Auf der Tagesordnung steht der neue Antrag Kanitz. Der Antrag lautet:

Der Reichskanzler möge dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach für die Dauer der bestehenden Handelsverträge zum Zweck einer Befestigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe — 1. Der Ein- und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides, mit Einschluß der Mühlenfabrikate, in einer den von 1891 bis 1894 abgeschlossenen Handelsverträgen nicht widersprechenden oder mit betheiligten Vertragsstaaten näher zu vereinbarenden Weise — ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt; 2. die Verkaufspreise des Getreides nach den inländischen Durchschnittspreisen der Periode von 1850—1890, die Verkaufspreise der Mühlenfabrikate nach dem wirklichen Ausbeuteverhältniß den Getreidepreisen entsprechend, bemessen werden; 3. über die Verwendung der aus dem Verkauf des Getreides und der Maschinenfabrikate zu erzielenden Ueberschüsse derart Bestimmung getroffen wird, daß: a) alljährlich eine den durchschnittlichen Getreidezoll-Einnahmen seit dem 1. April 1892 gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt wird, b) ein Reservefonds gebildet wird, um in Zeiten hoher In- und Auslandspreise die Zahlung der an die Reichskasse jährlich abzuführenden Summe (a) und den Verkauf des ausländischen Getreides zu den unter 2 festgesetzten Preisen — auch bei höheren Einkaufspreisen — zu ermöglichen; 4. bei Erschöpfung dieses Reservefonds die zu 2 bestimmten Verkaufspreise des Reichs um so viel zu erhöhen sind, daß sie der Reichskasse einen Ueberschuß in Höhe der durchschnittlichen Getreidezolleinnahmen seit dem 1. April 1892 gewähren.

Zur Begründung des Antrages erhält das Wort Abg. Graf Kanitz-Podangen (kons.): Zum dritten Male wird der Antrag, der meinen Namen trägt, im Reichstage verhandelt. Das erste Mal wurde er einfach abgelehnt, das zweite Mal in eine Kommission verwiesen. Wir haben jetzt dem Antrage eine andere Form gegeben, die Grundlage ist die gleiche geblieben, wie die Veranlassung zu dem Antrage: Die Nothlage der Landwirthschaft. Im vorigen Jahre wurde die Erwartung ausgesprochen, daß der Landwirthschaft durch andere Mittel geholfen werden könne. Diese Erwartung hat sich bis jetzt ebensowenig als begründet erwiesen wie die Annahme, daß die niedrigen Getreidepreise nur eine vorübergehende Erscheinung seien. Die Preise sind noch mehr gesunken, und die Periode des Tiefstandes der Getreidepreise wird so lange andauern, als die Länder mit unterwerthiger Valuta ihren Getreidebau nicht erschöpft haben. In absehbarer Zeit wird das nicht der Fall sein. Der Stand der Getreidepreise in Verbindung mit der vermehrten Einfuhr aus dem Auslande muß schließlich die deutsche Landwirthschaft zu Grunde richten. Vor zwei Jahren hatten wir eine Getreideeinfuhr von 20 Mill. Doppel-Zentnern, im Jahre 1894 waren es schon 43 Mill. Doppel-Ztr. und im abgelaufenen Jahre hat sich diese Einfuhr noch mehr gesteigert. Das wichtigste Produkt der deutschen Landwirthschaft kann unter den gegenwärtigen Umständen nur mit Verlust hergestellt werden (Sehr richtig! rechts), und wir stehen vor der Frage, ob wir die deutsche Landwirthschaft zu Grunde gehen lassen wollen. Die Mehrheit des deutschen Volkes kann unmöglich ruhig zusehen, daß der wichtigste Erwerbsstand zusammenbricht. (Sehr richtig! rechts.)

Der Antrag hat die Abänderungen, welche er aufweist, nicht von mir erhalten. Ich hätte die alte Form vorgezogen. Die wichtigste Aenderung rührt von dem Grafen Schwerin-Lömitz her. Sie will die Getreidepreise auf einer mittleren Höhe erhalten und sucht das durch die Einrichtung eines Ausgleichsfonds zu erreichen, der in Zeiten der Theuerung dazu dienen soll, das Getreide billig abgeben zu können. Es wird damit vor allem auch eine Stetigkeit der Brodpreise erzielt, die jetzt wohl den Getreidepreisen beim Steigen, aber nicht beim Sinken folgen. Unser Antrag wird gerade in theueren Jahren eine Brodverbilligung herbeiführen.

Die Vereinbarkeit des Antrages mit den Handelsverträgen ist früher viel bestritten worden. Wir haben die Bedenken beseitigt, indem wir den Zusatz aufgenommen haben, daß der Antrag auf einem Wege durchgeführt werden soll, der gegen die Verträge nicht verstößt. Dem Wortlaut der Handelsverträge widerspricht der Antrag nicht. Auch mit dem Geiste der Handelsverträge ist der Antrag vereinbar. Man muß dabei nur auf die ursprünglichen Absichten der Kontrahenten zurückgehen. In erster Linie kommt Oesterreich in Betracht. Die Getreideausfuhr von Oesterreich nach Deutschland hat aber in den letzten Jahren beständig abgenommen, so daß sie jetzt nur noch ganz geringe Zahlen aufweist. (Hört, hört! rechts.) Die Erwartungen, welche man in Bezug auf den Getreideexport in Oesterreich auf den Handelsvertrag setzte, sind demnach nicht eingetroffen. Unter diesen Umständen kann es nicht schwer sein, eine Verständigung mit Oesterreich herbeizuführen. Schwieriger wird die Sache bezüglich Rußlands sein, aber auch die russische Landwirthschaft befindet sich in so mißlichen Verhältnissen, daß Rußland es willkommen heißen würde, wenn ein Weg zur Besserung gegeben würde. Das läßt sich auch durch eine Revision des deutsch-russischen Vertrages erreichen. Der rheinische Bauernverein hat das Getreidemonopol vorgeschlagen. Der Vorschlag hat den Vorzug, daß er unbedingt mit den Handelsverträgen im Einklang steht, da Einführung eines Monopols jedem Vertragsstaate zusteht. Es kommt nur darauf an, ob die Regierung lieber das Monopol will oder unseren Antrag.

Einen großen Raum haben in der Besprechung des Antrags die sozialistischen Bedenken eingenommen. Man hat unserem Antrage einen sozialistischen Charakter nachgesagt. Dann hat schließlich jede Zollgesetzgebung einen solchen Charakter. Wir haben es hier gar nicht mit Prinzipienfragen zu thun, sondern mit praktischen Fragen. Und wenn unser Antrag sozialistisch ist, warum haben die Sozialdemokraten dann dagegen gestimmt? (Sehr richtig! rechts.) Auf dem Breslauer sozialdemokratischen Parteitag ist das Wort gefallen, der Bauer müsse ruinirt werden, ehe er Sozialdemokrat werde. Das aber ist es, was wir verhindern wollen. (Bravo! rechts.) Eine andere Hilfe, als unsern Antrag, wissen wir für die Landwirthschaft nicht. Wissen Sie eine, so mögen Sie sie darlegen. Ich erhoffe namentlich vom Zentrum eine Unterstützung unseres Antrages. Bestärkt hat mich in dieser Hoffnung die jüngste Rede des Abgeordneten Bachem. Die rheinischen Landwirthe haben sich für uns ausgesprochen; vertrauen Sie der Intelligenz des Bauernstandes und stimmen Sie einer Maßregel zu, welche die Existenz unserer Landwirthschaft retten soll. Wir brauchen Thaten, nicht schöne Worte, wenn die Regierung nicht ihre besten Stützen verlieren will. (Lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Der Antrag des Vorredners geht weit hinaus über die Bahnen einer internen Maßregel staatlicher Fürsorge, wenn der Antrag zur Durchführung käme, würde er aufs Tiefste in unsere internationalen Beziehungen einschneiden. (Sehr wahr! links.) Schon die Existenz dieses Antrages, die lebhafte Agitation dafür im Lande zieht Hoffnungen und Erwartungen groß, welche nicht erfüllt werden können, aber Unruhe und Mißtrauen hervorrufen. (Sehr wahr! links, Unruhe rechts.) Deshalb ist es die ernste Pflicht der Regierung, bestimmt und klar hierzu Stellung zu nehmen. Ich werde mich natürlich darauf beschränken, vornehmlich die handelspolitische Seite des Antrages zu beleuchten.

Der Antrag ist der heutigen Lage der Landwirthschaft entsprungen. Daß diese sehr ungünstig ist, daß in manchen Kreisen von einer Nothlage gesprochen werden kann, ist eine Thatsache. (Lebhafte Zurufe rechts.) Man wirft mir ein überall. Soweit meine spezielle Kenntniß der Verhältnisse reicht, kann man nicht überall von einer Nothlage sprechen. (Lebhafte Zustimmung links.) Aber darauf kommt es nicht an: Die Lage der Landwirthschaft ist in vielen Kreisen eine sehr ungünstige. Niemand kann diese Thatsache leugnen, Niemand ihre Bedeutung in Abrede stellen. Die preußische Regierung, in deren Namen allein ich hier sprechen kann, ist vollkommen durchdrungen von der Nothwendigkeit, in wirthschaftlicher wie politischer Beziehung, daß ein gesunder und kaufkräftiger landwirthschaftlicher Stand erhalten werde, und sie ist allezeit bereit, neben den Vorschlägen, die sie selbst bereits gemacht hat und die sie weiter vorzubereiten gedenkt, alle Anträge in Erwägung zu ziehen, die ihr zur Verbesserung der Lage der Landwirthschaft gemacht werden. Ich glaube, der Vorwurf, den der Vorredner gemacht hat, nicht direkt aber indirekt — daß die Regierung der Landwirthschaft mit Worten aber nicht mit Thaten beispringe (Sehr wahr! rechts), ist kein gerechter. Die Vorlagen, die Ihnen bereits unterbreitet sind und noch unterbreitet werden sollen, zeigen, daß dieser Vorwurf nicht gerechtfertigt ist.

Der Vorredner hat eingehend die Wirkung dargelegt, welche der heutige niedrige Stand der Getreidepreise auf die Lage der Landwirthschaft ausübt. Ich will hier nicht auf die Prüfung der Frage eingehen, aus welchen Ursachen die heutige Lage entstanden ist. Es wirken hier eine ganze Reihe von Ursachen zusammen, unter diesen aber steht in allererster Reihe die Verschuldung des Grundbesitzes. (Sehr wahr! links.) Ich erkenne aber in vollem Maße an, daß die gegenwärtige Niedrigkeit der Preise ein schweres Uebel für die Landwirthschaft ist, und Niemand, der ein offenes Auge hat, kann bestreiten, daß dies Uebel in Folge der Verminderung der Kaufkraft der Landwirthschaft auch andere Kreise in Mitleidenschaft zieht.

Der Antrag gründet sich ferner auf die Gegnerschaft zu den Handelsverträgen und auf die Behauptung, daß durch dieselben die üble Lage der Landwirthschaft verschärft worden sei. (Sehr richtig! rechts.) Sie rufen: Sehr richtig! Ich halte die Behauptung nicht für zutreffend. Ich glaube, daß, wenn die Landwirthschaft meint, es sei durch eine staatliche Maßregel ihre heutige Lage verschuldet (Sehr richtig! rechts), und daß daraus nothwendiger Weise der Gedanke entspringen muß, durch eine Maßregel mit einem Schlage diese Noth zu beseitigen, — so glaube ich, daß diese Auffassung nicht zutreffend, auch insofern nicht nützlich für die Landwirthschaft ist (Sehr wahr! links), als sie Hoffnungen und Erwartungen erwecken muß, von denen ich überzeugt bin, daß ihr Enttäuschung nachfolgen muß.

Der Vorredner hat davon gesprochen, daß in den letzten Jahren eine ständige enorme Steigerung der Getreideeinfuhr stattgefunden habe. Bezüglich des Hafers und der Gerste hat er es selbst beschränkt. Ich möchte aber glauben, daß er sich bezüglich einer anderen für Deutschland überaus wichtigen Getreideart ebenfalls in einem Irrthum befindet, nämlich bezüglich des Roggens. Es sind an Roggen in Deutschland eingeführt worden 1889 10 Millionen Doppelzentner, 1890 9 Millionen, 1891 8, 1892 5 (Hört, hört! links), 1893 2 Millionen Doppelzentner. (Heiterkeit links, Zurufe rechts.) Dann ist allerdings wieder eine Steigerung eingetreten, 1894 sind etwa 6 Millionen Doppelzentner eingeführt. Das ist annähernd halb soviel als 1889. (Hört! Hört! links.) Von einer enormen Steigerung der Roggeneinfuhr wird man füglich nicht reden können. Der Vorredner hat unsere Handelsverträge stets von dem Gesichtspunkt aus entschieden bekämpft, daß sie der Industrie keinen Vortheil, aber der Landwirthschaft schweren Nachtheil gebracht hätten. Wer das behauptet, muß sich zu der Ansicht bekennen, daß, wenn die Handelsverträge nicht abgeschlossen worden wären, wir heute auskömmliche oder doch jedenfalls erheblich höhere Getreidepreise haben würden. (Sehr richtig! links. Unruhe rechts.) Das führt auf die sehr bestrittene Frage: wie wirkt der Getreidezoll auf den Inlandspreis des Getreides? Hier stehen sich zwei Anschauungen vollständig gegenüber: diejenige, die in früherer Zeit als unerschütterliche Lehre von der rechten Seite dieses Hauses vertreten wurde, daß nämlich das Ausland den Getreidezoll trage (sehr gut! und Heiterkeit links), d. h., daß das Ausland seinen Preis um den Betrag des Zolles ermäßige, somit der Zoll im Inlandspreis keinen Ausdruck finde. Die andere Anschauung ist die, die der Vorredner jetzt vertritt, daß der Getreidezoll allezeit gleich dem Marktpreis Plus dem inländischen Zoll sei. Ich bin der Ansicht, daß weder die eine noch die andere Anschauung zutrifft, daß die Frage mit einer einheitlichen Formel überhaupt nicht entschieden werden kann, daß Alles auf die Konjunktur ankommt (sehr richtig! links), und daß der Getreidezoll bei starkem inländischen Angebot und gleichzeitig starkem auländischen Angebot die Neigung hat, sich zu verflüchtigen, während umgekehrt, wenn die Nachfrage stark ist, der Getreidezoll voll und ganz im Inlandspreis zum Ausdruck kommt, mit andern Worten, daß der Getreidezoll dann, wann er am nothwendigsten ist, am ersten die Neigung hat zu versagen. Hätten wir keine Handelsverträge abgeschlossen, so würden wir voraussichtlich höhere Getreidezölle haben, wahrscheinlich aber keine höheren Getreidepreise. Die Lage und die Klagen der Landwirthschaft würden annähernd dieselben sein und nur das Eine würde sich geändert haben, daß man unter den Ursachen der Nothlage noch eine weitere verzeichnen würde, die nämlich, daß in Folge des Rückgangs unserer Ausfuhr die Kaufkraft weiter Interessenkreise, namentlich des deutschen Arbeiterstandes, wesentlich geschmälert sei.

Wir können unmöglich gegen die Ausdehnung, welche der deutsche Ausfuhrhandel genommen hat, gleichgiltig sein. Wir führen im Jahre für über 2500 Millionen an Werthen aus, unsere Schifffahrt ist über die ganze Welt verbreitet, wir zeigen durch unsere Ausfuhr, was Deutschland kann, was Deutschland leistet, was deutsche Kraft vermag. (Beifall links.) Man bekämpft das System der Meistbegünstigungsverträge. Es giebt aber kein anderes Mittel zum friedlichen Ausgleich der wirthschaftlichen Konkurrenz. Der Antrag Kanitz ist handelspolitisch unmöglich, praktisch undurchführbar und sozialpolitisch sehr bedenklich. Er läßt sich mit dem Begriff eines Handelsvertrages nicht vereinbaren, geschweige denn mit dem Wortlaut und dem Geiste unserer Verträge. (Sehr richtig! links.) Das Reich kann unmöglich die Aufgabe übernehmen, welche ihm zugewiesen wird: Die Verantwortung für die gesammte Getreideversorgung. Wenn man dem deutschen Bauernstande nur die ganzen Konsequenzen des Antrages Kanitz klar machen wollte, die zu einer unerträglichen Kontrole und schließlich zu dem Getreidemonopol führen, so wird es mit der werbenden Kraft des Antrages bald zu Ende sein. (Sehr wahr! links.) Mit den Schutzzöllen versuchen wir nur eine Einwirkung auf die Preisbildung. Der Antrag Kanitz aber übernimmt die gesammte Preisbildung durch gesetzliche Maßnahmen. Wenn der Antrag Kanitz berechtigt ist, so ist auch das Verlangen nach gesetzlich fixirten Löhnen der Arbeiter berechtigt. Man hat den Antrag Kanitz ein „großes Mittel" genannt. Ich bedaure, wenn das Wort in das Volk hineingerufen wird, unsere wirthschaftlichen Zustände seien so zerrüttet, daß nur noch große Mittel helfen können. (Sehr wahr! rechts.) Wenn man einen Wettstreit um die Größe der Mittel eröffnet, dann ebnet man denen die Wege, welche behaupten, das allergrößte Mittel zu haben, nämlich den Umsturz unserer gesammten Gesellschaftsordnung. (Lebhafte Zustimmung links.) Die besitzenden Klassen müssen in unserer Zeit das Beispiel der Genügsamkeit geben (Bewegung rechts); damit werden sie den Beweis erbringen, daß auch unter der heutigen Gesellschaftsordnung alle Erwerbskreise den kräftigen Schutz des Staates und der Gesetzgebung finden. (Lebhafter Beifall links, andauerndes Zischen rechts.)

Abg. Galen (Ztr.) hebt hervor, daß der Antrag Kanitz die letzte Wurzel der christlich-sozialen Weltordnung zerstören würde. Die Monopolisirung von Grund und Boden würde eine Monopolisirung aller anderen Erwerbsarten nothwendiger Weise zur Folge haben. Die vorjährigen Kommissionsberathungen über den Antrag hätten gar kein praktisches Resultat ergeben, dagegen hätten sie erwiesen, daß die ländlichen Verhältnisse in Deutschland so verschiedenartig seien, daß nicht für alle Theile des Reiches dasselbe Mittel passe. Die Zentrumspartei sei gegen den Antrag sowie gegen eine Kommissionsberathung desselben.

Abg. Graf v. Schwerin-Loewitz (kons.) tritt für den Antrag Kanitz ein. Abg. Rickert (frs. Ver.) führt aus, die in verschiedenen Landestheilen angestellten Ermittelungen, wie beispielsweise in Bayern, hätten dargethan, daß die Lage der Landwirthschaft nicht so ungünstig sei, wie von der rechten Seite behauptet werde.

Abg. Graf Bismarck (Bei keiner Partei): Der Antrag Kanitz ist selbstverständlich nur ein Nothbehelf. Wir sind in einer Nothlage und Nothlagen rechtfertigen Nothbehelfe. Der Antrag Kanitz hat seine werbende Kraft bewiesen. Er zeigt heute 100 Unterschriften aus den verschiedensten Parteien. Der Staat muß in einer Nothlage für den Nothleidenden sorgen. Es handelt sich hier um die Grundlage der ganzen Landwirthschaft, das Getreide. Etwa 27½ Millionen Einwohner Deutschlands kommen auf die landwirthschaftlichen Betriebe. Die sogenannten kleinen Mittel nutzen nicht viel. Man verweist uns z. B. auf die Viehzucht. Aber wenn einmal das Ausland ganz seuchenfrei ist, so müssen die Grenzen geöffnet werden und dann kommt eine erdrückende Konkurrenz. Die Herren, welche ländliche Wähler haben und dem Antrage nicht zustimmen, haben sicher andere und bessere Pläne (Heiterkeit rechts). Die Tendenz aller Länder geht jetzt wieder nach Schutzzöllen, auch Englands, und man hatte dort die Absicht die großen südafrikanischen Schutzgebiete zu einem Wirthschaftsgebiet zusammenzufassen und dann mit seinen anderen Kolonien zusammen einen Schutzzoll zu bilden gegen die ganze Welt.

Der Antrag Kanitz ist allerdings wie gesagt, nur ein Nothbehelf, nichts Schönes, keine Laokoongruppe der Landwirthschaft. (Heiterkeit.) Worauf es ankommt ist: die Landwirthe wollen unmittelbar ein Paar Thaler mehr haben. Darauf kommt es an. (Heiterkeit links.) Jetzt leben die Knechte auf dem Lande oft besser, wie ihre Herren. Zusammenhalten muß die ganze Produktion, Industrie und Landwirthschaft. Wenn diese zusammenhalten, dann muß die Regierung ihren Wünschen Rechnung tragen. Die besten Wurzeln der Monarchie liegen in der seßhaften Bevölkerung und diese, der Stolz Deutschlands, muß erhalten werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Graf v. Berstorff-Uelzen (Welfe): Die Aenderungen die mit dem Antrage Kanitz vorgenommen sind, verändern denselben nicht wesentlich, und wir sind nicht überzeugt, daß dieser Antrag eine dauernde Abhilfe schaffen kann. Außerdem würde er sozial ungünstig wirken. Wir können daher nicht für den Antrag stimmen. Eine Hilfe muß von innen heraus kommen.

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Freitag.

Preußischer Staatshaushalt für 1896/97.

Aus dem Justizetat sei hervorgehoben: An den Landgerichten und Amtsgerichten werden neu beantragt 7 Landgerichtsdirektoren, 63 Landrichter und Amtsrichter, darunter 10 Landrichter in Berlin, einer in Tilsit; ferner sind 15 neue Staatsanwalts-Stellen beantragt. Neue erste Raten sind u. A. ausgeworfen für Geschäftsgebäude oder Gefängnisse bezw. Umbauten oder Erweiterungsbauten der Amtsgerichte in Sensburg, Willenberg, Rastenburg und Danzig.

Aus dem Etat des Kultusministeriums: Bei den Universitäten sind an neuen Professuren in Ansatz gebracht in Königsberg ein Ersatzordinariat für Pharmazie, desgleichen ein Extraordinariat für Landwirthschaft, ein russischer Lektor.

Die Dotation der höheren Lehranstalten wird erhöht um 148 892 Mark. Neu eingestellt ist ein Fonds von 50 000 Mark zur Ausgleichung von Härten für eine Anzahl älterer Hilfslehrer die definitive Anstellung zu ermöglichen. Mit der Summe von 50 000 Mark werden etwa fünfzig Hilfslehrer zur endgültigen Anstellung gebracht werden können.

Bei höheren Lehranstalten sind u. A. ausgeworfen zum Ankauf des Grundstücks für das Gymnasium in Tilsit 40 000 Mark, für das Realgymnasium in Königsberg und zu dessen Aufnahme auf der Burg 15 490 Mark, zum Neubau des Gymnasiums in Fraustadt erste Rate 140 000 Mark, insgesammt 210 000 Mark.

Bei den Seminarien ergiebt sich ein Mehrbedarf von 188 900 Mark. Das neue vom Staat übernommene Seminar in Ratzeburg wird als ein dreiklassiges zum 1. Oktober auf den Etat genommen. Das neue Lehrerseminar zu Mühlhausen in Thür. erhält die zweite Klasse. Ein neues Seminar ist in der Stadt Hohenstein in Ostpreußen beabsichtigt in dem Gebäude des aufgelösten staatlichen Gymnasiums.

Beim Elementarunterrichtswesen sind 192 000 Mk. als erste Rate angesetzt zur einmaligen Verstärkung des Ordinariums zum Zwecke der Beschaffung des zur Durchführung auf ein Jahr verlängerten Heeresdienstes der Volksschullehrer erforderlichen Ersatzes an Schulamtsbewerbern. Die Gesammtausgaben sind berechnet auf 1 175 000 Mk. In Folge der Verlängerung der Militärdienstpflicht auf ein Jahr, welche 1899 und 1900 voll zur Durchführung gelangen soll, werden etwa 1800 Lehrer auf ein Jahr dem Volksschuldienste entzogen, und es muß für diese Ersatz geschaffen werden. Die Hauptkosten erwachsen mit 964 320 Mk. durch Einrichtung von 33 neuen Nebenkursen bei den Seminarien, von den 20 im Jahre 1896, davon 13 im Herbst beginnen sollen. Jeder Nebenkurs bedingt einen Aufwand von 29 520 Mk. Außerdem sollen in die bestehenden Seminarklassen mehr Seminaristen aufgenommen werden, um möglichst die Frequenz aller Anstalten auf mindestens 90 Zöglinge zu erhöhen.

Es ist ferner eine Million angesetzt zur Erhöhung des Fonds zur Unterstützung von Schulverbänden wegen Unvermögens bei Elementarschulbauten.

Das Kapitel für **Medizinalwesen** erfährt nur eine Erhöhung um 32 030 Mk. Um die Beaufsichtigung der Privatirrenanstalten wirksamer zu gestalten, wird der Fonds für Reisekosten und Tagegelder für die psychiatrischen Mitglieder der **Besuchskommissionen um 8000 Mk. erhöht.** (Anscheinend eine Folge bekannter Prozesse in der Rheinprovinz!)

Aus dem Etat des **Handelsministeriums**: Die Zahl der etatsmäßigen Gewerbeinspektoren soll um sechs vermehrt werden, sodaß künftig 82 etatsmäßige und 18 außeretatsmäßige Gewerberäthe und Inspektoren vorhanden sind. Der Etat für **gewerbliches Unterrichtswesen** u. s. w. erfährt eine Erhöhung um 269 774 Mk., darunter kommen auf die Besoldungen bei den Baugewerkschulen 36 764 Mk., bei den Maschinenbauschulen u. s. w. 87 100 Mk. 80 805 Mark entfallen auf erhöhte Zuschüsse zur Unterhaltung gewerblicher, Zeichen-, Baugewerk-, Webe- und andere Fachschulen und 10 000 Mk. auf die Erhöhung des Fonds zur Ausbildung von Tischlern und anderen Handwerkern. Die Erhöhung kommt u. A. zu gut der Baugewerkschule zu **Deutsch Krone.**

In den **Staatshaushalts-Voranschlag** sind ferner eingestellt 40 000 Mk. zur versuchsweisen Errichtung von **Insthäusern** für Arbeiter in **Ost- und Westpreußen** (anscheinend auf königliche Domänen und in fiskalischen Betrieben) 300 000 Mark für Beschaffung von zwei **Eisbrechdampfern für die Weichsel**, 1300000 Mark zur Herstellung einer 5 Meter tiefen **Fahrrinne** von **Königsberg** durch das frische Haff nach **Pillau**; zur Fertigstellung derselben werden noch etwa 4 Millionen erforderlich sein.

Berlin, den 17. Januar.

— Der **Kaiser** kehrte von der Jagd in Britz-Buckow am Mittwoch Nachmittag zurück. Am Donnerstag Vormittag fuhr der Kaiser bei dem Staatssekretär **Freiherrn von Marschall** vor und nahm in dessen Wohnung den Vortrag desselben entgegen. Zurückgekehrt ins Schloß hörte der Kaiser den Vortrag des **Kriegsministers Bronsart von Schellendorff.** Mittags wurde der deutsche Gesandte in Brasilien, Geheimer Legationsrath Dr. **Krauel**, empfangen, der mit längerem Urlaub nach Deutschland gekommen ist, nachdem er eine Reihe von **brasilianischen Städten** bereist hatte, die für eine **geschäftliche Verbindung mit Deutschland** geeignet scheinen.

— **Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold** rüsten sich zur Abreise nach dem Süden. Wie verlautet, wird das Paar zunächst einen Aufenthalt in **Italien** und **Aegypten** nehmen. Darauf gedenkt Prinz Leopold mit seiner Gemahlin die **deutschen Kolonien** zu besuchen, und zwar soll die Reise durch den Suezkanal nach **Sansibar** und der **deutschen Ostküste** führen, von dort nach den südafrikanischen Staaten, um das Kap nach Deutsch-Südwestafrika, **Kamerun** und **Togo**. Die Abreise soll schon in nächster Woche erfolgen.

— Aus Anlaß des 25. **Gedenktages** der Neubegründung des **Deutschen Reiches** ist in Mecklenburg-Schwerin ein großherzoglicher **Gnadenerlaß** ergangen für Uebertretungen, welche mit Freiheits- oder Geldstrafen von nicht über sechs Wochen bezw. 150 Mk. belegt waren.

Auch Herzog **Alfred von Coburg-Gotha** hat eine allgemeine **Amnestie** erlassen.

— Die Kabinetsordre über die **Uebungen** des **Beurlaubtenstandes** ist in diesem Jahre noch etwas früher erschienen als im Vorjahre. Als allgemeine Uebungszeit ist in diesem Jahre der Zeitraum vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 bestimmt während im vorigen Jahre die Uebungen nur **bis zur Einstellung der Rekruten** stattfinden sollten.

— **Das erste genossenschaftliche Getreidelagerhaus in Bayern** ist in Stambach (Oberfranken) im Oktober v. Js. eröffnet und mit den nöthigen Maschinen zum Putzen, Sortiren, Wägen 2c. ausgerüstet worden. Nach dem **ersten Bericht** über das Lagerhaus haben die Landwirthe reichlichen Gebrauch von der neuen Einrichtung gemacht und durchschnittlich **bessere Preise** erzielt, als beim direkten Verkauf an die Händler.

— Der Gouverneur von **Deutsch-Ostafrika** hat die mit Gerichtsbarkeit ausgestatteten Beamten nachdrücklich angewiesen, **Haftsachen** auch bei **Farbigen** stets als **eilig** zu behandeln, um die Dauer der Untersuchungshaften möglichst abzukürzen. Die Ausübung der Gerichtsbarkeit soll vom Oberrichter sorgsam revidirt und die Unterbringung der Gefangenen geprüft werden.

— Oberstaatsanwalt **Hamm** in Köln ist nunmehr zum **Ober-Reichsanwalt** beim Reichsgericht in Leipzig **ernannt** worden.

— In dem dem **Kaiser gehörigen Anwesen** in **Kurzel** (Dtsch.-Lothringen) brach am Montag Abend **Feuer** aus. Das aufbewahrte Futter, die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe sind ein Raub der Flammen geworden. Bereits im September vorigen Jahres war in demselben **Anwesen** auf unaufgeklärte Weise Feuer entstanden, einen bestimmten Anhalt für die Ursache des jetzt wieder ausgebrochenen Brandes hat man auch dieses Mal nicht, doch vermuthet man **Brandstiftung.**

— **Gegen den Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann ist unterm 16. Januar seitens der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht I Berlin, der längst erwartete Steckbrief erlassen worden. Der Steckbrief lautet:**

„Gegen den unten beschriebenen Rechtsanwalt Dr. jur Karl Edmund **Friedrich Friedmann**, geboren am 19. Oktober 1852 in Berlin, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen **Unterschlagung** verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten J. II. A. 2. 96 Mittheilung zu machen. Berlin, den 16. Januar 1896.

Königliche Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht I.

Beschreibung: Statur: schlank Größe: 1,68 Meter. Haare: dunkel, grau durchschossen, kurz geschnitten. Stirn: mittelhoch. Augenbrauen: dunkel. Nase: etwas lang. Zähne: gut. Gesicht: länglich. Bart: besonders starker, grau melirter Schnurrbart, lang gezogen. Augen: dunkelbraun. Mund: etwas verzogen. Kinn: oval. Gesichtsfarbe: gelblich. Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: sehr kurzsichtig, lichtblind, trägt Pincenez.

Da Dr. Friedmann allem Anschein nach in **Paris** sich aufhält, so kommen für die Frage seiner eventuellen Auslieferung die Bestimmungen des mit Frankreich abgeschlossenen Auslieferungsvertrages in Betracht. Da Fr. wegen Unterschlagung von Geldern, die ihm in seiner Eigenschaft als Anwalt anvertraut wurden, verfolgt wird, dürfte seine Ueberantwortung an die deutschen Behörden, falls man seiner habhaft wird, auf Grund des Punktes 7 des genannten Vertrages erfolgen. „Die Auslieferung erfolgt auch wegen einer seitens einer Privatperson begangenen Unterschlagung, falls die vorliegende Handlung nach französischem Recht als Vertrauensmißbrauch strafbar erscheint."

Der **Berliner Straßenwitz** ist schnell bei der Hand, wenn sich ihm Gelegenheit zu kleinen Bosheiten bietet. So fragt er als „Neuestes" jetzt: „Wissen Sie es schon? **Friedmann kommt zurück!**" Auf die Gegenfrage: „Ach, was Sie sagen! **Kommt er freiwillig?**" folgt dann die Antwort: „Ja wohl: **Er will gern Hammerstein vertheidigen!**"

Frankreich. Fürst **Ferdinand von Bulgarien** ist auf seiner **Auslandsreise am Donnerstag in Paris** eingetroffen.

Rußland. Um der **Ueberproduktion an Zucker** zu steuern, wird nach einem eben erlassenen Gesetze für jede Fabrik ein bestimmtes Kontingent festgesetzt. Alles über dasselbe hinaus Produzirte unterliegt besonderer Besteuerung. Der Finanzminister hat bereits die Zoll- und Steuerbehörden angewiesen, über die Verhältnisse jeder Zuckerfabrik genauen Bericht zu erstatten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 17. Januar.

— Die **Weichsel steigt** bei **Thorn wieder**; gestern betrug dort der Wasserstand 0,58 Meter über Null.

— **Bischof Andreas** (Thiel) von **Ermland** hat am 16. Januar folgende Verordnung erlassen:

Zur dankbaren Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches vor nun 25 Jahren verordne ich, daß am künftigen Sonntag, dem 19. d. Mts., in der Domkirche wie in allen Pfarr- und Seelsorgekirchen: 1. in allen hl. Messen die oratio pro gratiarum actione (Danksagung) eingelegt, 2. unter passender Verkündigung dessen nach der Predigt, am Schlusse des Hochamtes ein feierliches Te Deum (Gott dich loben wir) mit den üblichen Gebeten pro gratiarum actione und pro Imperatore (für den Kaiser) unter dem Geläute aller Glocken, gehalten werde.

— Nach dem Gesetz über die **Sonntagsruhe** im **Handelsgewerbe** ist es bekanntlich den **Restaurateuren** verboten, Eßwaaren und Getränke an Sonntagen außerhalb der dem Handelsgewerbe freigegebenen Stunden über die **Straße** zu verkaufen. Da hierdurch viele Unzuträglichkeiten entstanden sind, hat nun der **Justizminister** an die Staatsanwaltschaften einen Erlaß gerichtet, in welchem diese angewiesen werden, bei solchen Verstößen gegen das Gesetz ein Verfahren nicht mehr ohne Weiteres einzuleiten, sondern jeden einzelnen Fall zu prüfen und mit **möglichster Milde** zu verfahren. Nach den Erläuterungen, welche dieser Verfügung beigegeben sind, liegt eine strafbare Handlung nicht vor, wenn der Gastwirth seine Waare einer Person, die aus irgend einem Grunde am Ausgehen verhindert ist, in kleinen Mengen über die Straße verkauft. Wohl aber würde es einen strafbaren Verstoß gegen das Gesetz über die Sonntagsruhe bedeuten, wollte der Gastwirth außerhalb der von der Polizei freigegebenen Stunden Jemanden z. B. eine ganze Kiste Zigarren verkaufen. Die Staatsanwaltschaften sollen daher für die Folge nur gegen solche thatsächlichen Gesetzesübertretungen einschreiten.

— Der 30. **Polnische Westpreußische Landwirthschaftstag** findet am 11. Februar in **Thorn** statt.

— Die **Budget-Kommission** des **Reichstages** bewilligte am Donnerstag als erste Baurate für ein **Postgebäude in Elbing** 70 000 Mk.

— Morgen, Sonnabend, am 25. Gedenktage der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, bleiben die Geschäftsräume des **Landrathsamtes**, des **Kreisausschusses** und der **Kreis-Kommunal-** und **Kreissparkasse** in Graudenz von 10½ Uhr Vormittags ab geschlossen.

— **Zur Feier des 18. Januar** veranstaltet die **Direktion Hoffmann** im „Tivoli" am Sonnabend Abend eine **Festvorstellung**. Außer großem Konzert, Prolog, Lebenden Bildern gelangt eine Reihe **patriotischer Stücke** u. a. „Der Franzose in der Mausefalle", die Operette „Guten Morgen Herr Fischer" u. a. m. zur Aufführung. Nach der Vorstellung, welche diesmal ausnahmsweise erst um 8 Uhr beginnt, findet, ähnlich wie bei der Sylvesterfeier, ein **großer Festball** statt. Das Publikum kann bei dieser Vorstellung, zu welcher der Eintrittspreis nur 50 Pfg. beträgt, an Tischen im Saale Platz nehmen.

— Der Oekonom des Graudenzer Schützenhauses, Herr **Kühn**, hat das bekannte **Hotel Geccelli** in Konitz für 126 000 Mk. gekauft. Herr K. wird das Hotel schon in nächster Zeit übernehmen.

— Herr Regierungs-Präsident v. **Tieschowitz** in Königsberg ist als das staatliche Organ und die Eisenbahndirektion in Königsberg als die begutachtende Behörde für die ganze **Haffuferbahn** von Braunsberg über Frauenburg nach Elbing auch auf ihrer **westpreußischen** Strecke von den Ministerien bestellt worden.

— Der Käthner und Schneider Albert **Belz** in Kölpin Kreis Flatow, hat am 2. Oktober v. J. die 5½ Jahre alte Tochter des Briefträgers H. aus Flatow nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens im Kölpiner Dorfsee gerettet. Der Regierungspräsident in Marienwerder hat dafür dem B. eine Prämie von 30 Mk. bewilligt.

4 **Danzig**, 17. Januar. Die in dem Prozeß **Kuhrke** in Nakel vernommenen Zeugen Gerichtsrath **Solbrick**, Kämmerer **Manke**, Stadtverordnetenvorsteher **Münchau** und Bürgermeister **Riedel** sagten aus, von dem Vorhandensein eines Vermögens bei dem Angeklagten Schlicker sei niemals etwas bekannt gewesen, daher sei die Aussage Schlickers, er habe Kuhrke ein Darlehen von 19000 Mk. gegeben auffallend.

Wegen **Sittlichkeitsverbrechen** in 26 Fällen wurde der frühere Wachtmann Paul **Siebert** heute zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

8 **Culm**, 16. Januar. Die heutige erste Sitzung der **Stadtverordneten** wurde durch den Vorsteher, Professor Dr. **Roenspieß**, mit einer längeren Ansprache eröffnet, welche in einem Hoch auf unseren Kaiser ausklang. Bei der Wahl des **Bureaus** wurden die Herren Professor Dr. **Roenspieß** als Vorsteher, Kaufmann **Knorr** als Stellvertreter und Stadtsekretär **Eichler** zum 26. Male als Protokollführer wiedergewählt. Herr Bürgermeister Steinberg führte alsdann die neugewählten Stadtverordneten und ebenso die wiedergewählten Rathsherrn Herzberg, Geiger und Schmidt, ein. Der Gemeindebeschluß betr. die Veranlagung und Erhebung der direkten Gemeindesteuer, hat die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses gefunden; vom laufenden Jahre ab dürfen Steuerpflichtige mit einem Einkommen von nicht mehr als 420 Mk. zur Gemeindeeinkommensteuer nicht mehr herangezogen werden.

Thorn, 16. Januar. Das Programm der Feier des 61. **Regiments** aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der **Schlachttage von Dijon** ist nunmehr, wie folgt, festgesetzt: Mittwoch, den 22. Januar Empfang der Gäste, Abends kameradschaftliche Begrüßung und Vereinigung der Offiziere und Veteranen der ehemaligen 8. Infanteriebrigade im Artushof; am 23. Januar Vormittags Versammlung der Veteranen auf dem neustädtischen Markt, Abholen der Fahne, Marsch nach der Culmer Esplanade, dort Regimentsappell, Niederlegen eines Kranzes am Kriegerdenkmal, darauf festliche Bewirthung der Unteroffiziere und Mannschaften in den Kasernen. Festmahl der Veteranen mit Abordnungen der Offiziere und Unteroffiziere im Artushof. Nachmittag Festmahl der Offiziere im Regimentskasino. Abends Festaufführungen und Tanzvergnügungen der Mannschaften an verschiedenen Orten, Aufenthalt der Veteranen in ihren Kompagnien.

Die hiesige **freiwillige Feuerwehr** hat Herrn Stadtbaurath **Schmidt** zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

y **Briesen**, 16. Januar. Das **Oberverwaltungsgericht** hatte im verflossenen Jahre die **Wahlen der Stadtverordneten für ungiltig** erklärt; infolgedessen fand heute eine Neuwahl statt. Es wurden gewählt für die erste Abtheilung die Herren Kaufleute J. A. Littmann, H. Meyer und S. Bernstein, letzterer an Stelle des Herrn M. Bauer, für die zweite Abtheilung die Herren Kaufleute F. Kiewe und Lukiewski und für die letzte die Herren Ackerbürger Ledwochowski und Kaufmann Martin Saß. Die Wahl fand zum ersten Male im Saale des neuen Rathhauses statt. — Vorgestern traf das für unser Kriegerdenkmal erworbene **französische Geschütz** hier ein. — Der hiesige Ortsausschuß hatte zu gestern zu einer Besprechung über die **Beschickung der Graudenzer Ausstellung** eingeladen. Herr Zimmermeister **Günther** legte die Zeichnung eines allerliebsten Pavillons vor mit der Bitte, die Herrn Bauhandwerker möchten sich doch zum Bau desselben vereinigen und ihn dann in Graudenz ausstellen. Der Plan fand allgemeinen Beifall, und die Anwesenden erklärten sich auch hierzu bereit. Da aber doch mehrere Herren fehlten, so soll mit diesen persönliche Rücksprache genommen werden und dann in einer nächsten Sitzung endgiltig darüber Beschluß gefaßt werden. Der Pavillon ist so eingerichtet, daß fast alle Handwerker dabei sich betheiligen können.

⊙ **Strasburg**, 16. Januar. In das Bureau wählte die Stadtverordneten-Versammlung folgende Herren: Justizrath **Trommer** als Vorsitzenden, Apotheker **Mattern** als Stellvertreter. Die Vorlage betr. die Rückzahlung der Steuer für diejenigen eingeführten Biere, welche nicht hier ausgeschänkt, sondern nach auswärts verkauft werden, sowie die Einführung der von der Regierung vorgeschlagenen Umsatz- und Bauplatzsteuer wurde abgelehnt. Vertagt wurden die Vorlagen betr. die Einführung des neuen Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativs und der Ankauf des alten Gerichtsgebäudes. Bei diesen Punkten wurde eigens vermerkt, daß der Magistrat in der Sitzung durch kein einziges Mitglied vertreten war. — Der neugewählte Bürgermeister Herr **Groneberg** hat bereits die Bestätigung der Regierung erhalten und wird sein Amt am 1. Februar antreten.

Osche, 16. Januar. Für **Kronfelde** ist eine **evangelische Schule** neu errichtet worden.

* **Kreis Flatow**, 15. Januar. Der **Klesczyner Spar- und Darlehnskassen-Verein** hielt am 12. d. Mts seine erste außerordentliche Generalversammlung ab. Der Zinssatz für Darlehne an Vereinsmitglieder wurde von 4½ auf 5 Prozent erhöht. Der Verein zählt gegenwärtig 38 Mitglieder. Täglich laufen aber neue Anmeldungen ein.

☾ **Kauernick**, 16. Januar. Der hiesige Bürgermeister **Malivonski** ist ernstlich erkrankt. Die Amtsgeschäfte leitet der Stadtverordneten-Vorsteher **Lawsiarski**.

h **Pr. Stargard** 15. Januar. Eine Erbschaft von 100000 Morgen fiel kürzlich einem unserer Kreiseingesessenen zu. Herr Rittergutsbesitzer v. **Herzberg** auf Gr. Jablau ist der glückliche Erbe dieses bedeutenden Güterkomplexes, welcher ihm in Livland von einem entfernten Verwandten vermacht worden ist. Wie verlautet, beabsichtigt Herr v. H. seinen ständigen Wohnort nach Livland zu verlegen.

* **Dirschau**, 16. Januar. Es hat sich hier eine **kaufmännische Krankenkasse** gebildet. Die Statuten sind behördlich genehmigt worden. Gestern wurden durch eine Generalversammlung gewählt: zu Vorsitzenden die Herren Priebe und Goetz, zum Kassenführer Herr Buchhalter Schmidt, zum Kontroleur Herr Redlinger, zu Beisitzern die Herren Fabrikbesitzer Kelch, Kaufmann Harder, Kaufmann Lippfeld und Buchhalter Kluth.

W **Pelplin**, 11. Januar. Der hiesige „Pielgrzym" weiß zu berichten, daß seinerzeit die Staatsregierung den kürzlich verstorbenen altkatholische Bischof Professor Dr. Reinkens zu der höchsten Pfründe im hiesigen Domkapitel, zum Dompropst, ausersehen hatte. Nur dem heftigen Wiederstreben des Bischofs von der Marwitz ist es gelungen, dieses Vorhaben zu hintertreiben, und der Domherr Jeschke erhielt die Stelle.

Tiegenhof, 16. Januar. Der langjährige Pächter der **Käserei in Jungfer**, Herr **Bammert**, hat aufs Neue die Käserei, die seit Neujahr außer Betrieb gesetzt war, gepachtet. Er zahlt pro Liter 8 Pfennig und jährlich 1000 Mk. Pacht.

Schöneck, 16. Januar. In der letzten Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins Demlin** wurde von dem Schriftführer Herrn **Kringel** der Jahresbericht erstattet. Der Verein hat im Laufe des Jahres u. a. eine Eber- und eine Bullenstation, gegen 200 Zentner künstlichen Dünger und eine Anzahl Obstbäumchen erhalten.

☾ **Elbing**, 16. Januar. Der Kreisverband der **Genossenschaft Freiwilliger Krankenpfleger im Kriege** beabsichtigt hier in nächster Zeit seinen theoretischen Kursus zu beginnen. Zehn Mitglieder des Vereins Elbinger Aerzte haben die unentgeltliche Ertheilung des Unterrichts zugesagt.

Fr **Bartenstein**, 15. Januar. Die an belebten Straßen und Chausseeen liegenden Dörfer und Besitzungen haben zur Zeit ungemein von dem Ueberhandnehmen des **Vagabundenthums** zu leiden. In dem Kirchdorfe Gallingen, welches, obwohl ein Gendarm dort stationirt ist, besonders stark von Vagabunden heimgesucht wird, sind dieser Tage zwei Ueberfälle von solchen Leuten ausgeführt worden. Der Maurer N. wurde, als er Abends von der Arbeit aus einem nahen Gute heimkehrte, im Gallinger Walde von einem Strolche angefallen, und nur mit größter Anstrengung konnte er diesen endlich vertreiben. Der Kämmerer W. aus dem Gute Dietrichswalde war von seinem Herrn nach Gallingen geschickt, um eine Banknote zu wechseln. Das muß jedenfalls von solchem Gesindel bemerkt worden sein, denn auf dem Heimwege durch den Wald wurde W. plötzlich von zwei Strolchen mit den Worten „Das Geld her" überfallen. W., ein sehr kräftiger und furchtloser Mann, hieb jedoch mit seinem starken Eichenstocke so wuchtig auf die Wegelagerer ein, daß diese die Flucht ergriffen.

Bartenstein, 16. Januar. Der **Schuhmachermeister** T. von hier, der sich am Mittwoch vor der hiesigen Strafkammer wegen mehrerer an Schulkindern begangener Sittlichkeitsvergehen verantworten sollte, versuchte in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch sich durch einen **Revolverschuß** das Leben zu nehmen. Er brachte sich jedoch nur einige Verletzungen am Kopfe bei und wurde in das Krankenhaus geschafft.

Pr. Holland, 16. Januar. Der **ostpreußische landwirthschaftliche Zentralverein** will solchen **kleineren Besitzern** aus den Kreisen **Pr. Holland** und **Mohrungen**, die nicht mehr als 75 Hektar bewirthschaften, zur Frühjahrsbestellung 1896 **besseres Saatgut** und künstliche **Düngemittel** überweisen. Die Landwirthe haben nur ein Drittel der Ankaufskosten zu tragen, jedoch soll die dem einzelnen Landwirth durch den Erlaß der zwei Drittel des Ankaufspreises gewährte Beihilfe den Betrag von 75 Mk. nicht übersteigen. Ferner sollen ganze **Rindviehbestände** solcher Besitzer aus den beiden Kreisen, die nicht mehr als 75 Hektar bewirthschaften und höchstens 30 Stück Rindvieh besitzen, **prämiirt** werden. Die einzelne Prämie wird zwischen 50 und 300 Mk. betragen. Anmeldungen sind bis zum 12. Februar d. J. an den Wanderlehrer, Herrn **Manitius** in Braunsberg, zu richten.

Pr. Holland, 16. Januar. Herr Kreisthierarzt **Schmidt** von hier, der vor einigen Tagen nach Elbing gefahren war, um dort Bäder zu nehmen, ist gestern Nacht dort am **Herzschlage gestorben**.

* **Heiligenbeil**, 15. Januar. Unter den **ehemaligen Schülern** der hiesigen **Landwirthschaftsschule** hat sich unter dem Vorsitz des Direktors Herrn Dr. **Grosse** in einer Versammlung in Königsberg ein Verein gebildet, der den Zweck verfolgt, die während der Schülerzeit geschlossene Freundschaft und das Band der Zusammengehörigkeit zwischen Schule, Lehrer

und Schüler wach zu halten und zu fördern und die Interessen der Heiligenbeiler Lehranstalt zu fördern. In Briefwechsel hatte der Direktor etwa mit 150 ehemaligen, in mehreren Provinzen zerstreuten Abiturienten der Landwirthschaftsschule gestanden; erschienen waren außer einigen Lehrern etwa 30 ehemalige Abiturienten, die dem Vereine sofort beitraten, etwa 40 andere hatten ihren Beitritt schon vorher schriftlich erklärt. Der Beitritt soll auch allen solchen ehemaligen Schülern offen gelassen werden, die die Anstalt verließen, ohne die Reifeprüfung bestanden zu haben. Die Jahresversammlung, verbunden mit dem Stiftungsfest, findet in jedem Jahre im Februar zu Heiligenbeil statt. Ein nach Bedürfniß erscheinendes Mittheilungsblatt bildet das Sprachrohr zwischen den Mitgliedern in der versammlungslosen Zeit. Der Vorstand besteht aus den Herren: Administrator Heckmann-Katrinhöfen bei Powayen, Landwirth Bönig-Vorwalde, Regierungs-Supernumerar Radtke-Königsberg, Lehrer Krömke-Deutsch-Wilten, Rittergutsbesitzer Mückenberger-Kl. Medenau, Landwirth Lehmann-Lauck. Dem Direktor wurde der Ehrenvorsitz übertragen, die Lehrer der Anstalt gelten als Ehrenmitglieder mit berathender Stimme. Die erste Jahresversammlung findet noch in diesem Jahre im Monat Februar zu Heiligenbeil statt.

* **Sensburg**, 15. Januar. Gestern war der Besitzer Maschlanka-Polschendorf auf dem Czoß-See, wo gefischt wurde, nach Fischen gefahren. Bei der Rückfahrt nahm er 7 Personen auf seinem Schlitten mit. Eine der mitgenommenen Personen hatte die Leine in der Hand, während Maschlanka, der angetrunken war, mit der Peitsche auf die Pferde einhieb, so daß das Fuhrwerk über die Eisfläche förmlich hinüberflog. In Folge dessen und der Dunkelheit fuhr das Gespann mit allen Insassen in eine zum Zwecke der Fischerei gemachte Wuhne. Während fünf Mann gerettet wurden, wurden der Maurer Wakermann und der Arbeiter Totzek todt aus dem Wasser gezogen. Die Pferde wurden am anderen Tage todt aus dem Wasser gezogen. Maschlanka soll auf diese Art bereits zum dritten Mal je ein Paar Pferde verloren haben.

* **Szittkehmen**, 16. Januar. Das Unwetter am Mittwoch hat in unserer Gegend ein Menschenleben vernichtet. Der erst 34 Jahre alte Marasus aus Auxinnen, welcher in Szittkehmen Geschäfte zu besorgen hatte, wurde am Abend von einem seiner Nachbarn bis in die Nähe seiner Wohnung gefahren und einige hundert Schritt von dieser entfernt abgesetzt, weil er die kurze Strecke von dieser zu Fuß zurückzulegen gedachte. Bei dem Schneetreiben war es ihm nicht möglich, nach Hause zu finden. Er gerieth in ein in der Nähe befindliches Bruch, wo er erst nach vier Tagen todt im Schnee aufgefunden wurde.

* **Wehlau**, 16. Januar. Zum Provinziallandtags-Abgeordneten des Kreises Wehlau wurde vom letzten Kreistage Herr Landrath Lömpcke-Wehlau gewählt.

○ **Bromberg**, 16. Januar. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen die Dienstmagd Antonie Andrußkiewicz geb. Malinowska aus Ojrzanowo Abbau verhandelt wegen Ermordung ihres etwa 1 Jahr alten Kindes. Die Angeklagte legte ein offenes Geständniß ab. Sie gab an, sich vor 5 Jahren mit dem Arbeiter Thomas Andrußkiewicz verheirathet zu haben. Schon nach einem Jahre habe ihr Ehemann sie verlassen und sei nach Amerika gegangen. Sie habe dann verschiedene Dienststellen angenommen. Zu Michaeli 1893 sei sie in den Dienst des Eisenhändlers M. getreten, und zu Michaelis 1894 sei sie bei den Hauseigenthümer C.'schen Eheleuten mit einem Mädchen niedergekommen. Der natürliche Vater des Kindes sei ein Arbeiter aus Neuwelt. Dieser habe sich um das Kind und um sie nicht gekümmert, dadurch sei sie in Noth und Elend gerathen. Ein Jahr hindurch habe sie das Kind bei verschiedenen Personen untergebracht. Als sie um Michaelis v. Js. mit dem Kinde zu ihrem Schwager kam, sei sie von diesem geschmäht und mit dem Kinde fortgejagt worden. Aus Verzweiflung darüber habe sie ihr schlafendes Kind ins Wasser geworfen. Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage wegen Mordes aufrecht, der Vertheidiger plaidirte dagegen für Todtschlag, da die That zwar mit Vorsatz, jedoch ohne Ueberlegung ausgeführt worden sei. In diesem Sinne erfolgte die Beantwortung der Schuldfrage, und der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 10 Jahre Zuchthaus.

Bromberg, 16. Januar. In der gestern abgehaltenen Versammlung des Vereins der Grund- und Hausbesitzer sprach der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Hailliant, über Mißstände im Baugewerbe, worauf beschlossen wurde, eine Petition an den Reichstag abzusenden, in welcher um die Einführung folgender gesetzlichen Bestimmungen gebeten wird: Einführung der Buchführung über die Verwendung der Baugelder seitens des Bauherrn, Einführung des Befähigungsnachweises, dahingehend, daß zur Ausführung von Bauten nur solche Unternehmer zugelassen werden, welche sich bereits bewährt haben, Neubauten sollen beim Grundbuchamt angemeldet, und können erst nach Vollendung an andere Käufer weiter aufgelassen werden, wenn die Forderungen der Bauhandwerker befriedigt sind.

Bromberg, 16. Januar. Die Entnahme von Wasser für die Zwecke der Wasserleitung aus der Forst bei Jasiniec ist, wie ein heute von Herrn Oberbürgermeister Braesicke eingegangenes Telegramm meldet, unter dem Vorbehalt nachträglicher Entschädigung genehmigt worden.

§ **Tremessen**, 15. Januar. Infolge der Weigerung einzelner Kaufleute, ihre Lehrlinge der staatlichen Fortbildungsschule zuzuführen, kam es zu Verhandlungen vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Vertheidiger behauptete, die nachträgliche Abänderung des § 154 der Gewerbeordnung, der die kaufmännischen Lehrlinge fortbildungsschulpflichtig macht, könne für das vorher erlassene Ortsstatut nicht rechtsverbindlich sein, der Bildungsgrad der kaufmännischen Lehrlinge sei ein höherer als der der Handwerkslehrlinge, und Vertreter der Kaufmannschaft seien seinerzeit nicht gehört worden. Die Kaufleute wurden indessen in die Polizeistrafen verurtheilt, weil das Privileg der Kaufleute eben aufgehoben ist, den Kaufleuten auf Grund des Ortsstatuts das Recht gegeben ist, ihre Lehrlinge dispensieren zu lassen, sobald sie nachweisen, daß sie die Ziele der Schule erreicht haben, und daß das Nichtanhören einer einzelnen Kategorie von Gewerbetreibenden ein Ortsstatut nicht rechtsunverbindlich machen kann. Die Fortbildungsschule wird seit einiger Zeit von sämmtlichen kaufmännischen Lehrlingen besucht.

Witkowo, 15. Januar. Auf dem Rittergute Mielzyn brannten vorgestern drei große Viehställe nieder. In den Flammen kamen 38 Kühe, 16 Kälber und 6 Fohlen um. Im Stalle befand sich der Kuhhirt und sein Sohn. Der Kuhhirt schickte diesen hinaus, während er sich noch im Stalle zu schaffen machte, wahrscheinlich, um das Vieh zu retten. Er muß aber dann den Ausgang nicht mehr haben finden können, denn man fand ihn dicht neben der Ausgangsthür erstickt vor. Der Körper war zum Theil verkohlt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

h **Schneidemühl**, 16. Januar. Auf der Strecke Stöwen-Schneidemühl hat sich heute Abend ein anständig gekleideter Mann beim Nahen einer von Kreuz zurückkehrenden Vorlegemaschine mit einem Revolver erschossen. Allem Anscheine nach hat der Selbstmörder, dessen Persönlichkeit bisher noch nicht festgestellt werden konnte, deshalb diese Stelle zu der That gewählt, um auf die Schienen zu fallen und so einen sicheren Tod zu finden. Der Unbekannte fiel aber nicht auf die Schienen, sondern die Böschung hinunter. Der Tod war sofort eingetreten. — Fahnenflüchtig geworden ist nach Verübung eines Einbruchdiebstahls der Musketier Paul Grzechowiak von der 10. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Bataillons (Regt. 129). — Mit der Durchführung der Kanalisation unserer Stadt beschäftigte sich die heutige Stadtverordneten-Versammlung. Die Kanalisation soll zunächst in einigen Theilen der Stadt vorgenommen werden. Hierzu wurde der Erlaß eines Ortsstatuts über die Erhebung von Kanalbenutzungsgebühren beschlossen. Zur Speisung armer Schulkinder wurden 300 Mk. bewilligt. Als Delegirter zur Genossenschaftsversammlung der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde Herr Gutsbesitzer Hartwich-Wiesenthal gewählt.

Stolp, 15. Januar. Der Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, Dr. Hahn, welcher 35 Jahre lang sein Amt verwaltet hat, ist in den Ruhestand getreten.

Schlawe, 15. Januar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, der Provinz zur Errichtung einer neuen Irrenanstalt in unserer Stadt 50 000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

Verschiedenes.

— Die Tage vom 15. bis 17. Januar sind die 25jährigen Gedenktage der Schlacht an der Lisaine. Am 15. griff Bourbaki mit drei Armeekorps (dem 15., 20. und 24.) die Stellung des Generals v. Werder zwischen Héricourt und Montbéliard an. Er war nicht nur an Infanterie sondern auch an Artillerie den Deutschen bedeutend überlegen, aber seine Erfolge waren Dank der deutschen Tapferkeit nur unbedeutend. Es wurde zwar die Stadt Montbéliard genommen, das feste Schloß blieb indessen in deutschem Besitz. Am 16. Januar wurde das Gefecht von den Franzosen fortgesetzt, jedoch ohne Erfolg, denn Werder sandte sofort 8 Bataillone, 8 Schwadronen und 4 Batterien an den gefährdeten Punkt. Mittlerweile brach die Nacht herein und die Franzosen unternahmen unter dem Schutze der Dunkelheit Ueberfälle auf die deutschen Truppen auf der ganzen Linie, wurden indessen überall zurückgewiesen. Auch ein Angriff am hellen Tage brachte den Franzosen keine Vortheile und am 17. Januar fand eigentlich nur noch ein Geschützkampf statt. Mittlerweile erfuhr Bourbaki das Anrücken der deutschen Südarmee unter General v. Manteuffel und da seine Truppen im höchsten Grade erschöpft waren, zog er sich am 18. Januar früh zurück. Mit jenem Siege der Deutschen war zugleich das Schicksal der französischen Ostarmee entschieden, die bekanntlich nach der Schweiz gedrängt und dort entwaffnet wurde. Auf deutscher Seite betrug der Verlust der drei Tage 60 Offiziere und 1586 Mann. Die Franzosen hatten dagegen 8000 Todte und Verwundete zu beklagen. Der große Erfolg der dreitägigen Schlacht bestand darin, daß die Belagerung von Belfort ungestört ihren Fortgang nehmen konnte, daß der Elsaß gegen französische Einfälle geschützt war und daß die Verbindung unter den deutschen Heeren wieder vollkommen gesichert war. — Es ist eine eigene Verkettung von Umständen, daß gerade jetzt der Führer der Franzosen in der Schlacht an der Lisaine, General Bourbaki, wie aus Bayonne berichtet wird, im Sterben liegt.

— Die städtische Gewerbe-Deputation in Berlin wird jetzt auch eine Fachschule für Photographie errichten. [Eine Dienstanweisung dafür ist bereits ausgearbeitet und der Kostenvoranschlag im Etatsentwurf 1896/97 aufgestellt. Das Schulgeld soll halbjährlich sechs Mark betragen. Die Entdeckungen des Professors Röntgen in Würzburg sollen auf der Schule die weitgehendste Berücksichtigung finden. Bei diesen Entdeckungen handelt es sich, wie jetzt festgestellt ist, nur um Schattenrisse, nicht um eigentliche Photographien. Für medizinische Zwecke dürfte das Verfahren hauptsächlich bei Knochensplitterbrüchen und bei metallenen in den Körper eingedrungenen Fremdkörpern Anwendung finden; so z. B. würde es wohl gelingen, eine Bleikugel im Oberschenkelknochen herauszufinden. Durch die dicken Fleischtheile des Oberschenkels würden die X-Strahlen glatt wie durch Glas hindurchgehen. Das Röntgensche Verfahren ist außerordentlich schwierig und mit großen Kosten verknüpft. Zur Aufstellung der entsprechenden Versuche bedarf man sehr großer Induktionsapparate, die eine Stromstärke haben, welche derjenigen etwa der bekannten elektrischen Bogenlampe gleichkommt. Der Preis solcher Apparate stellt sich auf mehr als 500 Mk.

— [Schnee — Hitze.] Im Oberharz ist am Donnerstag großer Schneefall mit Schneetreiben eingetreten. Stellenweise liegt der Schnee meterhoch. Der Verkehr auch auf der Eisenbahn ist gestört. — Aus Sydney (Australien) wird vom 14. Januar von einer furchtbaren Hitze berichtet, wie sie wohl kaum je dagewesen ist. Viele Personen sind am Sonnenstich gestorben.

— [Vom Ueberfall in Nifka.] Vier Mitglieder der Räuberbande, welche, wie erwähnt, in dem russischen Grenzorte Nifka den Kaufmann Frischer in der Wohnung überfallen, beraubt und durch mehrere Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt haben, wurden verhaftet und Donnerstag Mittag im Lazareth zu Myslowitz, wo der Verletzte untergebracht ist, von Letzterem bei der Gegenüberstellung als Thäter wiedererkannt.

— [Wieder die Schußwaffe!] Der 13jährige Sohn eines Zahntechnikers in Magdeburg erschoß dieser Tage seinen 11jährigen Bruder beim Spiel. Der Vater hatte unvorsichtiger Weise sein geladenes Jagdgewehr im Korridor aufgehängt.

— Wegen Unterschlagung von 200 000 Mk. ist in München der kgl. bayerische Notar Biehler verhaftet worden. Der Staatssäckel soll mit mehr als 40 000 Mk. an Umschreibegebühren und Taxen betheiligt sein, die der Notar zwar erhob, aber dem Rentamt nicht ablieferte.

— Mr. Kneebs, der wegen Betruges verurtheilte amerikanische Sportsmann, behauptet unschuldig zu sein. Das Pferd „Bethel" sei in Amerika, und das beschlagnahmte Pferd sei die „Nelly Kneebs". Auf Anrathen seiner Vertheidiger willigte Kneebs jetzt ein, die „Bethel" auf seine Kosten herüberschaffen zu lassen. Die erforderlichen Schritte sind bereits geschehen. Herr Kneebs hätte das nur schon früher thun sollen.

— [Unangenehme Zustimmung.] Alter Geck: „... Glauben Sie mir, es geht doch eigentlich wenigen Menschen so, wie sie es verdienen!" — Dame: „Seien Sie doch froh!"

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 17. Januar. Nach einer Gedächtnißfeier in der Kaiser Wilhelm Gedächtnißkirche fand heute das Fest des Schwarzen Adlerordens im Königlichen Schlosse nach dem üblichen Zeremoniell statt. Prinz Albrecht von Preußen nahm wegen Unpäßlichkeit nicht Theil. Es fand die feierliche Investitur des Landhofmeisters Grafen von Lehndorff, des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und des Generals der Infanterie z. D. v. Schlichting statt.**

*** Berlin, 17. Januar. Reichstag. Zur Berathung steht der Antrag Kanitz. Fürst Radziwill (Pole) erklärt, seine Parteigenossen, die vorwiegend ländliche Wahlkreise vertreten, hielten die hier vorgeschlagenen Wege für bedenklich, ja verhängnißvoll. Die letzte Folge des Antrages werde schließlich das Inlands-Getreide-Monopol sein.**

Abg. v. Bennigsen erkennt zwar den schweren Niedergang der Landwirthschaft an, hofft aber, daß, wenn der Antrag jetzt wieder mit erdrückender Mehrheit abgelehnt wird, sein Schicksal besiegelt sein werde. Staatssekretär v. Marschall habe richtig ausgeführt, daß die Handelsverträge mit dem Antrag in Widerspruch ständen und deren Abänderung erforderlich sein würde. Rußland würde nie in die Aenderung des Handelsvertrages einwilligen. Die Handwerker könnten mit dem gleichen Recht höhere Preise für ihre Erzeugnisse und die Arbeiter auskömmlichen Lohn und das Recht auf Arbeit fordern. Die Sozialdemokraten würden zweifellos die nöthigen Folgerungen aus dem Antrag ziehen, die Industrie und der Handel könnten selbstverständlich ebenso die Wahrnehmung ihrer Interessen verlangen.

Die Debatte wurde hier durch eine kurze Rede des Reichskanzlers unterbrochen, der die Vorlage des bürgerlichen Gesetzbuches einbringt.

Präsident v. Buol hält darauf folgende Ansprache: „Meine Herren! Gestatten Sie mir nach dem eben Gehörten ein kurzes Wort. Der Reichstag verkennt in keiner Weise weder die politische noch die soziale Bedeutung der uns soeben gewordenen Vorlage, die ihrem Inhalt und Umfang nach von keiner der dem Reichstage im verflossenen Vierteljahrhundert gestellten Aufgaben übertroffen worden ist. Es bedarf wohl kaum der gegenwärtig unter unter uns besonders lebhaften Erinnerung an die große Zeit, der dieses nationale Werk seinen Ursprung verdankt, um uns zu veranlassen, in gleicher Weise, wie es seitens der verbündeten Regierungen geschehen ist, seiner Förderung unverzüglich unsere ganze Kraft zu weihen. Der Reichstag wird gewiß unablässig bemüht sein, jede Uebereilung wie Verzögerung zu vermeiden, um eine Lösung der ihm gestellten Aufgabe herbeizuführen, die unserm Volk und dem Vaterlande zum Heil gereichen wird. Das gebe Gott!"

*** Berlin, 17. Januar. Der sozialdemokratische „Vorwärts" (!!) veröffentlicht einen Gnadenerlaß für Militärpersonen, der am 18. d. im amtlichen Armeeverordnungsblatt zur Veröffentlichung gelangt. Danach sind alle bis zum 18. verhängten Disziplinar- und Freiheitsstrafen, die nicht mehr als 6 Wochen oder 150 Mk. Geldstrafe betragen, erlassen.**

× Köln, 17. Januar. Aus Jechtingen am Kaiserstuhl wird gemeldet: Donnerstag Vormittag ertranken durch Umschlagen eines Kahnes auf dem Rhein 5 Personen.

: London, 17. Januar. Der „Times" wird aus Kapstadt gemeldet: Der Militärgouverneur Robinson telegraphirte an den Premier-Minister von Kapstadt: Jameson und seine Offiziere wurden von der Transvaal-Regierung ausgeliefert und als Gefangene nach England geschickt.

Drei englische Kreuzer sind in der Delagoabai (östlich der Transvaal-Republik) angekommen.

*** Madrid, 17. Januar. Aus Havannah wird berichtet: Die Spanier schlugen bei Santa Barra eine Abtheilung Aufständischer, wobei letztere 11 Todte hatten.**

+ Massauah, 17. Januar. General Baratieri telegraphirt: Nachrichten aus dem feindlichen Lager bestätigen, daß am Montage die Schoaner bis Mittag Makalle angriffen, aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Der Feind hat Adua aufgegeben. Menelik hat zwölf Gefangenen die Rückkehr gestattet.

— [Offene Stellen.] Bürgermeister in Kassel, 7000 Mk. Meld. an den Oberbürgermeister Westerburg bis 1. Februar cr. — Bürgermeister, Magistrat Hohenmölsen, 1800 Mk., 200 Mk. Wohnungsgeld, 390 Mk. für Amtsanwalts- 2c. Geschäfte. Meld. bis 1. Februar cr. — Bürgermeister in Bärwalde (Pommern), 1500 Mk., für Leitung der städtischen Sparkasse 300 Mk. und 90 Mk. Nebeneinnahmen; bis 1. Februar. — Besoldetes Mitglied, Magistrat Bielefeld, 4200 bis 5400 Mk., 1. April cr. — Registrator, Stadtrath in Lengefeld i. Geb., 1200 Mk., Kaution 1000 Mk., 1. April cr. — Kämmereikassenrendant, Magistrat Wettin, 1050 Mk., Kaution 2000 Mk. und 5000 Mk. Kaution für die übertragende Verwaltung der Sparkasse des Saalkreises. Letzteres Amt bringt jährlich 1000 bis 1200 Mk. Tantieme. — Kanzlist, Magistrat Freienwalde a. O., 500 bis 600 Mk., 1. April cr. — Bureaugehilfe, Landrathsamt Ostrowo, Gehaltsangabe. — Schlachthof-Inspektor, Gemeindevorstand Apolda, 2400 Mk., freie Wohnung, Heizung u. Beleuchtung; bis 31. Januar. — Stadtbaumeister, Magistrat Zerbst, 1800 bis 2700 Mk., für Beaufsichtigung der Wasserwerke 450 Mk., 1. April cr. — Stadtbaumeister, Magistrat Wernigerode, 2400 Mk., 1. April cr. — Bürgermeister, Bingen a. Rh., 6000 Mk. Juristisch gebildete Bewerber bis 5. Februar. — Bürgermeister, Nauen, 4300 Mk., Nebeneinnahmen für Anwaltschaft 700 Mk. Bew. des höheren Verwaltungsdienstes bis 15. Februar. — Schutzmann, Auerbach i. V., 1000 bis 1500 Mk., 50 Mk. Kleidergeld. Bew. bis 25. Januar an Magistrat. — Polizeikommissarius, Krotoschin, 1800 bis 2400 Mk. Bewerb. bis 28. Februar an Magistrat. — Bürgermeister, Sagan, 1. Juli 1896, 5000 Mk. Bew. bis 10. Februar an Vorsteher G. König. — Bürgermeister, Priebus i. Schl., 1800 Mk., bis 15. Februar an Magistrat. — Kassengehilfe, Schwetz a. W., Kreis-Kommunal- und Sparkasse; Gehaltsangabe sofort. — Dritter Amtssekretär, Eickel, 1500 bis 2100 Mk., sofort an Amtmann Friese. — Kreisausschußsekretär, Heinsberg (Rheinland), 1400 Mk., bis 1. Februar.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonnabend, den 18. Januar: Kalt, meist wolkig mit Sonnenschein. — **Sonntag, den 19.:** Steigende Temperatur, wolkig mit Sonnenschein, stellenweise Niederschlag und Nebel. — — **Montag, den 20.:** Feuchtkalt, wolkig, neblig, stellenweise Niederschlag, starker Wind. — **Dienstag, den 21.:** Feuchtkalt, wolkig, Niederschlag, stark windig.

Danzig, 17. Januar. **Getreide-Depesche.** (H. v. Morstein.)

	17./1.	16./1.		17./1.	16./1.
Weizen: Ums. To.	200	250	**Gerstegr.** (660-700)	119	110-118
inl. hochb. u. weiß	147	147	„ kl. (625-660 Gr.)	95	95
inl. hellbunt ...	143	143	**Hafer** inl.	100	101
Trans. hochb. u. w.	111	111	**Erbsen** inl.	110	110
Transit hellb. ..	107	107	„ Trans. ..	85-95	92
Termin z. fr. Verk.			**Rübsen** inl.	170	170
April-Mai	147,50	147,50	**Spiritus** (loco pr.		
Trans. April-Mai	113,50	113,50	10000 Liter %.)		
Regul.-Pr. z. fr. V.	145	144	mit 50 Mk. Steuer	50,25	50,25
Roggen: inländ.	113	113	mit 30 Mk. Steuer	30,75	30,75
russ. poln. z. Trns.	77,00	77,00			
Term. April-Mai	116,50	116,50			
Trans. April-Mai	81,50	81,50			
Regul.-Pr. z. fr. V.	113	113			

Tendenz: Weizen (pro 745 Gr. (Qual.-Gew.): unverändert. Roggen (pr. 714 Gr. Qual Gew.): unverändert.

Königsberg, 17. Januar. **Spiritus-Depesche.**
(Portatius u. Grothe, Getreide-, Spir.- u. Wolle-Komm.-Gesch.)
Preise per 10000 Liter % loco konting. Mk. 49,90 Geld, unkonting. Mk. 30,30 Geld.

pp Posen, 16. Januar. **(Wollbericht.)** Das Geschäft verlief in der ersten Hälfte dieses Monats flau. Die Abgänge von den Lägern waren sowohl in Rückenwäschen wie in Schmutzwollen unbedeutend. Auch in der Provinz kamen nur kleine Umsätze zu Stande. Rückenwäschen brachten 115—125, Schmutzwollen 42 bis 46, vereinzelt darüber. Die Zufuhren waren nicht bedeutend.

Berlin, 17. Januar. **Produkten- u. Fondbörse.** (Tel. Dep.)

	17./1.	16./1.		17./1.	16./1.
Weizen ...	still	höher	3% Reichs-Anleihe	99,20	99,20
loco	140-156	140-156	4% Pr. Cons.-Anl.	105,90	106,00
Mai	151,00	151,25	3½% „ „	104,90	104,80
Juni	151,50	152,00	3% „ „	99,25	99,25
Roggen ...	ruhig	besser	Deutsche Bank ...	185,75	187,25
loco	118-123	118-123	3½ Wp. ritsch. Pfdb. I	100,60	100,50
Mai	124,75	124,75	3½ „ „ „ II	100,60	100,50
Juni	125,50	125,25	3½ „ neul. „ I	100,60	100,50
Hafer	fest	still	3% Westpr. Pfdbr.	96,00	96,10
loco	116-145	116-145	3½% Ostpr. „	101,00	101,00
Mai	121,25	121,00	3½% Pom. „	101,10	101,25
Juni	122,50	122,25	3½% Pos. „	100,50	100,60
Spiritus:	fester	ermattet	Disk.-Com.-Anth.	206,50	206,60
loco (70er) ..	32,30	32,30	Laurahütte	145,50	145,00
Mai	38,10	37,90	5% Ital. Rente ..	85,00	84,80
Juni	38,40	38,20	4% Mittelm.-Oblg.	94,30	94,50
Juli	38,70	38,50	Russische Noten ..	217,20	216,95
4% Reichs-Anl.	106,10	106,00	Privat-Diskont	3⅛ %	3⅛ %
3½ % „ „	104,90	104,80	Tend. d. Fondbörse	träge	fest

6717] Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem aber plötzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel der Hausbesitzer und Speicherverwalter

Ignatz Jankowski

im Alter von 65 Jahren.

Ein jeder der ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermessen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Culmerstrasse 16, statt.

6732] Nach kurzem Leiden verschied gestern plötzlich mein Speicherverwalter Herr

Ignatz Jankowski.

Er hat sich in einer langen Reihe von Jahren als treuer Mitarbeiter in meinem Geschäft bewährt und durch Pflichterfüllung und Rechtlichkeit sich ein bleibendes Andenken bei mir erworben.

Graudenz, den 17. Januar 1896.

Isaac Belgard.

6602] Heute starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und guter Vater

Meyer Bernstein

im 77. Lebensjahre.

Graudenz, den 16. Januar 1896.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Simon Bernstein.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. d. Mts., Nachm. 2 Uhr statt.

6737] Heute Abend 9½ Uhr entriß der Tod nach kurzer Krankheit uns unsere liebe Frau und Mutter

Rosalie Mahler

im Alter von 62 Jahr.

Graudenz, 15. Januar 1896.

F. Mahler, Schuhmacher und Sohn.

Die Beerdigung find. Sonntag, den 19., Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Schlachthausstr. 10, aus statt.

6667] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme am Begräbniß meines lieben Mannes, und für die vielen Kranzspenden sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Josephine Hennig.

6733] Für die innige Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres theuren Sohnes sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

E. Senff nebst Familie.

Danksagung.

6648] Zurückgekehrt vom Grabe unserer uns nach Gottes unerforschlichem Rathschluße durch den unerbittlichen Tod entrissenen unvergeßlichen Tochter

Ottilie

drücken wir hiermit allen denen, die sie zur ewigen Ruhe begleitet haben, insbesondere den Herren Lehrern Wöhlert, Filz und Galley für die schönen Grabesgesänge, sowie allen Mitschülern und Mitschülerinnen für die vielen Kranzspenden unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Gubringen, den 16. Januar 1896.

Die tiefbetrübten Eltern und Kinder.

Carl Czichowski.

Statt jeder besonderen Anzeige.

6704] Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut.

Labischin, 16. Jan. 1896.

Amtsricht. **Pohlmann** u. Frau Alma geb. Darnmann.

Königl. Gymnasium in Graudenz.

6418] Zu der am **Sonnabend, den 18. Januar cr., vormittags 11 Uhr,** in der Aula stattfindenden **Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Deutschen Reiches** ladet ergebenst ein

Dr. Anger, Direktor.

Spatenstiele [8836

90—100 cm lang, in bester Ausführung, mit Querkrücke, nicht unter 100 St., offer. geg. Aufgabe von Ia Refer. oder zum Preise von Mk. 14,00 p. 100 St.

Bruno Pax Pr. Holland.

Hasen! Hasen! empfiehlt **B. Krzywinski.**

Habe mich in Hammerstein als praktischer Arzt niedergelassen. [6599

Dr. med. Droese, prakt. Arzt.

Schleunig!

Die Haupt-Agentur einer alten, angesehenen **Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ist für Graudenz und Umgegend** an ein. geeignet. energisch. Herrn, d. acquisit. thät. sein will u. Verbindg. mit der ländl. Bevölk. hat, sof. zu vergeb. Inkasso vorh. Off. **umgeh.** briefl. m. Aufschr. Nr. 6657 d. d. Gesell. erbet.

Pillamühle

bei **Warlubien** empfiehlt sich zum

Umtausch

jeden Quantums Getreides auf Mehl bei mäßigen Abzügen. Daselbst wird auch Getreide

zum Schroten

angenommen. [6632

Hôtel Salewski Soldau Ostpr.

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum bei Zusicherung solidester Preise und reellster Bedienung.

Gute Zimmer à 1,50 M. u. vorzügl. Küche,

Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof. [6721

Für Flachs u. Heede

tauscht **Garn, Leinwand, Bezugzeug, Handtücher usw.** die Garn- u. Webebaumwollhdlg.

J. Z. Lachmann, Znin.

6698] Eine gebrauchte

Drehbank

mittlerer Größe, mit Leitspindel und Wechselräder wird zu **kaufen gesucht.**

Peter Kauffmann Söhne, Pr. Stargard.

Faßholz

prima eichenes, für Biergefäß kauft stets 6692]

Brauerei Englisch Brunnen Elbing.

Tuch-Reste

passend für Hosen, Anzüge rc. geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster franko an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.

Lehmann & Assmy, Tuchfabrik, Spremberg N/L. [490

Die anerkannt besten Milch-Entrahmungsmaschinen liefert die **Zentrifugenfabrik v. F. Ludloff u. Söhne,** Berlin N.W. 87, Kaisern Aug.-Allee 24. Lief. d. Bundes der Landwirthe. [1821

[3797] **Vorschriftsmäßige Geschäftsbücher**

für Gesinde-Vermiether, Vorschnitter rc. zu haben in **Gustav Röthe's Buchdruckerei, Graudenz.**

Löwenbräu und Wiener Café.

6551] **Empfehle meine obern geschmückten Räume für kleinere Gesellschaften nach Schluß der offiziellen patriotischen Feiern.**

Warme Küche bis Nachts 3 Uhr.

Hochachtungsvoll

R. Tennig.

Gold-Imit. Façon-Uhren

von echtem Golde nicht zu unterscheiden, mit vorzüglichen 36stündigen Schweizer-Werken. Für guten Gang 3 Jahre Garantie. Preise: mit 2 Deckeln, offenem Zifferblatt, **nur 9 Mark,** mit 3 Deckeln (Savonnette) **nur Mark 12, Damenuhren** mit 3 Deckeln (Savonnette) **nur Mk. 13. — Dieselben Uhren wurden von anderen Seiten für den doppelten Preis ausgeboten.** Versand durch

Feith's Neuheiten-Vertrieb in Berlin C., Seydelstraße 5. [6697

Die

Maschinen-Fabrik und **Reparatur-Werkstatt** von

Hodam & Ressler, Danzig

Hopfengasse 81/82 (Speicherinsel)

übernimmt die **Reparatur** von allen **landwirthschaftlichen und industriellen Maschinen und Geräthen, Müllerei, Brennerei- u. Brauereimaschinen,** das Einziehen von neuen Röhren und neuen Feuerbuchsen in **Lokomobilen und stationäre Dampfmaschinen, Lieferung neuer Transmissionsanlagen** rc. rc. und sichert bei solidesten Preisen gediegene, sachkundige und schnelle Ausführung der Arbeiten zu. — Kostenanschläge, Zeichnungen kostenfrei. [9285

Monteure für Auswärts stets disponibel.

Gnadenfreier Tropfen

sehr angenehmer **Tafel- und Magen-Liqueur**

alleinige Fabrikanten [6594]

Röhr & Langer, Gnadenfrei i/Schl., Brüdergemeine.

Trauben-Wein

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, **Weißwein** à 60, 70 und 90, alten kräftigen **Rothwein** à 90 Pf. pro Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst p. Nachnahme. Probeflaschen berechnet gerne zu Diensten. [5727

J. Schmalgrund, Oettelbach Bay.

Für Muldenhauer!

6634] Eine Anzahl starker **kanadischer Pappeln** sogleich zu verkaufen. Preisgebote u. Nr. 6634 a. d. Gesell.

Wichtig für Maschinenbesitzer:

- Haar-Treibriemen,
- Baumwoll-Treibriem.
- Kernleder-Riemen,
- Maschinen-Oele,
- Kons. Maschinenfette,
- Hanf- und Gummischläuche,
- Armatur.-Schmierbüchs.
- Gummi- u. Asbest-Pack.
- Lokomobil-Decken,
- Dreschmasch.-Decken,
- Rapsläne, [9283
- Kieselguhr-Wärmeschutzmasse z. Bekl. v. Dampfkessel- u. Röhren

empfehlen

Hodam & Ressler Danzig.

Für Molkereien

fertige zugeschnittene **Brettchen zu Käsekisten** sowie sämmtliche **Versandkisten** in jeder Größe und Stärke liefere zu den billigsten Preisen

Franz Marx, 6619] Seblinen.

J. Merdes

Wein-Gross-Handlung

Danzig, Hundegasse 19

Bordeaux-, Südweine, Spirituosen. [6615

— Spezialität: —

Rhein- u. Moselweine.

Vertreter für **Graudenz** u. Umgegend Herr **Ernst Chomse.**

Regal

fast neu, passend für Kurzwaaren, 3 m hoch und 4 m breit, steht billig zu Verkauf bei [6710

D. Robert Jr., 30 Oberthornerstraße 30.

Fette Puten! Grosse Waldhasen Birkhühner Schneehühner Haselhühner

empfiehlt preiswerth

Julius Holm.



Hodam & Ressler Danzig.

Wer sich für eine **wirklich gute Schrotmühle** interessirt, sollte die Mühe nicht scheuen, darüber Prospekte zu fordern. [9284]

Rauchschinken ohne Schloß, vorzügl. Rohschneider **Abgek. Rauchschinken Lachsschinken Schinkenwurst Blasenschinken**

milde gesalzen empf. in anerkannt guter Qualität. [751]

Ferdinand Glaubitz, 5/6. Herrenstraße 5/6. Fernsprech-Anschluß 59.

Spazierschlitten

zum Verkauf. [6712

Jul. Hübner, Grabenstr. 14.

Austern! empfiehlt **B. Krzywinski.**

Unterricht.

Curse in einf., doppelter **Buchführung,** kaufm. Rechn., deutsch, russ., franz., Handelskorresp. beginn. am 1. u. 15. jed. Mon. Tägl. neue **Curse** auf **Schnellschreib-** masch. u. i. Schön-, Rund-, Verzierschrift. **Mertinat,** Handels-, wiss. Sprachlehrer, vereid. Transl. d. Handelsk., **Königsberg i. Pr.,** i. Hôt. garni **Anyszkiewicz,** Baß. 5. Anerkennungsschr. viel. hoh. Beh.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchst. Tonfülle u. fest. Stimm. z. Fabrikpr. Vers. frei, mehrwöch. Probe geg. Baar od. Raten v. 15 Mk. monatl. an. Preisverz. frco. [4420]

Schellfische empfiehlt **B. Krzywinski.**

Vereine.

Quartal der Tischler-Innung Graudenz

findet den **25. Januar 1896** statt. Huhn, Obermeister.

Kredit-Verein Freystadt Wpr.

(e. G. m. u. H.)

Ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 26. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Kassenlokal, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung.
2. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung und die dem Vorstande zu ertheilende Decharge.
3. Ersatzwahl für ein Aufsichtsrathmitglied.
4. Beschlußfassung über Herabsetzung des Zinsfußes, a für Wechsel, b für Depositen.
5. Anschaffung von Prolegationsscheinen.
6. Ausschließung von Mitgliedern.
7. Wahl einer Kommission zur Einschätzung des Aufsichtsraths.

Die Jahresbilanz pro 1895 liegt im Kassenlokal zu jedes Mitgliedes Einsicht aus.

Der Aufsichtsrath

E. König. [6651

Einladung

zur ersten diesjährigen **Haupt-Versammlung** des **Deutschen Inspektoren-Vereins** Zweigstelle **Laskowitz** für nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, im Gasthause des Herrn Ziegliţki zu Bahnhof Laskowitz.

An alle Herren Landwirthschaftsbeamten der umliegenden Kreise zur Theilnahme und zum Beitritt.

Näheres und Tagesordnung im Vereinsblatt. [6380

Der Vorstand.

6702] Die Mitglieder der

Allgemeinen Sterbekasse zu Bischofswerder

werden zu einer

General-Versammlung

auf **Mittwoch, den 22. Januar Nachmittags 2 Uhr,** im **Lokale des Rendanten,** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1895.
2. Verschiedene Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Sterbekasse zu Löbau Wpr.

6703] Zu der am **Sonnabend, den 25. Januar 1896,** Abends 5 Uhr, im **Sasse**'schen Saale hierselbst stattfindenden

General-Versammlung

ladet die stimmberechtigten Mitglieder mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Erscheinenden ohne Rücksicht auf ihre Zahl Beschlüsse zu fassen berechtigt sind.

Tages-Ordnung.

1. Berichterstattung über die Geschäftslage.
2. Rechnungslegung pro 1895.
3. Wahl des Vorstandes pro 1896.
4. Wahl der Revisoren der Rechnung pro 1895.
5. Berichterstattung über den Befund der Revision der Rechnung pro 1894 und Decharge-Ertheilung bei letzterer.
6. Geschäftliches.

Löbau Wpr., den 16. Januar 1896.

Der Vorstand.

Podzweit. Koz[illegible]inski. Frosch. Danielowski. Schüssler. D. Kozlowski. Sedlaczek.

Krieger-Verein Rehden.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät

findet am **Sonnabend, den 25. d. Mts.,** Abends 7½ Uhr, in **Lehmann's Hotel Theater-aufführung und Ball** statt.

Nichtmitglieder haben Zutritt zum Theater gegen ein Entree von 0,50 Mk., zum Ball gegen ein Entree von 1 Mk. Dieselben haben sich jedoch vorher beim Vorstand zu melden. [6613

Der Vorstand.

Vergnügungen.

6453] **Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs** fordert der zusammengetretene Festausschuß hierm t ergebenst auf, an einem am

Montag, den 27. d. Mts.

Nachmittags 2½ Uhr in **Astmann's Hôtel de Rome** (Inhaber W. Newiger) hierselbst stattfindenden

Mittagessen

Theil zu nehmen. Anmeldungen zu demselben sind spätestens bis **zum Freitag, den 24. d. Mts.,** Abends, im Hotel zu machen.

Strasburg Wpr., den 15. Januar 1896.

Der Festausschuß.

Restaurant Nax, Markt 11.

6728] Heute Sonnabend:

Rinderfleck.

Kurth's Etablissement Michelau. [6729

Sonnabend, den 18. d. Mts.

Masken-Ball.

Maskenkostüme sind hier z. hab



Tusch. Sonnabend, den 18. d. M. Großer **Maskenball.**

[6733]

Flora. Sonnabend, den 18. d. Mts. **Maskenball.**

6734] **Frisch.**

Tusch.

Sonntag, den 19. d. Mts. Groß. Tanzkränzchen. [6455

Tivoli Theater.

Sonnabend: Große Jubel-Festvorstellung im festlich erleucht. Saale. **Prolog. Festspiel. Der Franzose im der Mausefalle. Guten Morgen Herr Fischer. Lebende Bilder.** Alles Nähere die Zettel. Eintrittskarten 50 Pf. Anfang 8 Uhr. [6730

Danziger Stadt-Theater.

Sonnabend Nachmittags 3½ Uhr: **Kinder-Vorstellung.** Bei erm. Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind **frei** einzuführen: **Aschenbrödel** oder der gläserne Pantoffel. Weihnachts-Komödie.

Abends. **Fest-Vorstellung.** Zu Beginn: **Jubel-Ouverture.** Hierauf: Zur Erinnerung an die **Wiederaufrichtung** des Deutschen Reiches vor 25 Jahren. **Prolog.** Hierauf: **Wie die Alten jungen.** Lustspiel von Karl Niemann.

Bücher etc.

geläufige Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **engl.** u. **franz.** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **44** Aufl. vervollk. Original-Unt.-Briefe nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche V.-B., Berlin SW, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündl. Unterricht) benutzen, d. Examen als Lehrer d. Engl. u. Frz. gut bestanden.

[5325] In 2. Auflage erschien u. ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Schloßberg bei Graudenz

von **X. Froelich.**

broch. (50 Pf.)

Wir halten dieses neueste Werk unseres Lokalgeschichtsschreibers u. bewährten Mitarbeiters bestens empfohlen.

Gustav Röthe's Buchdruckerei.

Heute 4 Blätter.

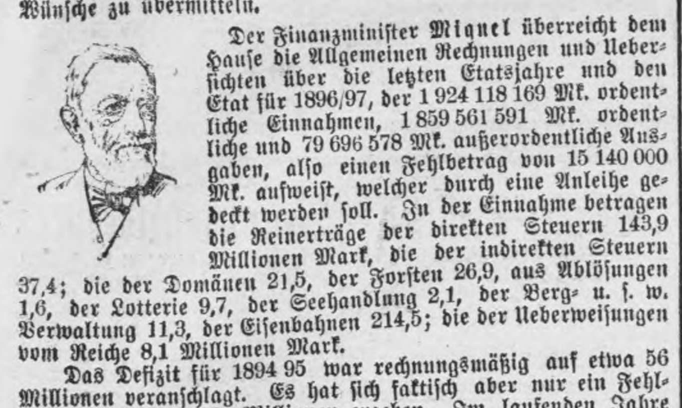
Preußischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 2. Sitzung am 16. Januar.

Der seitherige Präsident v. **Köller** eröffnet die Sitzung und gedenkt zunächst der seit der vorigen Session verstorbenen Mitglieder des Abgeordnetenhauses, zu deren Ehren sich das Haus von den Plätzen erhebt.

Der seitherige Präsident v. Köller und der seitherige erste Vizepräsident Frhr. v. Heereman (Ztr.) wird wiedergewählt. Als zweiten Vizepräsidenten wählt das Haus an Stelle des gestorbenen Abg. Graf (natlib.) den Abg. Krause-Königsberg (natlib.) mit 273 von 290 abgegebenen Stimmen.

Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus, dem Kaiser und Könige durch das Präsidium zur 25. Gedenkfeier an die Neuerrichtung des Deutschen Reiches die treuesten Wünsche zu übermitteln.



Der Finanzminister **Miquel** überreicht dem Hause die Allgemeinen Rechnungen und Uebersichten über die letzten Etatsjahre und den Etat für 1896/97, der 1 924 118 169 Mk. ordentliche Einnahmen, 1 859 561 591 Mk. ordentliche und 79 696 578 Mk. außerordentliche Ausgaben, also einen Fehlbetrag von 15 140 000 Mk. aufweist, welcher durch eine Anleihe gedeckt werden soll. In der Einnahme betragen die Reinerträge der direkten Steuern 143,9 Millionen Mark, die der indirekten Steuern 37,4; die der Domänen 21,5, der Forsten 26,9, aus Ablösungen 1,6, der Lotterie 9,7, der Seehandlung 2,1, der Berg- u. s. w. Verwaltung 11,3, der Eisenbahnen 214,5; die der Ueberweisungen vom Reiche 8,1 Millionen Mark.

Das Defizit für 1894 95 war rechnungsmäßig auf etwa 56 Millionen veranschlagt. Es hat sich faktisch aber nur ein Fehlbetrag von etwa acht Millionen ergeben. Im laufenden Jahre wird sich wahrscheinlich gar kein Defizit ergeben, ja ich glaube sogar ziemlich bestimmt, daß ein Ueberschuß erzielt werden wird (hört, hört). Wir haben ja freilich noch 5 Monate vor uns, die noch nicht abgeschlossen sind und sich daher nicht berechnen lassen, aber ich hoffe, daß, wenn die letzten Monate den vorhergehenden entsprechen, wir einen Ueberschuß haben werden. Die direkten Steuern haben einen Mindererertrag von 3 Millionen ergeben (Hört, hört!). Ja, meine Herren, das „Hört, hört“ beweist mir nichts.) (Heiterkeit). Es liegt im Wesentlichen ja nur eine Verschiebung des Bildes vor, da die öffentliche Schuld um etwa 3 Millionen verringert ist. Ich wiederhole daher, ich hoffe auf einen mäßigen Ueberschuß.

Ich hoffe, daß, wenn das hohe Haus in den knappen Zeiten unserer Finanzpolitik zugestimmt hat, es dieses jetzt, wo sich das Budget besser gestaltet, erst recht thun wird. Bei Schätzung der vermuthlichen Eisenbahneinnahmen haben wir etwas reichlich gemessen. Hierzu hat uns das Aufblühen der wirthschaftlichen Verhältnisse veranlaßt. Freilich haben wir dabei die äußerste Grenze angenommen. Die Einnahmen aus den Domänen zeigen einen stetigen Rückgang, was mit der schlechten Lage der Landwirthschaft zusammenhängt. Einstweilen ist leider keine Hoffnung vorhanden, daß dieses sich bald ändert. Wir sind der Ansicht, daß von der Aufbesserung einzelner Beamtenkategorien abzusehen ist, denn so lange eine allgemeine Aufbesserung noch nicht möglich ist, wird bei den übrigen Beamtenklassen dadurch nur Unzufriedenheit erzeugt. Wir haben in dem Etat 1896/97 : 1600000 Mark Schuldentilgung mehr vorgesehen, wozu dann noch etwa eine Million extraordinärer Schuldentilgung aus den Erträgen der zurückgezahlten Grundsteuerentschädigungen kommt. Haben wir zwar noch viele Schulden, so haben wir doch das Bewußtsein unsere Schulden zu produktiven Zwecken gemacht zu haben.

Was unsere Staatsschulden anlangt — genau genommen müssen wir noch 3/5 der Reichsschulden dazu legen, weil das Reich eigentlich keine Schulden kennt, so betragen dieselben 6387 Millionen, die Amortisirung beträgt 0,518 pCt. Die beträchtliche Vermehrung der Sekundärbahnen wird in einer besonderen Vorlage an Sie kommen: es soll jetzt gleichsam ein Stamm von solchen Sekundärbahnen im Interesse der Landwirthschaft geschaffen werden, ohne welche die Anlegung von Tertiärbahnen den einzelnen Landestheilen kaum möglich ist.

Ich halte die gegenwärtige günstige Finanzlage für geeignet, um für eine Vermehrung der Tilgung der Schulden und die Schaffung eines Reservefonds zu sorgen; vielleicht wird Ihnen noch in dieser Session eine dahin gehende Vorlage zugehen. Wie hierdurch unsere Finanzen vor Schwankungen im Innern bewahrt werden, so können sie es dem Reich gegenüber nur durch Schaffung der Finanzreform. Haben wir in diesen beiden Punkten vorgesorgt — ich weiß nicht, ob ich dies noch erleben werde, so ist es die Aufgabe der Volksvertretung, durch Sparsamkeit und Vorsicht die Finanzen zu verbessern und günstig zu erhalten. Nur der Sparsamkeit verdanken wir unsere jetzige günstige Finanzlage, sie müssen wir uns erhalten, denn mehr als je gilt jetzt der Satz: Die Kraft des Staats beruht vor Allem auf guten und gesunden Finanzen! (Beifall.)

Nächste Sitzung Dienstag, **den 21. Januar. Tagesordnung:** Etatsberathung.

[Herrenhaus.] 2. Sitzung am 16. Januar.

Zunächst wird eine große Reihe geschäftlicher Personalangelegenheiten erledigt und sodann der Gesetzentwurf über die Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen berathen. Der Entwurf geht an die Agrarkommission.

Nächste Sitzung Montag. (Erste Berathung der Vorlage betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 17. Januar.

† — Betreffend die Gewährung von Beihülfen aus der zur Verfügung der Provinzialsynode gesammelten Kirchen- und Hauskollekte hat das Konsistorium der Provinz Westpreußen eine Verfügung erlassen, die Gesuche spätestens bis zum 1. August d. J. einzureichen. Die Superintendenten haben diese Gesuche eingehend zu prüfen bezw. richtig zu stellen und sich über die Bedürftigkeit der Kirchengemeinden gutachtlich zu äußern.

+ — Die Stolgebühren-Taxe für die Kirchengemeinde Jezewo, Diözese Schwetz, ist vom Konsistorium der Provinz Westpreußen genehmigt worden. Die Eingepfarrten dieses Kirchspiels werden für die von ihnen zu entrichtenden Stolgebühren nach ihrem Grundbesitz bezw. nach ihren Ständen in 4 Klassen eingetheilt. Ebenso ist eine Vervollständigung der Stolgebühren-Taxe der evangelischen Kirchengemeinde Gr. Mausdorf genehmigt worden.

— [Jagdergebnisse.] Auf einer [illegible]jagd in Grauchau bei Culmsee wurden von 26 Schützen 252 Hasen zur Strecke gebracht.

In der Gemarkung des Rittergutes Zaskocz fand am Mittwoch eine Jagd statt; es kamen 166 Hasen zur Strecke, von denen Herr Hauptmann Vanasse 18 schoß und Jagdkönig wurde.

Bei einer von der Gutsherrschaft von Gr. Kruschin veranstalteten Treibjagd wurden 164 Hasen geschossen; Jagdkönig wurde Herr Abramowski-Schwetz.

Daß die Treibjagden in den Forsten bei Osche nur wenig ergiebig sind, liegt zum großen Theile daran, daß die Füchse sich stark vermehrt haben. Einzelne Forstbeamte haben in diesem Winter schon 8, 10 und noch mehr dieser Räuber erlegt.

Bei der Treibjagd auf der Gr. Samrodter Feldmark wurden von 14 Schützen in abgekürzten Treiben 162 Hasen geschossen.

Bei der in der Stanislawowo-Slujcewoer Forst abgehaltenen Treibjagd wurden von 40 Jägern 51 Hasen und ein Reh erlegt.

Bei der am 15. d. Mts. im Belauf Schneiderswalde der Oberförsterei Liebemühl abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen ein Rehbock, ein Fuchs und 82 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Herr Waldwärter Werabter-Schießgarten mit einem Fuchs und 13 Hasen.

— Dem bisherigen Landrath des Kreises Schildberg, v. Goetze und dem emeritierten Pfarrer Hoffmann zu Schneidemühl, bisher zu Sobotka im Kreise Pleschen, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Wirthschafts-Inspektor Griebsch zu Neuhaus im Kreise Schwerin a. W., dem Wirthschaftsvogt Wittig zu Treben im Kreise Lissa i. P. und dem Nachtwächter Reinhold zu Groß-Kämlack im Kreise Rastenburg das Allgemeine Ehrenzeichen, dem evangelischen Pfarrer Enghardt in Manow im Kreise Köslin das Ehrenkreuz dritter Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens verliehen.

— Die evangelische Pfarrstelle zu Narzym, Diözese Neidenburg, ist erledigt. Das Einkommen beträgt neben der Wohnung 3861 Mk. Die Wahl erfolgt durch die vereinigten Gemeindekörperschaften. Meldungen von solchen Bewerbern, die ein Dienstalter von mindestens 10 Jahren erreicht haben und des Polnischen mächtig sind, sind an das Konsistorium in Königsberg zu richten.

— Der in Danzig neu ordinirte Predigtamtskandidat Johannes Urbschat ist als Hilfsprediger an das Pfarramt Zemplin, Diözese Flatow, berufen.

— Der Vikar Majka in Danzig ist zum Verwalter der Pfarrei Dzierondzno im Dekanat Mewe ernannt.

— Dem ältesten Sekretär im Ober-Präsidium zu Posen, Steinbrunn, ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

— Herrn E. Ritter in Gregau bei Lindenburg, Provinz Posen, ist auf eine lösbare Sporenbefestigung, Herrn M. Kämpff in Labiau auf eine Flügelzapfensicherung für verstellbare Schiffsschraubenflügel ein Reichspatent ertheilt.

— Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutes Papau ist erloschen.

Aus dem Kreise Graudenz, 15. Januar. Am Montag fuhr der Besitzer L. aus Skarszewo mit seinem Gasthofspächter Rau mit 2 Fuhren Weizen nach Graudenz. Auf dem Rückwege wurde Rau, welcher hinten fuhr und etwas zurückgeblieben war, des Abends auf der Chaussee zwischen Gatsch und Wangerau von einigen Kerlen, die von hinten auf den Wagen sprangen, mit Knüppeln dermaßen bearbeitet, daß er, ohne einen Laut von sich zu geben, im Wagen bewußtlos liegen blieb. Die Einkäufe für seine Gastwirthschaft wurden ihm geraubt. Die Kerle müssen dann die Pferde angepeitscht haben, denn im Galopp sauste das Gefährt an dem L, welcher vorn fuhr, vorbei und gerieth an einen Prellstein, wobei die Pferde zum Stehen kamen. Eine Wagenachse und ein Rad brach. Der Ueberfall galt wahrscheinlich dem L., um ihm das Geld für den Weizen zu rauben. Rau ist noch nicht ganz hergestellt.

Culm, 16. Januar. Aus dem Bericht des Culmer Zweigvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für das Rechnungsjahr 1. April 1894 bis Ende März 1895 ist hervorzuheben, daß die Einnahme 2295,87 Mk., die Ausgabe 1752,95 Mk. betrug. Die Zahl der Mitglieder ist um 35 auf 361 gewachsen. Den größten Zuwachs hat Culm mit 37, Lunau, Trebis und Plutowo haben eine Abnahme der Mitglieder. Neu eingetreten ist die Gemeinde Lissewo mit 152 Mitgliedern mit einem Jahresbeitrage von 152,60 Mk.

Thorn, 16. Januar. Die Schäferknechtsfrau Katharina Jankowski aus Wangerin war heute vor der Strafkammer beschuldigt, zu verschiedenen Malen das Hebeammengewerbe ausgeübt zu haben, ohne daß sie die Hebeammenprüfung abgelegt hatte und als Hebeamme konzessionirt war. In einem Falle sollte sie sich auch der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben, indem sie bei einer Wöchnerin Maßnahmen ergriff, die für das Leben und die Gesundheit der Person höchst gefährlich waren. Die Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Hebeammenpfuscherei zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Strasburg, 15. Januar. (W. B.) Von Tag zu Tag mehren sich hier die Erkrankungen schulpflichtiger Kinder an Diphtheritis und von Erwachsenen an Typhus. — Das vor Kurzem auf dem Subhastationswege von der Posener Bank erworbene Gut Lissa-Mühle ist an Herrn Kaszewski-Traczysk für 80000 Mk. verkauft worden.

∞ **Neuenburg**, 16. Januar. Durch leichtsinnigen Gebrauch einer Schußwaffe bei einer Hochzeit hat sich gestern ein 16jähriger Käthnersohn in Kommorsk seine linke Hand so schwer verletzt, daß seine Aufnahme in das Pelpliner Krankenhaus bewerkstelligt werden mußte. — Herr Gramse in Kommorsk hat sein Gasthaus für 34500 Mk. an Herrn Felski daselbst verkauft. — Aus Uebermuth versuchte am letzten Sonntage ein hiesiger Schneiderlehrling das Eis auf der Montau zu sprengen. Die ganze Pulverladung flog ihn ins Gesicht und beschädigte beide Augen. — Ein Streit zwischen zwei Besitzern in Espenhöhe endete damit, daß einer der Streitenden eine Wagenrunge ergriff und seinem Gegner einen solchen Hieb gegen den Kopf versetzte, daß dem Getroffenen ein Auge verloren ging.

)-(**Flatow**, 15. Januar. Die Wahl des bisherigen Stadtverordneten Posthalter Bütow zum Magistratsmitglied ist von der Regierung bestätigt worden. Durch seinen Eintritt in das Magistrats-Kollegium ist eine Ersatzwahl zu den Stadtverordneten in der zweiten Abtheilung für die Zeit bis 1898 nothwendig geworden, wozu auf den 31. d. Mts. Termin anberaumt worden ist. — Die Besitzer sind mit ihren Forderungen für ihre zur Eisenbahn Konitz-Nakel abgelassenen Parzellen noch nicht befriedigt worden, da es der Kreisverwaltung bisher nicht gelungen ist, die Auflassung der Theilstücke zu bewirken, weil die Auflassungsmaterialien schwer zu erlangen sind. Im nächsten Monat soll der größte Theil der Parzellen aus den Gemeinden Obkaß, Gr. Zirkwitz und Plöbzig an den Eisenbahnfiskus aufgelassen werden.

Aus dem Kreise Flatow, 15. Januar. Als gestern der Besitzer Schmidt aus Lindenwald Mehl aus der Rogaliner Mühle holte und sich auf den Heimweg begab, wollte der Geselle S. ihn durch einen Schuß mit seinem Revolver erschrecken und gleichzeitig die Tragweite der Waffe erproben. Die Kugel verfehlte das Ziel, drang dem Schmidt in den Kopf und blieb in der Nähe des rechten Auges stecken. Sie wurde vom Arzte entfernt. Eine Gefahr für das Leben des S. liegt glücklicherweise nicht vor.

* **Danziger Werder**, 16. Januar. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Gutsbesitzer Herr Krause in Trutenau in der letzten Nacht. Tages zuvor kamen Käufer zu ihm, um Kühe zu kaufen, wurden auch über mehrere Kühe handelseins. Der Preis für die beste Kuh war ihnen aber zu hoch, weil Herr K. über 500 Mk. forderte. Als nun am 16. früh, der Kuhfütterer in den Stall kam, wurde er gewahr, daß die eine Stallthür offen stand und die Kuh fehlte. Es ergab sich, daß die Stallthür gewaltsam erbrochen und die Kuh gestohlen war. Herr K. telegraphirte an mehrere Bahnhofsvorstände, um das Verladen zu verhindern; aber obwohl auch sofort sechs reitende Boten nach allen Richtungen ausgesandt wurden, um Nachforschungen anzustellen, ist es nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden, weil sämmtliche Spuren durch das Schneegestöber verweht waren.

Zoppot, 15. Januar. Die Badezellen in den alten kalten Seebädern sind an allen Flügeln durch Anbauten um 20 vermehrt worden, so daß ihre Anzahl im Herrenbade jetzt 76, in den beiden Damenbädern zusammen 95 beträgt. Das neue Damenbad hat 17 Buden.

\# **Neustadt**, 15. Januar. Die Beerdigung des Herrn Bürgermeisters März fand heute unter großer Betheiligung statt; vertreten waren der Kreisausschuß, an der Spitze der Landrath Graf Keyserlingk, der Magistrat und die Stadtverordneten, der Gesang-Verein „Concordia“, die Exekutiv-Beamten der Polizei-Verwaltung und die freiwillige Feuerwehr, deren Mitglieder den reich geschmückten Sarg in die Kirche trugen. Hier hielt Herr Superintendent Luckow eine ergreifende Rede, worauf der Gesangverein „Concordia“ das Lied „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“ anstimmte. Dann erfolgte die Ueberführung nach dem Kirchhofe, wo nach Einsegnung der Leiche der Gesangverein noch einen Trauergesang anstimmte.

Tilsit, 15. Januar. Die Käthnerwittwe Nötzel in Bublauken, welche mit ihren zwei Kindern in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt und deren Mann, welcher vor zwei Jahren an den Folgen eines Unfalls starb, den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat, richtete vor dem Sedanfeste ein Schreiben an den Kaiser mit der Bitte um eine kleine Unterstützung. Vor einigen Tagen ist nun an Frau Nötzel ein Geschenk von 1000 Mk. durch die Kreiskasse ausgezahlt worden. Das Geld hat Frau N. auf einer Sparkasse in Tilsit niedergelegt, um es später für die Erziehung ihrer Kinder zu verwenden.

Insterburg, 15. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Rechtsanwalt Fredrichs-Rössel zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

☾ **Posen**, 15. Januar. Zum 150. Geburtstage Heinrich Pestalozzis veranstaltete der „Posener Lehrerverein“ gestern Abend eine Gedenkfeier. Eine glänzende Versammlung wohnte der Feier bei, u. A. die Herren Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorff, Polizeipräsident v. Nathusius, Provinzial-Schulräthe Polte und Luke, Regierungs- und Schulrath Skladny, und andere Schulräthe, Vertreter des Magistrats und viele Stadtverordnete. Auch viele Lehrer der Nachbarvereine waren erschienen. Die Feier wurde mit vier Chorgesängen unter Leitung des Professors Hennig eröffnet. Nach einem von einer Dame vorgetragenen schwungvollen Prolog ging das Festspiel: „Pestalozzi in Stanz“, in Scene. Mit einem Epilog und einem lebenden Bilde, in welchem die Königin Luise dem Erzieher der Menschheit, dem Vater Pestalozzi, einen Lorbeerkranz überreicht, schloß die Gedenkfeier. Nach der Feier blieben die Lehrer und viele Gäste mit ihren Angehörigen zu einem Familienabend vereinigt.

Fraustadt, 15. Januar. Nunmehr ist die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten für das neu zu erbauende Gymnasialgebäude nebst Turnhalle eingegangen. Die Stadt hat den Bauplatz dem Provinzial-Schulkollegium unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Verschiedenes.

— Ein internationaler Frauenkongreß wird während der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 geplant. Dieser Tage hat in Berlin in der Wohnung von Frau Lina Morgenstern eine vorläufige Besprechung, an welcher 15 Damen Theil nahmen, stattgefunden. Für den geigneten Zeitpunkt wurde der Monat September angesehen. Frau Morgenstern erhielt den Auftrag, zunächst mit dem Polizeipräsidenten Rücksprache zu nehmen, ob einem solchen Frauenkongreß keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden würden. Es sollte sodann eine Aufforderung an die Berliner Frauen ergehen, um sie zur Theilnahme an den Kongreßarbeiten, zur Bewilligung von Geldmitteln und zum Beitritt in das Organisationskomitee aufzufordern. Erst nach diesen vorbereitenden Schritten wird eine große Versammlung zusammenberufen, um über das Programm und die weiteren Schritte zu berathen. Schriftliche und mündliche Zustimmung nimmt Frau Morgenstern entgegen.

— [Bestrafte Rohheit.] Das Schöffengericht in Passau (Bayern) hat kürzlich die Frau eines Zahlmeisteraspiranten wegen roher systematischer Mißhandlung ihres 15jährigen Dienstmädchens zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Ehemann, der Feldwebel und Zahlmeisteraspirant Hemminger, war vom Untergericht des 16. bayrischen Inf. Regiments zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er ebenfalls wiederholt das Dienstmädchen stark mißhandelt, zu Boden geworfen, mit der Hundepeitsche in's Gesicht und auf den Kopf geschlagen hatte und zwar, weil das Mädchen sich weigerte, aus der Schüssel des Hundes zu essen.

Briefkasten.

Z. Der § 46 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 giebt an, wie die dort unter 1 bis 4 aufgeführten Stimmberechtigten vertreten werden und bestimmt zugleich, daß auswärts wohnende Stimmberechtigte persönlich ihr Recht ausüben, sich aber auch vertreten lassen können. Eine Beschränkung der Befugniß, sich im Behinderungsfalle durch Vollmacht von einem männlichen Gemeindemitgliede vertreten zu lassen, ist darin nicht zu finden.

Herm. H. 1) Wenn das Chausseehaus nicht auf Ihrem Grund und Boden errichtet ist, war zu dessen Errichtung Ihre Einwilligung nicht nöthig und Sie haben auch kein Recht, eine Entschädigung zu verlangen. 2) In der Befugniß, Ihr Grundstück zu umzäunen, sind Sie nicht beschränkt.

M. N. N. 100. Die Eltern der in gütergemeinschaftlicher Ehe kinderlos gestorbenen Ehefrau erben von der auf die Frau fallenden Hälfte des gemeinschaftlichen Vermögens zwei Drittel, doch behält der überlebende Ehegatte den Niesbrauch des gesammten gemeinschaftlichen Vermögens auf Lebenslang. Vor Theilung des Nachlasses werden die Schulden der Verlassenschaft, also auch die Kosten der Krankheit und des Begräbnisses, abgezogen. Da es sich um Theilung zwischen Großjährigen handelt, kann diese auch ohne Gericht geschehen.

P. P. 100. Wenn ein Dienstbote krank wird und seine Arbeit nicht leisten kann, muß diese ihm abgenommen und er für Rechnung der Dienstherrschaft, so lange der Vertrag dauert, kurirt werden. Wer kranke Personen durch Schläge zur Arbeit zwingen wollte, würde unmenschlich handeln und strafbar sein. Die Unterbringung im Krankenhause erscheint geboten, wenn die Krankheit erheblich ist. Ein krankes Dienstmädchen kann ihr Krankenlager unmöglich in einem Raume haben, der auch den Knechten zum gewöhnlichen Aufenthaltsort dient.

C. B. 24. Ehrenauszeichnungen für Gutsinspektoren, welche 20 Jahre in demselben Privatdienste zugebracht haben, giebt es nicht.

Thorn, 16. Januar. **Getreidebericht** der Handelskammer.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen recht fest, Angebot schwach, 131 Pfd. bunt 139 Mk., 132 Pfd. hell 143-44 Mk., 133-34 Pfd. hochbunt 145 Mk. — Roggen unverändert, 120-21 Pfd. 109 Mk., 122-25 Pfd. 110 bis 112 Mk. — Gerste sehr flau, feine Brauwaare 115-120 Mk., feinste Waare über Notiz, gute Mittelwaare bis 114 Mk. — Hafer flau, reiner heller bis 105 Mk., geringerer bis 100 Mk.

Bromberg, 16. Januar. **Amtl. Handelskammerbericht.**

Weizen gute gesunde Mittelwaare je nach Qualität 138 bis 148 Mk., geringe unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 107 bis 113 Mk., geringe unter Notiz. — Gerste nach Qualität 97 bis 107 Mk., gute Braugerste 108—116 Mk. — Erbsen Futterwaare 108—120 Mk., Kochwaare 125—135 Mk. — Hafer alter nominell, neuer 105—116 Mk. — Spiritus 70er 31,00 Mk.

Stettin, 16. Januar. **Getreide- und Spiritusmarkt.**

Weizen fest, loco 135—146, per April-Mai 150,00, per Mai-Juni 151,00. — Roggen loco fest, 117—122, per April-Mai 124,00, per Mai-Juni 125,00. — Pomm. Hafer loco 111—116. **Spiritusbericht.** Loco unverändert, mit Faß 70er 31,70.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 16. Januar 1896.

Fleisch. Rindfleisch 42—62, Kalbfleisch 30—64, Hammelfleisch 42—56, Schweinefleisch 37—45 Mk. per 100 Pfund.

Schinken, geräuchert, 70—80, Speck 55—60 Pfg. per Pfund.

Geflügel, lebend. Gänse —, Enten —, Hühner, alte 1,00—1,10, junge —, Tauben 0,50—0,59 Mk. per Stück.

Geflügel. Gänse per Stück 2,50—3,30, do. per 1/2 Kilogr. 0,40—0,50, Enten 1,50—2,50, Hühner, alte, 1,20—2,10, junge 1,00, Tauben 0,55—0,63 Mk. per Stück.

Fische. Leb. Fische. Hechte 36—63, Zander 90, Barsche 30—60, Karpfen 40—69, Schleie 86, Bleie 26, bunte Fische 29, Aale 60—100, Wels 36—40 Mk. per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 140—150, Lachsforellen 162, Hechte 30—42, Zander 30—70, Barsche 18—29, Schleie 50, Bleie 22, bunte Fische (Plötze) 26, Aale 22—80 Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Aale 0,55—1,00, Stör 0,90—1,10 Mk. p. 1/2 Kilo, Flundern 0,60—6,00 Mk. per Schock.

Eier. Frische Landeier, ohne Rabatt 3,00—3,50 Mk. p. Schock.

Butter. Preise franco Berlin incl. Provision. Ia 93—98, IIa 85—90, geringere Hofbutter 75—80, Landbutter — Pfg. per Pfund.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 30—65, Limburger 25—38, Tilsiter 12—60 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Kartoffeln p. 50 Kilogr., Rosen- 1,25—1,50, lange —, Dabersche 1,50—1,75, weiße 1,50—1,75 Mk., Kohlrabi per Schock —, Merretig per Schock 9,00—14,00, Petersilienwurzel per Schock 1,00—3,00, Salat per Schock —, Mohrrüben per 50 Kgr. 2,00 bis 2,50, Bohnen, grüne per 1/2 Kilogr. —, Wachsbohnen, per 1/2 Kilogramm —, Wirsingkohl per Schock 3,00—8,00, Weißkohl per 50 Kgr. 2,50—3,00, Rothkohl per 50 Kgr. 4,00—5,00, Zwiebeln per 50 Kilogramm 3,00—4,00 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 16. Januar.

Weizen loco 140—156 Mk. nach Qualität gefordert, Mai 150,75—151,50—151,25 Mk. bez., Juni 151,50—152,25—152 Mk. bez. Juli 152,25—153—152,75 Mk. bez.

Roggen loco 118—123 Mk. nach Qualität geford., guter inländischer 121—121,50 Mk. ab Bahn bez., Januar 121 Mk. bez., Mai 124,75—125—124,75 Mk. bez., Juni 125,25—125,50—125,25 Mk. bez. Juli 126—126,25—126 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 113—170 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 116—145 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut ost- und westpreußischer 118—128 Mk.

Erbsen Kochwaare 142—165 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 122—132 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 46,2 Mk. bez.

Petroleum loco 22,3 Mk. bez., Januar 22,3 Mk. bez., Februar 22,3 Mk. bez., März 22,4 Mk. bez.

Magdeburg, 16. Januar. **Zuckerbericht.**

Kornzucker excl. von 92% 11,50—11,65, neue —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement 10,90—11,20, neue —,—, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,80—8,85. Stetig.

Geschäftliche Mittheilungen.

Die sozialpolitische Gesetzgebung der Neuzeit hat die erfreuliche Nebenwirkung gehabt, auch die nicht direkt von ihr berührten Kreise auf die Pflicht hinzuweisen, die eigene Zukunft und diejenige der Familie nach Möglichkeit sicher zu stellen. — Besondere Beachtung finden in der Jetztzeit die Bestrebungen des **Deutschen Privat-Beamten-Vereins,** Hauptverwaltung Magdeburg, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Privatbeamten der verschiedensten Berufsstellungen diejenigen Sicherungen für die wirthschaftliche Zukunft zu schaffen, die der Beamte des Staates und der Kommune in der Alterspension, Invaliditätspension, Wittwenpension und Reliktenversorgung bereits genießt. Ferner gewährt der Verein seinen Mitgliedern in allen unverschuldeten Nothlagen pekuniäre Unterstützung, Vorschüsse zur Erhaltung von Versicherungen jeder Art, Rechtsschutz, Rechtsrath. In einer großen Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten genießen die Mitglieder des Vereins erhebliche Preisermäßigungen. Unter besonderen Vortheilen wird den Mitgliedern der Abschluß von Lebensversicherungen rc. vermittelt. Hauptsächlich für die kaufmännischen Beamten und diejenigen der Industrie unterhält der Verein eine weitverzweigte Stellenvermittelung. Der Verein zählt jetzt bereits ca. 13000 Mitglieder, die in 280 Zweigvereinen, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen über ganz Deutschland vertheilt sind.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

6736] Die Fuhrenleistungen für das Rechnungsjahr 1896/97 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden. Hierzu wird ein Termin auf
Dienstag den 11. Februar 1896
Vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer des Artilledepots auf der Festung anberaumt.

Die Zahl der an einem Tage zu gestellenden Gespanne beträgt höchstens 4 zu 2 Pferden.

Bedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 1 Mk. bezogen werden.

Graudenz,
den 2. Januar 1896.
Artilleriedepot.

Bohlen-Lieferung.

6240] Die Lieferung von 240 cbm kiefernen Bohlen von 4,40 bis 9,41 m Länge, 25 bis 35 cm Breite und 8 cm Stärke soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, welche auch auf einen Theil der Lieferung abgegeben werden können, sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
29. Januar 1896,
Vorm. 11 Uhr,
an die Hafenbauinspektion einzureichen.

Bewerber, welche der Bauverwaltung nicht bekannt sind, haben ihren Angeboten amtliche Zeugnisse über ihre Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit beizufügen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafen-Bauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mk. Schreibgebühren (durch Postanweisung) übersandt.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Swinemünde,
den 8. Januar 1896.
Der Hafen-Bauinspektor.
Nicz, Baurath.

Holz-Lieferung
für die Swine-Regulirung.

6239] Die Lieferung der nachstehenden kiefernen Hölzer:
a 730 cbm Spundpfähle,
b 158 „ Kantholz,
c 196 „ Bohlen,
d 2000 lfdm Schwarten,
e 27000 „ Schalbretter,
f 342 cbm Rundpfähle
soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, welche auch auf einen Theil der Lieferung abgegeben werden können, sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
29. Januar 1896,
Vorm. 11 1/2 Uhr,
an die Hafenbauinspektion einzureichen.

Bewerber, welche der Bauverwaltung nicht bekannt sind, haben ihren Angeboten amtliche Zeugnisse über ihre Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit beizufügen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafen-Bauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 2,50 Mk. Schreibgebühren (durch Postanweisung) übersandt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Swinemünde,
den 6. Januar 1896.
Der Hafen-Bauinspektor.
Nicz, Baurath.

Bekanntmachung.

6556] Vom heutigen Tage ab wird von der hiesigen Gasanstalt
Coaks
zu folgenden Preisen abgeben:
Waggonladungen pro Zentner 85 Pfg. frei Waggon Bahnhof Osterode.
Geringere Mengen von **mindestens** 25 Ztr. pro Ztr. 85 Pfg. ab Gasanstalt.
Mengen **unter** 25 Ztr. pro Hektolit. 80 Pfg. ab Gasanstalt.

Osterode, 15. Jan. 1896.
Der Magistrat und die Gaskommission.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Arbeiter Robert Ludwikowski unbekannten Aufenthalts unter dem 1. Juli 1895 erlassene, in Nr. 155 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenz. II. J 490/95.

Graudenz,
den 15. Januar 1896.
Der Erste Staatsanwalt.

Holzmarkt.

Holzverkauf Neudörfchen.

5911] Im Vierteljahr Januar-März 1896 sind für das Forstrevier Neudörfchen nachstehende, von Vormittags 10 Uhr ab, beginnende Holzverkaufs-Termine festgesetzt:

Für den Schutzbezirk Wallenburg am **24. Januar** und **21. Februar** im **Kaiser**'schen Gasthause zu Wandau.

Zum Verkauf kommen 50 kiefern Bauhölzer, sowie Brennholz in verschiedenen Holzarten und Sortimenten.

Für den Schutzbezirk Friedrichshain am **31. Januar** und **28. Februar** im **Engel**'schen Gasthause zu Groß Gilwe.

Zum Verkauf kommt Brennholz in verschiedenen Holzarten und Sortimenten.

Wallenburg,
den 8. Januar 1896.
Der Revierverwalter.

6705] Beim **Holzverkaufstermin am 23. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, in Sultan's Hotel in Gollub gelangen zum öffentlichen Ausgebot:

Kiefern-Bau- u. Schneideholz aus dem laufend. Einschlage:
Neueiche, Jagen 74a: 90 Stück mit ca. 230 fm,
Biberthal, Jagen 100b: 23 St. mit ca. 12 fm,
Naßwald, Jagen 142: 420 St. mit ca. 377 fm,
Tokaren, Jagen 177b: 48 St. mit ca. 24 fm,
Tokaren, Jagen 181a: 480 St. mit ca. 488 fm,
Baranitz, Jagen 196a: 425 St. mit ca. 350 fm.

Brennholz aus dem vorigen Wirthschaftsjahre: Tokaren: 165 rm Kiefern-Stockholz u. 9 starke Stangenhaufen.

Aus dem neuen Einschlage: Alle Sortimente je nach Vorrath und Nachfrage, insbesondere auch der Abraum zur Selbstwerbung aus den Schlägen Neueiche 74a, Biberthal 99a, Naßwald 142 u. Tokaren 181a.

Oberf. Gollub,
den 15. Januar 1896.
Der Königliche Oberförster.
Schödon.

Mittwoch, 22. Januar d. J.,
9 Uhr Vormittags
kommt im Gasthofe zu Gelguhnen bei Allenstein aus der Oberförsterei Ramuck zum Verkauf:

I. Nutzholz vom frischen Einschlage, aus **Rykowitz Jag. 265,** Schlag: ca. 1185 Kiefern und Fichten aller Klassen mit rund 1496,00 fm, 6 Eichen mit 5,00 fm, 90 Birken mit ca. 32 fm und 54 rm Kiefern-Nutzkloben.
Przykop Jagen 113 b, Schlag: ca. 2282 Kiefern und Fichten mit rund 1728 fm, 474 Fichten Stangen I. bis III. Kl. und 4 rm Kiefern Nutzkloben. Ferner 8 Eichen mit rund 7 fm.

II. Brennholz vom vorjährigen Hiebe nach Vorrath und Begehr. Es sind nur noch geringe Reste von Brennholz vorhanden. [6477

Der Oberförster.

5709] Dom. Groß Münsterberg bei Alt-Christburg Ostpr. verkauft

Buchen- u. Birken-Nutzholz

von 25 cm Durchmesser aufwärts, eventl. Lieferung nach Bahnhof Christburg Wpr. bei Abnahme von größeren Posten.

Verdingung.

Auf Grund der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 — Amtsblatt Nr. 37 — sollen zum Erweiterungsbau der katholischen Kirche zu Gr. Kommorsk **60 Tausend Hintermauerungssteine** öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen liegen im hiesigen Kreisbauamt aus und werden den Bewerbern gegen Einsendung von 50 Pf. abschriftlich zugestellt.

Die Angebote sind verschlossen und mit kennzeichnender Aufschrift versehen **bis zum 1. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr** im Kreisbauamt abzugeben. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Schwetz, d. 15. Januar 1896.
Der Kgl. Kreisbauinspektor.
Otto Koppen. [6652

5529] Mit Genehmigung des Provinzialraths wird am

Dienstag, 21. Januar d. J.,

am hiesigen Ort ein außerordentlicher

Vieh- u. Pferdemarkt

abgehalten.

Willenberg,
den 7. Januar 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

6725] Der hinter dem Tischlergesellen Stanislaus Klein, unbekannten Aufenthalts, unterm 2. Juli 1895 erlassene Steckbrief ist erledigt. F. 9/95.

Stuhm, 15. Januar 1896.
Königliches Amtsgericht II.

Technikerstelle.

Für den Erweiterungsbau der katholischen Kirche zu Gr. Kommorsk, Kreis Schwetz wird ein Techniker zur örtlichen Bauleitung für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. gesucht.

Meldungen mit Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind **bis zum 15. Februar d. J.** an den Unterzeichneten zu richten.

Schwetz, d. 15. Januar 1896.
Der Kgl. Kreisbauinspektor.
Otto Koppen. [6653

Auktionen.

Auktion.

Sonnabend, den 18. Januar 1896 Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Hofe des Hotelbes. Zimmermann hier Tabackstraße

1 Regal mit Glasthüren

zwangsw. verkaufen. [6654

Hinz,
Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Diebe
ste Geleg. z. billig. Einkauf reichlich m. nur neuen Federn gefüllter
Betten
Nr. 100 1 Satz, best. a. 1 Ob.-, 1 Unterb., 2 Kiss., 15 Mk.
Nr. 120 roth-rosa-gestr., m. weich. Federn gef., à Satz 24 Mk.,
empf. das größte Bettfeder-Spezial-Geschäft von
Eduard Graf, Halle a. S.
Markt 11.
Muster v. Bettf. u. Preisl. frko., **Umtausch gestattet.**

6589] In dem Wald v. Kozielec bei Neuenburg Westpr. steht

Eichen-, Birken- und Weißbuch.-Schirrholz

preiswerth zum Verkauf. Meld. an Förster **Lenz** daselbst erbet.

Drausen-Dachrohr

2000 Schock diesjähriger Ernte habe noch billigst abzugeben

Rob. Franzke,
Alt Dollstädt Ostpr.

Heirathen.

Privatbeamter mit Vermögen wünscht sich mit einer Lehrerin, ev., musikal., zu **verheirathen.** Offerten nebst Photographie brieflich mit Aufschrift Nr. 6189 durch den Geselligen erbeten.

Ein jung. Mann, Mitte 20er (Einj.), Fabrikbes. i. Pomm., d. es an pass. Damenbekanntsch. fehlt, sucht, a. d. n. mehr ungew. Wege, die Bekanntsch. ein. jung., wohlerzog. Dame a. achtb. Famil. m. Vermög. Offerten n. Photogr. brieflich mit Aufschrift Nr. 6679 durch den Geselligen erbeten. Diskretion Ehrensache.

Privatbeamter
ev., 31 Jahre auf d. Lande, in sich. Stellg., mit 2400 Mk. Eink. sucht die Bekanntsch. ein. gebild. anst. häuslichlieb. Dame betr. Heirath, im Alter v. 20. bzw. 30 J. Gef. Off. m. Phot. u. Verhältn. u. Nr. 6659 bis 20 d. M. anzug. Phot. w. u. Verschwieg. ret. gef. Junge Wittw. nicht ausgeschlossen.

6706] Geb. Landw. m. 45000 M. s. pass. Heir. Einheir. i. e. Gut u. ausgeschl. Off. u. Nr. 6706 a. d. Gesell.

Gutsinspekt., 30 J. a., ev., dem d. Inspektorleb. nicht mehr paßt, u. durch **Heirath** s. Eigen. gründ. will, ers. Damen, a. Wittwen, die auf dies ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, ihre Adressen mit Vermögensverhältn. bis zum 25 d. Mts. brieflich m. Aufschrift Nr. 6662 an den „Gesell." einzus.

6678] Gebild. Landwirth, dem es an Gelegenheit fehlt, m. jungen Damen bekannt z. werd., sucht a. d. Wege m. e. verm. jung. Mädchen resp. Wwe. in schriftl. Verk. z. tret., behufs spät. Verheirathung. Jung. Damen resp. Ww., die a. d. ernstgem. Annonce eingehen u. einen glückl. Ehebund schließen wollen, werden gebeten, Offerten u. Nr. 6678 a. den Geselligen senden zu wollen. Diskretion!

Geldverkehr.

1800 Mk. Kindergelder sind auf sichere Stelle zu vergeben. Zu erfragen bei Kaufmann Dumondt.

20000 Mk.
zur 1. Stelle auf ein hiesiges neues Grundstück gesucht. Meld. brieflich mit Aufschrift Nr. 6426 durch den „Gesell." erbeten.

Auf ein Grundstück
500 Morgen groß, im Graudenzer Kreise, werden hinter 54000 Mk. Landschaftsgeld Banken oder auch anderes Geld behufs Eintragung zu leihen gesucht. Meld. mit Angabe der Höhe des event. zu leihenden Betrages und des Zinssatzes werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 6478 durch den Geselligen erbeten.

Jg., verheir. Spediteur
gelernter Materialist, im Kohlengeschäft bewandert, wünscht sich mit ca.
10000 Mark
an einem rentablen Geschäft zu betheiligen evtl. ein solches zu übernehmen. Meldung. briefl. m. Aufschr. Nr. 6663 durch den Geselligen erb.

Ein mit dem Molkereifach betr. Herr, der e. Einlage v. 5000 Mk. machen will, kann sich von sofort an einer flott gehend. **Dampfmeierei betheiligen.** Später günstiger Kauf für denselben nicht ausgeschlossen. Meldungen werden brieflich mit der Aufschr. Nr. 6661 d. d. Geselligen erbet.

Kaution
erhalten Beamte und Privatangestellte d. **G. Krosch & Co., Danzig.** [2606

Elegante ein- und zweispännige
Spazier-Schlitten
zwei- u. viersitzig, offerirt billigst
Fr. Kuligowski,
Wagenfabrik, **Briesen Westpr.**

Daselbst kann ein tüchtiger, solider [6616
Feuerschmied
auf Kutschwagen sofort eintreten.

---

200 Ztr. Kleeheu
(erst. Schnitt) verkäufl. b. Hein, Kl. Sanskau b. Montau. [6603

Drainröhren
bester Qualität, franko jed. Bahnstation, offerirt billigst [5126
Salo Bry in Thorn, Ringofenziegelei.

5606] E. **Scheune,** neu, unter Strohdach, 42′ l., 22′ br., 10′ h. ist zu verkaufen bei
A. Galle in Lobdowo.

Gutes
Weizenmaschinenstroh
habe 200 Zentner zu verkaufen. Meldungen brieflich unter **Nr. 80** postlagernd Mewe. [6643

5949] Ein noch sehr gut erhalt.
Wintergarn
118 Klafter, verkäuflich in Gr. Nogath bei Niederzehren.

Briesen Wpr.

6544] Fortzugshalber sind bis zum **13. Februar**
div. Kleiderspinde, Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Bertikow, Bettstellen mit und ohne Matratze, 1 Pianino, 1 Regulator, Lampen, 1 Zink-Badewanne sowie verschiedene Wirthschaftsgegenstände bei mir billig zu verkaufen. Max Kiewe,
Briesen Wpr.

Arbeitsmarkt.

Preis der gewöhnlichen Zeile 15 Pf.

Buchdruckmaschinenmeister
tüchtiger Buntdrucker, solid., umsichtiger Charakter, sucht anderweitig Stellung. Meld. mit Gehaltsang. briefl. mit Aufschrift Nr. 6667 a. d. „Ges." erb.

Ein Predigtamtskandid. sucht von Ostern ab eine Stelle als **Hauslehrer.** Derselbe ist bereits fast vier Jahre in einer Familie als solcher thätig. Adressen brieflich mit Aufschrift Nr. 6504 durch den Geselligen erbeten.

6688] Ein tücht. **junger Mann** der Material- oder Delikatessen-Branche, sucht Stelle als **Verkäufer oder Lagerist.** Gefl. Offerten erb. unter **U. S. 426** hauptpostlagernd Bromberg.

6708] Suche Stellung als
Buchhalter.
Meld. briefl. u. Nr. 6708 a. d. Ges.

6585] Für einen geb., tüchtigen, ledigen, polnisch sprechenden
Landwirth
Anf. der 30er, wird Stellung als solcher oder als Rechnungsführer, Amtssekretär, Rendant rc. oder in ähnlichem Fache per bald gesucht. Derselbe ist mit allen Landwirthschaftszweigen, mit Amts- u. Gutsvorstehergeschäften, Buchführung, Kassa- u. Rechnungswesen völlig vertraut und von ehrenhaftem Charakter, auch besitzt er langjährige, selten gute Zeugnisse und fungirte u. A. in Oberschlesien in renom., großen Wirthschaften. Off. unt. **H. G. 20** postlag. Postamt 2, Bromberg.

6355] E. tücht. **Inspektor,** 28 J., militärfr., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empf. z. 1. April d. J. Stell. als erst. od. allein. Insp. a. e. gr. Gute. Gefl. Off. an Insp.
A. Engler, Hedille,
Kr. Neustadt Wpr.

Junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Manufaktur- und Modewaarengeschäft beendet hat, sucht mögl. bald bei klein. Salair Stellung. Off. unt. **M. W.** Tirschtiegel erb.

6675] Energ., gebild., selbstthät.
Landwirth
31 Jahre alt, Erfahr. im ausged. **Rübenbau u. Brennereiwes.,** auch poln. sprechend, der in der Lage ist, weniger auf groß. Einkommen, als auf angen. Stell. zu sehen, sucht p. bald od. 1. April mögl. selbstständ. Wirkungskreis auf größ. Gute. Gef. Adr. an Inspektor R. Dom. Streszki bei Schroda, Posen.

Regimenter.

6441] E. durchaus tücht. **Regimenter,** welch. nachweisl. 12 J. als ganz selbstst. Verwalt. Waldgesch. m. Dampfbetr. geleitet und gute Zeugn. nachw. kann, sucht sofort anderweit. Stellg. Meld. briefl. u. Nr. 6441 a. d. Gesell.

6072] Vom 1. April suche ich als **Torfstecher** eine Stelle. Bin 25 Jahre alt und verheir. Valentin Sikorski, Renczkowo bei Wirsitz.

6498] **Ein Bautechniker**
Absolv. d Baugewerksch. Dt. Krone, welch. geübt im Entw. und Veransch. sow. m. Bauleit. und stat. Berechn. gr. Baut. durchaus vertr. u. diese selbstständ. ausgef. hat, s. Stellung. Meldungen unt. A. R. postl. Appelwerder b. Dt. Krone.

6610] E. ält. erf. prakt. **Brauer,** m. best. Zeugn., i. ungek. Stell., s. p. bld. o. spät. a. Brauf., St. d. Braum. o. Prinzp.-Engag. Meld. briefl. unter Nr. 6610 a. d. Geselligen erb.

6710] Geb. jung. Mann, 35 J. a. u. unverh., sucht Stell. a. **Braumeist. od. Geschäftsf.** i. e. Brauer. Meld. briefl. u. Nr. 6710 a. d. Gesell.

6709] S. Stell. a. **Lehrling** i. e. Drog.-Gesch. Hab. ber. 1 J. gel., mußte krankheitsh. aufgeb. Meld. briefl. u. Nr. 6709 a. d. Gesell.

Böttcher
mit allen Arbeiten **durchaus** vertraut, und prima Zeugnissen sucht Stellung per 1. Februar cr. am liebsten in einer Brauerei oder Destillation. Offerten briefl. mit der Aufschr. Nr. 6571 d. d. Expedition des „Geselligen" erb.

6443] **E. Müller,** 31 J. a., dtsch. u. poln. spr., verh., kl. Fam., s. Stell. a. Werkf. od. Lohnmüller auf klein. Wassermühle auch mit Landw. von sofort oder später. Gefl. Meld. briefl. unter **B.** postlagernd Bendzitowo Posen.

6500] Suche Stellung als
Zieglermeister
v. 1. April, a. früh., bin 37 J. a., ev., bes. gute Zeugn., bin m. Neuanl. sow. m. all. and. Arb. vertr. Meld. briefl. u. Nr. 6500 a. d. Gesell.

6099] Soliden **Molkereigehülfen** 5 Jahre b. Fach, tücht. Arbeiter, suche einen Platz. Off. u. **Sch.** postl. Debenke (Posen.)

6665] E. unverh. **Gärtner** mit gut. Zeugn. sucht v. 1. Februar od. spät. Stellg. Off. bitte einzusend. St. Albrecht Nr. 13 b. Danzig.

6115] **Müller- u. Schmiedeherberg.** Königsberg, Roggenstr. 29 empf. z. Ausw. m. besten Zeugnissen versehene
Müller und Schmiede.
Vorgenannte sind z. jed. Zeit [illegible] haben bei E. Menzel, Logirhaus für fremde Handwerker.

Gärtner
Leiter e. gr. Herrschaftsstelle, 27 J. alt, ev., m. gut. Zeugn., s. z. sof. od. spät. auf e. gr. Gute od. Villa m. Gewächsh. verb. Stell.. erf. in sämtl. Branch. d. Lux. w. Stutz-Gärtn. Off. Schwetz Nr 124

Diener, 24 Jahre alt, evang. militärfr., 10 Jahre b Fach, sucht zum 1. April Stellg., wo evtl. später Verheir. gestattet. Offerten brieflich mit Aufschrift Nr. 6501 d. d. Geselligen erbet.

Torfarbeitsgesuch.

6360] Zur Uebernahme v. allerlei Torfarb., Hand- u. Maschinentorfstechen, sow. Tret. u. Form. u. s. w. empf. sich u. stellt fachkund. Leute
E. Banemann, Torfmeister,
Berkenwerder b. Dechsel.

6188] In meiner Fabrik ist zum 1. April d. Js., eventl. auch früher, die Stelle eines

Expedienten

zu besetzen. Derselbe muß der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Packen geübt sein u. richtig zu disponiren verstehen. **Branchekundige** junge Leute, die obigen Anforderungen entsprechen können, werden bevorzugt. Ausführlich gehaltene Offerten erfordert die Zigarettenfabrik „Rumi", J. v. Paldzkie, Danzig.

Suche zum 1. Februar für mein Eisenwaarengeschäft einen der polnisch. Sprache mächtigen

Expedienten

bei hohem Salair. Zeugnißabschriften erb.

Paul Lehmann, Rehden. [6722

6612] Für mein Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektionsgeschäft suche p. 15. Febr. cr.

2 tüchtige Verkäufer

der poln. Sprache **vollständig** mächtig. Reflektanten wollen gefl. der Offerte Photographie und Zeugnisse beifügen.

D. Scharlach, Lyck.

6596] Für unser **Manufaktur-, Herren- u. Damen-Konfektions-Geschäft** suchen wir per 1. resp. 15. Februar zwei tüchtige

Verkäufer

gewandt im Expediren, d. Schaufenster geschmackvoll dekoriren können und schon in größeren Geschäften mit Erfolg thätig gewesen. Offerten mit Gehaltsansprüchen ohne Station nebst Zeugnißabschriften an

Rehfeld & Goldschmidt, Elbing.

Ein tücht. Verkäufer

(Christ) sucht zum 1. Februar Stellung in einem größeren Manufakturwaarengeschäft. Gefl. Off. unter Nr. 6723 an die Expedition des Geselligen erbeten.

4589] Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich per 15. Febr. einen tüchtigen, umsichtigen und gut empfohlenen christlichen

jungen Mann.

Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig und ein flotter Verkäufer sein. Der Bewerbung sind Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen.

Aug. Bromber, Lobsens.

6467] Für mein Kolonialwaaren-, Eisen- und Destillationsgeschäft suche per sofort einen tüchtigen

jüng. jungen Mann.

Polnische Sprache ist unbedingt erforderlich.

A. Rothe Nachfolger, Hohenstein Ostpr.

6484] Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. Februar

einen jungen Mann.

Nur flotte Detaillisten wollen sich melden. Polnische Sprache erwünscht.

C. F. Caspari, Rummelsburg Pomm.

6694] Suche per sofort f. mein Kolonialwaaren-, Destillation- u. Getreidegeschäft einen tüchtigen

jungen Mann

d. m. m. d. Destillation u. Buchführung sowie Korrespondenz genau vertraut sein u. prima Zeugnisse besitzen muß. Off. mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.

M. Lewin, Schloß Filehne.

6644] Ein tüchtiger, nüchterner

junger Kommis

der polnisch spricht und keine Arbeit scheut, findet in meinem Materialwaaren- und Schankgeschäft zum 1. März Stellung. Gehaltsansprüche sind mir zu senden an

H. J. Richter, Mewe.

6012] Zum 1. Februar cr. findet

ein Kommis

welcher flotter Verkäufer u. der polnischen Sprache mächtig ist, im meinem Mode-, Manufaktur- und Konfektions-Waaren-Geschäft Engagement.

Culmsee, im Januar 1896.

J. Jacobsohn.

6557] Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche

1 Gehilfen

der gewandter Verkäufer ist und

1 Lehrling.

A. Flatow, Marienburg.

Drei Zieglergesellen

auf Akkord od. Standlohn, sowie

zwei Lehrlinge

können sich melden bei

Utesch, Zieglermeister auf Ringofenziegelei Mehlsack.

Zieglermeister

energ. u. umf., der seine Leistg. d. langj. Zeugn. nachw. und Kaution stellen kann, für eine Ringofenz. mit Handbetrieb, Fabrik. 1½ Millionen, gesucht. Meld. nebst Zeugnißabschriften briefl. m. Aufschr. Nr. 6492 d. d. Geselligen erbeten.

Ein Zieglergeselle

findet bei Lohn oder Akkord Arbeit. Meldungen brieflich.

S. Piskorski, Ziegler, Abbau Briesen Westpreußen.

Brennerei-Gehilfe

welcher sich vervollkommnen will, von sofort gesucht. [6637

J. Encke, Bevollmächtigter, Montig bei Raudnitz Westpreuß.

Verheiratheter, tüchtiger

Brenner

mit 1000 Mark Kaution, findet gute, dauernde Stellung. Gehalt und Tantieme ca. 1000 Mark und Deputat. Meldung. werden briefl. m. Aufschr. Nr. 6306 durch den Geselligen erbeten.

6601] Für unsere Braunbier-Brauerei suchen wir von sogleich event. vom 1. Februar einen tüchtigen, selbstständigen, zuverlässigen und nüchternen

Braumeister.

Persönl. Vorstellung bevorzugt.

Gebr. Leßheim, Mohrungen, vormals H. Richter.

6590] Einen ordentlichen

Barbiergehilfen

sucht

Fr. Wallrat, Osterode Opr.

Ein Barbiergehilfe

kann eintreten bei G. Meißner, Elbing, Wasserstr. 20 [6670

6614] Einen tüchtigen **Barbiergehilfen** verlangt von sogleich Auguste Ortmann, Wwe., Barb.-Gesch., Neidenburg Opr.

6687] Ein jüng., tücht. **Buchbindergehilfe zum sofortigen** Eintritt gesucht. Stell. dauernd.

H. Braunschmidt, Danzig, Hundegasse 124.

Tüchtig. Buchbinder

sucht sofort [6689

W. Dupont, Konitz Westpr.

Ein verheirath.

Gärtner

mit Arbeiter, findet Stellung zum 1. April in Kontken per Mleczewo, Kr. Stuhm, bei hohem Lohn und Tantieme. [6593

6683] Zum 1. März suche ich einen gut empfohlenen

Kunstgärtner.

Bitte bei Meldung um Beifügung der Zeugnißabschriften und Mittheil. der Gehaltsanspr.

Babken p. Szieslaken Ostpr. Koblight, Rittmeister a. D.

Unverh. Gärtner

gesucht in Luisenwalde bei Rehhof. [6624

6597] Zum 25. März ds. Js. gesucht ein tüchtig., selbstthätiger

Kunstgärtner.

Meldungen mit Zeugnißabschrift. zu richten an die Gutsverwaltg. Gr. Jablau bei Pr. Stargard.

6365] In Ostaszewo b. Thorn wird ein

Müllergeselle

zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen.

Werkführer Kant.

6641] Thätiger, fleißiger

Windmüller

mit Kundenmüllerei vertr., findet sof. od. spät. Stellg.

Jalousie-Mühle Dameran (Gr. Lichtenau) bei Marienburg.

6672] Suche v. sof. einen tücht. **Müllergesellen,** derf. muß gut. Steinschärfer sein. G. Anders, Mühlenmeister, Lautenburg.

Drei tüchtige

Militärmützenmacher-Gehilfen

werden bei gutem Lohn sofort verlangt. [5627

Johannes Borowski, Kürschner, Briesen Westpr.

Kürschner-Gehilfen

tücht. **Militärmützenmacher,** find. dauernde Beschäft. a. Stück git im Hause.

bei O. Scharf, Thorn. [6382

Für mein Dampfsägewerk suche zum 1. April einen ordentlichen,

zuverl. Maschinisten

der einem Dampfsägewerk vorstehen kann, zugleich Pferdebeschlag, Sägeschärfen und das Heizen übernehmen muß.

Daselbst findet zum 1. Februar ein tüchtiger, zuverlässiger,

unverheir. Müller

bei freier Station, dauernde Stellung. Meld. mit Zeugnisse und Gehaltsansprüchen briefl. mit Aufschrift Nr. 6294 durch den „Geselligen" erbeten.

Ein Schmied

mit Hufbeschlag vertraut, welcher die Dampfdreschmaschine führen kann, zu Hof- und Feldarbeiten herangezogen wird, find. Stellg. vom 1. April bei Brommund in Wonneberg per Danzig. Abschrift d. Zeugn. erwünscht.

6645] Einen evangelischen

Schmied

und einen Kuhhirten

(auch unverheirathet) sucht Gut Willisaß, Station Gottersfeld. Dortselbst wird gebrauchtes

Schmiedehandwerkszeug

gekauft.

5378] Zum sofortigen Antritt suche einen ordentl., zuverlässig.

Schornsteinfegergesellen

für dauernde Stadt- und Landarbeit. Ed. Beer, Bezirksschornsteinfegermstr., Rastenburg Op.

6695] Zwei tüchtige

Schornsteinfegergesellen

können für dauernde Beschäftig. von sofort in Arbeit treten bei A. Lewin, Bez.-Schornsteinfegermeister, Saalfeld Ostpr.

Auch ein

Lehrling

findet daselbst Stellung.

6323] Rittergut Traugel, Post Freystadt, sucht zum 1. April cr. f. seine Dampfmolkerei leistungsfähigen, verheiratheten

Meier.

Bewerber, die ihre Brauchbarkeit nachweisen können, mögen ihre Zeugn. an das Dominium einsend.

6598] Auf Dominium Neudorf bei Pr. Stargard findet zum 25. März d. Js. bei gutem Lohn und Deputat

ein Maurer und ein Schmied mit Burschen

Stellung. Der Schmied muß im Hufbeschlag gewandt u. befähigt sein, die Lokomobile und Dreschkasten zu bedienen. Daselbst steht eine noch im Gebrauch befindliche Garrett'sche

Lokomobile

nebst Dreschkasten zum Verkauf.

6628] Ein ordentlicher, zuverlässiger

Bäckergeselle

kann von jetzt gleich eintreten bei F. Czipull, Rosenberg.

Einige tüchtige

Ziegelstreicher

finden zum Frühjahr eventl. auch früher dauernde Beschäftigung. Schloß Kalthof b. Marienburg Westpreußen. [6646

Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik.

5808] Zwei tüchtige

Stellmacher-Gesellen

erhalten dauernde Beschäftig. bei R. Zebram, Soldau Opr.

---

3 Tischlergesellen

auf gute Bauarbeit können sof. eintreten bei Huhn. [6655

5694] Drei tüchtige

Tischlergesellen

erhalten bei hoh. Lohn dauernde Beschäftigung b. H. Kendziorra, Turngeräthe-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei, Rastenburg Op.

6335] Suche zum 1. April cr. einen nüchternen, unverh. oder

verheir. Inspektor

der im Stande ist, eine größere Wirthschaft unter Leitung des Vorgesetzten mit Erfolg zu führ. Gehalt 750 Mark und Deputat; desgleichen zum 1. März einen

unverh. Wirthschafter

Gehalt 300 Mark. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Hasse, Oberinspektor, Leip, Kreis Osterode Ostpr.

Auf einem Gute von ca. 1800 Morgen in Westpreußen ist die

Inspektorstelle

zum 1. April zu besetzen. Gehalt 600 Mark und Dienstpferd. Bewerber mit guten Zeugnissen mög. dieselben abschriftlich brieflich mit Aufschrift Nr. 6466 an den Geselligen einsenden.

Ein junger Landwirth

findet von sofort Stellung unter meiner direkten Leitung. [6320

Bieling, Charlottenwerder, per Rosenberg Wpr.

6566] Suche vom 1. April

Inspektor,

der unter meiner Leitung zu wirthschaften hat, jedoch im stande sein muß, mich selbstständig zu vertreten. Verlange große Energie und Fleiß, sowie Kenntnisse im Getreide- und Kartoffelbau. Gehalt 500 Mk. Persönliche Vorstellung Bedingung. Abschrift der Zeugnisse, die nicht zurückgesandt werden, erbeten an **Koblighk-Neuhof b. Rosenfelde i. Westpr., Bahnhof Wittenberg i. Westpr.**

Dom. Ziethen bei Prechlau sucht zum 1. April einen unverheiratheten

Inspektor.

Gehalt 400 Mk., und einen

Lehrling

ohne Pensionszahlung. [6364

6326] Suche zum 1. März cr. einen jungen Mann aus anständiger Familie als

Wirthschafts-Eleven

mit Familienanschluß. Pension nach Uebereinkunft.

Gr. Nogath b. Riederzehren Westpr. Wunderlich.

6600] Für ein größeres Gut, welches in klein. Parzellen verpachtet ist, sucht die Besitzerin einen älteren, erfahrenen, unverh.

Beamten

der die Pächter und den Waldbestand kontrollirt und eventl. die Gutsvorsteher-geschäfte übernimmt. Freie Station und Gehalt. Offerten an Frau Elise Pieper, Smarin Wpr.

6367] Tüchtiger

junger Mann

mit landw. Vorkenntnissen findet sogleich freundliche Aufnahme zur Weiterausbildung.

Barkenfelde Westpr., Post. P. Wandke.

6508] Ein tüchtiger

Hofmeister

der zugleich die Stellmacherei versteht, findet bei gutem Lohn und Deputat zum 1. April cr. Stellung in

Dominium Marienhöhe v. Schwetz a/W.

6142] Ein gut empfohlener

Hofmeister

findet zum 1. April Stellung bei Fibelkorn in Warmhof bei Mewe.

6532] Suche per sofort einen älteren, unverheiratheten

Hofverwalter.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Gutsverwaltung Wroniawy.

6143] Zum 1. April wird ein verheiratheter

Gespannwirth

bei hohem Lohn und Deputat gesucht. Persönliche Vorstellung unt. Vorlegung der Zeugnisse erforderlich.

Gutes Deckrohr

hat noch billigst abzugeben Dom. Rehden Westpr.

6647] Ein verheiratheter

Viehfütterer und Melker

mit Scharwerker, der gute Zeugnisse über seine Thätigkeit beibringen kann, wird zum 1. April d. Js. bei hohem Lohn u. Deputat gesucht von

Napromski, Wernersdorf Westpr.

[4579] Ein verheiratheter

Kutscher

der auch etwas Feldarbeit übernimmt, zu Marien auch früher gesucht in

Powiatek bei Jablonowo.

6720] In Chwarsnau b. Alt-Kischau werden zu Marien

3 Instleute

bei hohem Lohn gesucht.

6676] Suche zum sofort. Antritt einen verheirath. **Oberschweizer** (Stelle von 50—100 Stück Milchkühen). Adressen zu richten: z. H. an Oberschweizer in Birkenfeld bei Insterburg.

719] Durchaus zuverl., kathol., nüchtern., unverh. **Hausmann,** d. mit Pferden in der Stadt u. Umgeg. gut Bescheid weiß, kann vom 1. Februar eintreten.

Kawski, Festungsstraße 1b.

Ein verheir. Hausmann

kann sich melden. Leute, die schon im Kolonialwaarengeschäft thätig waren, werden bevorzugt.

6727] Philipp Reich.

Zwei Lehrlinge

finden in meinem Schnitt- und Modewaaren-Geschäft **sofort** unter günstigen Beding. Stellg. Sonnabend und Feiertage Geschäft geschlossen. [6150

Lesser Levy, Nakel (Netze) am Markt.

6611] Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche

einen Lehrling

der polnischen Sprache mächtig.

Hermann Neumann, Culmsee, Culmerstr. 1.

Lehrlings-Gesuch.

6087] Für mein Kolonialwaar.- u. Delikatessen-Geschäft suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling.** Selbstgeschriebenen Lebenslauf ist einzureichen. Adressen erbeten unter **G. S. 21** postlagernd Danzig.

---

2 Lehrlinge

die Lust haben, die **Gärtnerei** zu erlernen, können sich melden. Denselben wird Gelegenheit geboten, sich in hiesiger Schloßgärtnerei in allen Zweigen der Gartenkunst gründlich auszubilden.

Wachholz, Obergärtner, Jäskendorf.

6718] **Lehrling** sucht Schneidermeister Schäfer, Langestr. 13, II.

6650] Für meine Eisen-, Stahl- und Baumaterialien-Handlung suche ich per sofort einen

Lehrling

mit genügender Schulbildung. Station im Hause.

Bruno Sieg, Elbing.

Ein Gärtnerlehrling

kann eintreten in der Kunst- u. Handelsgärtnerei von [6607

W. Strohschein, Brattwin bei Graudenz.

Lehrling

kann unt. günstigen Bedingungen eintreten in [6635

Franz Nelson's Buchdruckerei, Neuenburg Wpr.

6640] Zu sofort oder 1. April suche für mein Drogen-Geschäft einen jungen Mann mit guter Schulbildung

als Lehrling.

Kost und Logis im Hause.

Leopold Freitag, Victoria-Drogerie, Christburg.

Ein Lehrling

achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Gärtnerei** zu erlernen, kann sofort od. 1. März eintret.

Neumann, Kunstgärtner, Brostowo b. Friedheim.

6434] Für mein Manufaktur-, Tuch- und Konfektions-Geschäft suche per bald

Lehrlinge

und einen Volontär

der polnischen Sprache mächtig.

Louis Hirschfeld, Bütow in Pommern.

Frauen, Mädchen.

Junges Mädchen

angenehmes Wesen, Waise, ev., wünscht unter Leitung der Hausfrau die **Wirthschaft** zu erlernen, ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß erwünscht. Off. an Fr. A. Stenzel, Samter. [6254

6609] Suche Stell. als **Wirthschafterin** zum 1. Februar. Off. A. Z. postlagernd Graudenz.

6356] **Ein junges Mädchen** sucht Stellung als Stütze der Hausfrau zum 20. Januar oder später. Gute Behandlung erw. Näheres unter **A. S. 340** postlag. Wartenburg.

Tücht. Mädchen sucht Stellg. zum 15. Februar als

Stütze der Hausfrau.

Meld. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 6350 durch den Geselligen erb.

Kindergärtnerin I. Kl., befähigt Kinder bis 10 J. Unterr. zu erth., s. z. 1. April 1896 Stell. Familienanschluß. Meldungen werden brieflich mit der Aufschr. Nr. 6664 d. d. Geselligen erbet.

6686] Aelt., tüchtige **Wirthin,** i. d. Küche u. i. allen Zweig. d. Wirthsch. sehr erf., sucht, gest. a. g. Zeugn., sof. od. spät. selbstst. Stell. o. Beaufs. d. Melk. Off. erb. Frl. **W. 100** postl. Allenstein.

6669] E. perf. **Stubenmädchen** s. v. sof. Stell. Zeugn. vorh. Meld. briefl. u. Nr. 6669 a. d. Gesell. erb.

Tüchtige Direktrice

mos., sucht per 1. Februar cr. anderw. Engagement. Off. postl. Rosenberg **3003.** [6731

6668] S. v. 15. Febr. resp. zum 1. April 96 e. womög. selbstständ. Stell. a. **Wirthin.** Bin i. der f. Küche, sow. m. d. Schweinemast, Kälb. u. Federviehaufz. best. erf. G. Zeugn. z. Empf. st. m. z. G. Off. postl. A. B. Güldenhof erb.

6519] E. geb. **jung. Mädchen** m. gut. Zeugn. sucht b. Familienanschl. Stellg. a. Stütze d. Hausfr. Gef. Off. **A. 100** postl. Bromberg.

Eine evang., für höh. Töchterschulen gepr. u. recht musikalische

Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen, wird zu Ostern d. Js. für drei Kinder aufs Land gesucht. Meld. mit Zeugniß-Abschriften, Gehaltsforderungen und Photographie werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6646 durch den Geselligen erbeten.

Eine

Kindergärtnerin III. Kl.

oder ein gutes **Kindermädchen** wird für sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. J. B. postl. Firchau Wpr. [6052

6266] Zur selbstständ. Leitung meiner **Putzabtheilung** suche ich zum 15. Febr. oder spätestens 1. März eine

erste Direktrice.

Anerbietungen mit Empfehlung, Gehaltsansprüchen und Photogr. erbittet sofort

Frau C. Fleischer, Mohrungen.

Putz-Direktrice.

5761] Zum 15. Februar oder 1. März d. Js. suche f. mein Putzgeschäft e. **erste Direktrice,** welche feineren Putz selbstständig garnirt. Nur solche wollen sich mit Zeugniß-Abschriften und Salair-Ansprüchen melden. Stellung dauernd.

R. Bluhm, Tuchel Wpr.

6251] Für mein Putz-Geschäft suche ich p. 1. März cr. eine

tüchtige Direktrice.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. Vollständigen Familienanschluß.

Joseph Marcus, Inowrazlaw.

6539] Suche für mein Putzgeschäft vom 1. März eine

Direktrice

bei freier Station. Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten.

M. Kaczorek, Crone a. d. Br.

6603] **Verkäuferin,** a. anst. Fam., d. in e. Fleisch- u. Wurstw.-Gesch. thät. w. u. g. Zeugn. aufw. kann, w. p. 15. April ges. Off. find Gehaltsanspr. u. Photogr. beizufügen. F. Bunn, Marktplatz 5.

Verkäuferin und Lehrmädchen

für fein Kurz-, Galanterie-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft sucht [6681

Moritz Simonsohn, Allenstein.

Evangel. Fräulein

(Kindergärtnerin), nicht unter 20 Jahre alt, im Wäschenähen u. -Ausbessern od. im Schneidern geübt, zur Stütze der Hausfrau sofort oder zum 1. Februar cr. gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsanspr. an Frau Staatsanwalt Buchholz in Thorn. [6701

Eine Kassirerin

mit der Buchführung vollständig vertraut, welche auch etwas von der Schneiderei versteht, ev. evtl. Abänderungen an der Konfektion vornehmen zu können, sucht per 15. Februar [6700

Julius Lewin, Allenstein.

6533] Für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche per sofort oder 12. Februar eine

tüchtige Verkäuferin

(mosaisch) der polnisch. Sprache mächtig. Hierauf Reflektirende wollen ihre Zeugnißabschriften und Gehaltsanspr. einsenden an A. Sänger, Czarnikau.

6631] Für mein Sortimentsgeschäft in Putz-, Galanterie-, Posamentir-, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, suche ich eine **ältere branchekundige**

Verkäuferin sowie ein Lehrmädchen.

Samuel Freimann, Schwetz a/W.

5578] **Hausdamen, Gouvernanten, Stützen, Wirthinnen** 2c. 2c. sucht und empfiehlt Frau Paula Kayrat, Königsberg i. Pr., Oberrollberg 21, Placirungs-Institut für Personal besseren Standes.

6304] Ich suche ein

junges Mädchen

zum Erlernen des Geschäfts bei freier Station. Photographie erwünscht.

Julius Salinger, Stolp, Putz- u. Kurzwaaren.

6636] Ein ehrliches, evangel.

anständig. Mädchen

(für Material- u. Schankgeschäft und zur Bedienung der Gäste) per sofort

G. Thiessen, Hoppenbruch bei Marienburg.

6591] Suche von sogleich zur **selbstständigen** Leitung des Wirthschaft ein evangel., gewandt, junges oder älteres

Mädchen.

Dasselbe muß perfekt kochen und plätten können, mit Behandlung der Wäsche vertraut sein 2c. Offerten nebst Zeugniß-Abschriften, Gehaltsansprüche erbeten.

Frau Adele Harich, Bischofsburg Ostpreußen.

6562] Ein kräftiges, gesundes

Mädchen

aus guter Familie, wird zur Erlernung der Wirthschaft u. feinen Hotelküche gesucht. Lehrgeld u. Pension nicht beansprucht. Lehrzeit 1 Jahr. Meldungen an Frau Hotelbesitzer Bernau in Schneidemühl.

Antritt 15. Februar.

6689] **Ein junges, gewandtes Ladenmädchen**

das gut schreiben u. rechnen kann, findet p. 1. od. 15. Febr. dauernde Stellung. Zeugniß-Abschriften u. Photographie erbeten.

Fritz Radtke, Bierhandlung, Elbing.

Zum 1. April werden für's Land gesucht: eine perf.

selbstständige Köchin ein tücht. Stubenmädchen und eine Köchin

unter Leitung der Wirthin. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich briefl. u. Nr. 6319 an die Exped. d. Ges. melden.

6592] Eine gebildete

Mamsell oder Köchin

welche die f. u. bürgerl. Küche versteht, gesucht auf ein Gut für 3 Personen von sofort o. später. Selb. w. p. Photographie u. Zeugnißabschr. eins. Kobylnik b. Sadu, Pos.

6699] In Zelen p. Lipin, Bez. Bromberg, wird zum 1. Februar eine selbstständ.

Wirthin

gesucht. Gehalt 200 Mark.

6627] In Saluskeu bei Neidenburg Ostpr. findet von sofort oder 1. Februar eine

tüchtige Wirthin

die die feine Küche versteht, Stellung bei 70 Thaler Gehalt.

Wirthin.

6482] Zum 1. April suche eine durchaus tüchtige, **erfahrene Wirthin,** die mit Federvieh zucht vertraut ist. Zeugnißabschr. und Gehaltsansprüche erbeten an

Dominium Molditten b. Bischdorf Opr.

Gesunde Amme

gesucht. Meldung. brieflich mit Aufschrift Nr. 6322 an den „Geselligen".

6604] Perf., anst. **Köchin,** d. e. Restaur.-Küche verst. f. sof., wird p. 1. April ges. Gute Zeugn. erforderl. F. Bunn, Marktplatz 5.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, d. 19. Januar (2. n. Epiph.) 10 Uhr, Pfr. Ebel. Nachm. 4 Uhr, Pfr. Erdmann, Donnerstag, d. 23. Januar, 6 Uhr, Pfr. Erdmann.

Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 19. Januar, um 10 Uhr, Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Feste Courbière. Sonntag, den 19. Januar 11½ Uhr, Gottesdienst: (Gedächtnißfeier der Errichtung des deutschen Reiches.) Herr Divisionspf. Dr. Brandt.

Piasken den 19. Januar cr. 10 Uhr Pfr. Gehrt.

Wossarken. Sonntag, den 19. d. M., 10 Uhr Vormittags Festgottesdienst. Pf. Diehl.

Baptisten-Kapelle. [6713 Sonntag, den 19. d. Mts., Vormittag 10 Uhr u. Nachmittag 4 Uhr Predigt. Pred. Schultz.

Einrichtung u. Führung der

Geschäftsbücher

Aufstellung von Jahresabschlüss., Revision. etc. übernimmt geg. mäßiges Honorar

C. Hintze,

Buchhalter, [6092
Zuckerfabrik Marienwerder.
Gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

Zu soliden

Kapitals-Anlagen

empfehlen

3% Preußische Konsols.
3% Westpr. Pfandbr.
4% Pomm. Hyp.-Pfdbr.
3½ Hamburger do.
3½ Preußische do.
3½ Stettiner do.
Danzig. 4% u. 3½ do.

zum Berliner Tageskurse bei billigst. Provisionsberechn.

Meyer & Gelhorn,
DANZIG,
Bank- u. Wechselgeschäft.



Rohrbrunnen aller Art und **Wasserleitungen** übernimmt zur Ausführung

A. Heinrich,
vorm.
R. Pischalla
Graudenz
Unterthornerstraße 26.

Pumpen, Röhren und Ersatztheile halte stets auf Lager.

„Kaiserhof"
Lauenburg i. Pom,

Neueingerichtetes Hotel I. Ranges, 5 Minuten vom Bahnhof.
Inh.: St, Hüttner.

Vorzügliche Küche! Logis von 1,50 Mk. an. — Hoteldiener zu jedem Zuge an der Bahn.



Für nur 5 Mark mit Glockenspiel 40 Pfg. mehr, versende ich gegen Nachnah. an Jedermann meine von den ersten Künstlern als unübertrefflich erklärte **International-Zieh-Harmonika** 36 cm gr., 20 Doppelst., 10 Tasten, 2 Reg., 2 Bässe, off. Nickel-Klaviat., 2 gr. Doppelb. (3theil.), 85 fein pol. Metallbeschl. u. Stahlschutzecken, extra solide geb. u. leicht spielend, 2chör. großart. Orgelmus. Prachtst. Obiges Instr. m. 3 echt. Regist. u. 3chör., lautschal. Orgelmusik liefere ich für nur 8 Mk. Meine berühmte, groß. Schule z. Selbsterl. umsonst. Jed. Instr. wird fehlerfrei u. rein abgest. aus d. Fabrik versand. Kiste frei. Porto 80 Pf. NB. Ich warne dringend vor kl. Händlern, welche durch marktschreierische Reklame die Käufer irreführen. Meine International-Zieh-Harmonikas sind entschieden die besten, die es giebt; wie die vielen Tausend Anerkennungsschreiben aus allen Ländern beweisen. Wer daher eine gute doppelwerthige Harmonika haben will, der bestelle beim großen westdeutschen Harmonika-Exporthause von [6617

Robert Husberg, Neuenrade
in Westfalen.

6066] **1600 Schock** sehr gutes **Dransen-Dachrohr**, 96er Ernte stelle wegen Vortzugs halber sehr billig z. Verkauf, pro Schock 2,20 Mk., franko Bahnhof Markushof od. Elbing. **Kienast,** Augustwalde, per Rückfort.

6630] Einen gebrauchten

Kugelkaffeebrenner

gut erhalten, Preis 20 Mk., Inhalt 10 Pfd., verkauft

H. Matzki, Melno.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

6693] Das zur Putzmacherin **Luise Fischer'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend aus

garnirten und ungarnirten Damen- und Kinder-Hüten, Sammeten u. s. w.

taxirt auf 4113 Mark, soll **im Ganzen verkauft** werden.

Schriftliche Offerten sind nebst einer Bietungskaution von 200 Mk. **bis zum 1. Februar** bei dem Unterzeichneten abzugeben. Besichtigung des Lagers an den Wochentagen.

Thorn, im Januar 1896.

Max Pünchera, Konkurs-Verwalter.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen — **im Soolbad Inowrazlaw.** — Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Winter-Kur für **Lungenkranke!**
Dr. Brehmer's Heilanstalt zu Görbersdorf i. Schles.
— Aufnahme zu jeder Zeit. —
Aeltestes Sanatorium. — Chefarzt: Dr. Achtermann.
Illustrirte Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

Staatsmedaille für hervorragende Leistungen im landwirthschaftlichen Bauwesen.

Landwirthsch. Bauten

werden unter **solidester** Ausführung und Verwendung **besten** Materials bei **billigster** Preisberechnung übernommen. [4774

Zeichnungen u. Kostenanschläge in jedem Falle kostenfrei.

Dampfsägew. Maldeuten
Ernst Hildebrandt.

Dampfmaschinen

neuester Konstruktion bauen und halten von 4—12 PK. vorräthig

Karl Roensch & Co., Allenstein.



Ludw. Zimmermann Nachfl.

Comtoir u. Lager **Danzig** Fischmarkt 20|21

Feldbahnen und Lowries aller Art

neu und gebraucht

kauf- u. miethsweise.



Sämmtl. **Ersatztheile, Schienennägel, Laschenbolzen, Lagermetall** 2c. **billigst.** [9396]

Loose à 3 Mark 30 Pf. Für Porto u. Liste 20 Pf. extra — 10 Loose für 32 M.
METZER DOMBAU GELDLOTTERIE
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark
versendet, so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Graudenz zu haben bei J. Ronowski, Loosegeschäft, Grabenstr. 15, und Rheinländer, Büreauvorsteher. [6358

H. Steinthal, Weingrosshandlung, **Wiesbaden**
empfiehlt als **besonders preiswerth** folgende **garantirt reine Naturweine:** [9895]

1889er Oppenheimer	à Mk.	12,—	p. Dutzend
" Niersteiner Glöck	" "	15,—	
" Geisenheimer	" "	18,—	
" Hochheimer Berg	" "	20,—	

incl. Kiste u. Pack. **ab Wiesbaden;** ferner empf. m. **reichhaltiges Lager in Spirituosen und Bordeauxweinen.**



Roststabgiesserei von L. Zobel
Bromberg



liefert als Spezialität **Hartguss - Roststäbe** von feuerbeständigem Material. [6417]
Unübertroff. a. Haltbarkeit! Grosse Kohlenersparniss!

Rohr.

500 Schock gutes, langes, schilffreies Rohr ab Rehden oder Bahnhof Melno hat billig abzugeben [6606

H. Rosenberg, Graudenz.
Auf Wunsch wird Probe gesandt.



Eine 2 | 3 | 4 | 6 chörige äuß. solid. geb. **Concert-Zugharmonika** m. **Glockenbegl.,** 35 cm hoch, 10 Tast., 2 Doppelbässe, vollst. fein Nickel-Eckenbeschl., off. Claviatur, dauerhafte weit ausziehb. 3fach. Doppelbalg, jede Falte m. Metallschutzecken, beste **Neusilb.-Stimmen,** daher volle **Orgelmusik,** wirkl. **grosse Prachtinstrumente**

mit 2	Regist.,	40 St. M.	5.50
„ 3 echt.	"	60 " "	7.50
„ 4 echt.	"	80 " "	9.50
„ 6 echt.	"	120 " "	20.00

versenden gegen Nachnahme

Die v. Zwischenhändl. zu Mk. 5 off. Qual., Beschreib. w. ob., ohne Glocke, geb. w. zu

4420] **Mk. 4,50** ab.

Gebr. Gündel, Klingenthal i. S.
Harm.-**Fabr.** (kein Zwischenhd.)
Schule gratis. Umtausch gestattet.



Schweizer Uhren sind die besten und haben Weltruf. Illustr. Katalog gratis. Auftr. porto- u. zollfrei. Wiederverkäufern Rabatt!

Silb.-Remtr., Goldrand,	Mk.	13,00
Silb.-Remtr., extrafein,	"	15,00
Silb.-Anker, 15 Rubis,	"	16,00
Silb.-Anker, hochfein,	"	20,00
Silb. Dam.-Rem., 10 Rub.	"	12,00
Silb. Dam.-Rem., hochf.,	"	14,00
14kar. goldene Remtr.	"	24,00
18kar. goldene Remtr.	"	26,00

Gottl. Hoffmann St. Gallen.

Heringe.

Schwed. zu 17 b. 20, Schott. 20, 23, 25 und 28, K. Fette à 23, 26 und 28 Mk. per Tonne empf.
F. W. Ch. Schroeder, Danzig.



Cravattenfabrik
Blömer & Co.
St. Tönis-Crefeld 25.

Billigste Bezugsquelle aller Arten Kravatten. Stoffmuster u. illustr. Preisliste gratis und franco. [4564

Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe.

6675] **Elbing.** str. u. Gr. Meine, i. d. Leichnams**grund**- Hammelstr. beleg. **Hau** age weg. **stücke,** erst. d. vorzügl. Lass., bin z. e. Geschäft jed. Art v nzahlg. ich willens m. gering. A von **sofort** zu verkaufen. e 109. **G. Wegner,** Leichnamstraß

Grundstücksverkauf.

6673] And. Unternehm. halber beabsichtige ich mein in **Elbing** beleg. **Grundstück,** besteh. a. 2 gut verzinsb. Wohnhäus. u. ein. groß., massiv. Hintergebäude, zu jed. Gewerbebetr. pass., zu verk. Gefl. Offerten werden unt. **A. C. 354** postlagernd **Elbing** erbeten.

Hausgrundstücke

zu 7—8% verzinslich, Restaurat. weist nach [5574
Leo Koch in Bromberg.

5728] Das zum Majorat Orle gehör. **Grundstück,** Getreidemarkt 23/24 (jetzt Spedition von Nonnenberg) ist z. 1. Okt. d. J. auf bel Zeit z. verp. od. kann ein auf 50 J. abgeschl. Pachtvertr. zedirt werd. Näh. durch Schnackenburg, Berlin SW., Bergmannstr. 99

Ziegelei

bei Rathenow a. d. Havel, mit Ringofen und guten Gebäuden mittlerer Betrieb, sofort wegen Alters zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten brieflich mit Aufschrift Nr. 5137 durch den Geselligen erbeten.

Ein Grundstück

von 85 Morgen, zur Stadt Schlochau gehörig, 2 Kilometer von Schlochau entfernt, ist sehr billig zu verkaufen. Reflektanten erfahren Näheres durch das Dominium Hasseln bei Schlochau.

E. Kolonialwaaren-Geschäft verbunden mit Destillation und Restauration, in bester Lage e. lebhaften gr. Stadt Westpr., unt. **günstigen Bedingung.** z. verpachten. Uebernahme des Lagers nach Uebereinkommen. Meldung. briefl. m. **Aufschr. Nr.** 5679 d. d. Geselligen erbeten.

6660] Mein gut sort. Waarenlager in **Tuch, Manufaktur (Stapelsachen) und Herrengarderoben** will ich im ganzen oder theilweise wegen Wegzuges von hier unterm Preis verkaufen. Ladenlokal mit einem Schaufenster für 400 Mk. per anno zu vermiethen, event. Privatwohnung im Hause. Vollständige Ladeneinrichtung billig.
A. Laske, Pr. Stargard.

Herren-Garder.-Geschäft

in groß. Prov.-Stadt, mit guter Kundschaft, veränderungsh. sof. z. verk. Erford. 6—10000 Mk. Meld. brieflich mit Aufschrift Nr. 6344 durch den „Geselligen" erbeten.

2729] **Haus in Berlin SW.,** (auf lange Zeit geordn. Hypoth. u. bedeut. Miethsüberschuß), w. geg. e. mittelgr. Haus in Graudenz z. vertauschen. Schnackenburg, Berlin SW., Bergmannstr. 99.

Veränderungshalber ist ein eingeführtes, bisher von Damen geleitetes

Putz- u. Kurzw.-Geschäft

abzutreten. Meldg. briefl. mit Aufschr. Nr. 6696 d. d. Gesell. erb.

6442] Gutgeh., beff. **Restaurant,** in Stettin, ist weg. Uebernahme eines Grundstücks sofort z. verkaufen. Preis 3000 Mk. Off. erbeten in Stettin Postamt Nr. 8 unter K. W. 858.

Meine Bäckerei

in Letzkau ist von sogleich zu vermiethen. [6522
Behrendt.

Gute Brodstelle.

[4536] **Mein Hotel,** seit mehr als 30 Jahren am Orte, bin ich Willens, krankheitshalber mit kompletter Einrichtung v. sofort zu verkaufen. Es gehören dazu: 9 vollständ. eingericht. Fremdenzimmer, große schön eingerichtete Restaurationsräume und ein großer Saal. Preis 65000 Mk., Anz. 12—15000 Mark. Festst. Hypothek 44000 Mk.
E. Schendel, Inowrazlaw.

Rentabl. Baugeschäft

auswärts, sucht einzutauschen gegen hiesige Stadtgrundstücke.
Güteragent **Feodor Schmidt, Inowrazlaw.** [5138

Ein im gut. baulich. Zustande befindliches **Wohnhaus** in ein. Provinzialstadt ist preiswürdig zu verkauf. Kaufgeld 9000 Mark, Anzahlung 1500 Mark. Offerten brieflich mit Aufschrift 5208 durch den Geselligen erbeten.

Dampfmahlmühle

von 100 Zentner Tageprodukt ion, vollständig mit den neuesten Einrichtungen versehen, in der Nähe einer Kreisstadt Ostpreuß. gelegen, vorzüglich sowohl für Kunden- als Geschäftsmüllerei geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Meldungen werden brieflich m. Aufschrift Nr. 4910 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Gute Brodstelle!
Sichere Existenz!

6343] Ein schönes vierstöckiges **Restaurations-Grundstück** in einer der belebtesten Straßen Danzigs, das Einizige nach dem Muster à la Königsberg, wo bis 2 Uhr Konsens ist und wo Jedermann eine Goldgrube find. kann, wenn er sich nur etwas rührig zeigt, ist sofort für den spottbillig. Preis von 45000 Mark bei nur 6000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen. Auf dem qu. Grundstücke sind 18000 Mk. Bankengelder, welche sich amortisiren, u. 9000 Mark, welche noch lange stehen bleiben können, eingetragen. Restaurat.-Mobiliar kann außerdem auch noch übernommen werden.

von Tempski, Danzig,
Goldschmiedegasse Nr. 8, II.

Pachtungen.

Hotel-Verpachtung.

6699] Eine Hotelwirthschaft nebst Restauration und viel Fremdenverkehr, mit großem Saal, Garten u. Stallungen für 40 Pferde, im besten Betriebe, ist Familienverhältnisse halber sofort oder p. 1. April zu verpachten. Das Anwesen liegt nahe am Bahnhof und den Kasernen in einer Provinzialstadt von 20000 Einwohnern. Zur Uebernahme sind 8—10000 Mk. erforderlich. Anfragen bei

Heinrich Stein, Inowrazlaw.

Die Oekonomie von dem Vergnügungsort

Liebchensruh

bei **Marggrabowa** (hart an der Kgl. Forst und dem Gr.-Oletzkoer See gelegen, mit Dampferverbind. zwischen Stadt und Vergnügungsort) soll vom **1. April 1896** anderweitig verpachtet werden.

Zum Etablissement gehören: 1) **1 Restaurationsgebäude,** enthaltend: 1 großen Saal, je ein Herren- u. 1 Damenzimmer, 1 Buffetraum, je 1 Herren- u. 1 Damengarderobe, vier an Sommergäste zu **vermiethende** Zimmer, Wohnung für den Restaurateur, bestehend **aus 2** Zimmern, Küche und **Zubehör;** 2) **1 Eiskeller;** 3) **1 Stall;** 4) **Wagenremisen;** 5) **25 Mg. Gartenanlagen.**

Alles, was zum Betriebe einer Gastwirthschaft gehört, als; **Tische, Stühle, Bänke, Lampen, Bierapparat** 2c. 2c. ist vorhanden. Offert. sind an den unterzeichnet. Buchdruckereibesitz. **F. W. Czygan-Marggrabowa** zu richten, von dem auch die Pachtbedingungen erfordert werden können.

Marggrabowa, 13. Jan. 1896.
Die Verwaltg v. Liebchensruh.
J. A. **F. W. Czygan.**

6680] Von sof. od. 1. April d. Js. zu verpachten ein **Restaurant m. Gartengesch.** f. 600 M. Näh. b Mühlenbesitzer Lange, Dammfelde b. Marienburg Wp.

6569] Dom. Lubosch, Provinz Posen sucht zur Verwerthung seiner Milch von 100 Kühen zum 1. April einen kautionsfähigen

Milchpächter.

Wohnungen.

E. Laden m. Wohnung

zu vermiethen [6735
Unterthornerstraße 18.

Thorn.
Ein Laden

m. anschließend. Wohnung, zu jed. Gesch. passend, zum 1. April cr. zu vermieth. A. Günther, Thorn, Culmerstr. 13. [6391

Culm.
Laden

in welchem seit acht Jahren ein **Putzgeschäft** mit bestem Erfolg betrieben wird, per 1. Juli anderweitig **zum Putzgeschäft** zu vermieth. Wohnung angrenzend. [6363
J. S. Leiser, Culm, Markt 30.

Ein Eckladen i. bester Lage in Dt. Krone

in welchem seit 4 Jahren ein Uhrengeschäft betrieben wird, ist vom 1. Juli 1896 eventuell mit Wohnung zu vermiethen.

Das Lokal eignet sich auch zum Blumengeschäft, Rasirsalon, Zigarren- u. Schreibmaterialien-Geschäft 2c. 2c.

Dt. Krone hat Gymnasium, Baugewerkschule u. Präparanden-Anstalt.

M. Apolant's Wwe.
3995] Dt. Krone.

Briesen Wpr.
Geschäfts-Lokal

am **Markt** nebst **Wohnung,** worin ein **Manufaktur- und Modewaarengeschäft** betrieben wird, auch zu jedem anderen Geschäfte passend, hat zu vermiethen Friedmann Moses, Briesen Westpr. [5628

Inowrazlaw.
Ein Fleischerladen

nebst Wohnung und Zubehör, an der Bahnhofstraße neben der Militärkaserne gelegen, vorzügliche Geschäftslage, in dem seit Jahren eine Fleischerei mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. April an einen tüchtigen Fleischer und Wurstmacher billig zu vermiethen.
H. Pihlmann, Inowrazlaw.

Schlawe i. Pom.

6476] Ein großer, geräumiger

Laden nebst Wohnung

am Markt belegen, worin seit vielen Jahren ein Manufaktur-Waaren-Geschäft betrieben, ist wegen vorgerückten Alters des jetzigen Inhabers per 1. Okt. cr. anderweitig zu vermiethen.
Axel Schlüter.

Damen find. freundl. Aufn. b. Fr. Kurdelska, [5625 Hebeamm., Bromberg Luisenst. 16.

Damen find. freundl. Aufn. b. A. Tylinska, Hebeamme Bromberg, Kujawierstr. 21.

Pension.

Für mein. Sohn mit Quintanerkenntniss. suche für sofort **Schul- und Spielkameraden.** Außer gewissenhafter körperlicher und geistig. Ausbildung (akad. Hauslehrer) w. liebev. Pflege u. Behandlung zugesichert. Gefl. Off. werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 4746 d. d. Geselligen erbet.

Es lebe der Kaiser!

[Nachdr. verb

Novellette von Konrad Hübner.

„Nein, Herr Lieutenant, wenn Sie nicht in mein Geschäft eintreten und nun, wo meinem armen Albrecht der Arm entzwei geschossen ist, die Geschäftsbriefe schreiben wollen, dann geb' ich Ihnen die Käthe nie, niemals."

Es war ein schöner Dezembervormittag im Jahre 1870, als der würdige und wohlgenährte Fabrikbesitzer und erste Rathsherr des sächsischen Städtchens Liebenau, Karl Johann August Seiferdt, dem Lieutenant Finck diese feierliche und unerfreuliche Erklärung abgab. Finck war ganz vernichtet. Wie glücklich war er gestern Abend gewesen, als er, nachdem er monatelang an einem bösen Schuß durch den Oberschenkel hatte im Lazareth liegen müssen, als Rekonvaleszent nach Liebenau, seiner Garnison und dem Heimathsstädtchen seiner geliebten Käthe, hatte zurückkehren dürfen!

Er wußte, daß der alte Seiferdt ihn, den Sohn seines Freundes, des Rittergutsbesitzers Finck-Hochdorf, wohl leiden mochte, und jetzt, wo er, mit dem Eisernen Kreuz dekorirt, heimkam, würde er ihm gewiß seine Käthe nicht verweigern. So war er heute in siegesgewisser Stimmung zu Seiferdt gekommen. Aber unglücklicherweise hatte dieser gerade heute die Nachricht bekommen, daß sein Sohn Albrecht bei Brie, wo so mancher wackere Sachse sein Blut hingeben mußte, durch den rechten Arm geschossen worden sei, und daß der Arm immer steif bleiben würde. Sein Albrecht, sein Liebling verwundet und — er würde mit seinem lahmen Arm nicht mehr die wichtigen Geschäftsbriefe, die man einem Fremden nicht gern anvertrauen möchte, schreiben können. Das war dem dicken, etwas bequem gewordenen Herrn Seiferdt über die Maßen fatal, denn jetzt würde er wieder tüchtig heran müssen. So hatte er ein tüchtiges Donnerwetter losgelassen, in dem die Preußen, die am ganzen Kriege schuld seien, übel wegkamen, und Finck, der ihm als Offizier als halber Preuße galt, bekam auch sein wohlgemessenes Theil ab.

Endlich konnte Finck zu Worte kommen: „Herr Seiferdt, ich habe nicht den mindesten Sinn für kaufmännische Thätigkeit und würde in Ihrem Geschäft eine komische Figur spielen. Und dann bin ich mit Lust und Liebe Soldat und jetzt erst recht, wo ich Offizier in einem deutschen Heere sein werde.

Seiferdt lachte ingrimmig. „Ja, das Deutsche Reich! Nanu werden wir Sachsen gar nichts mehr sein. Und unser armer König wird gar nichts mehr zu sagen haben. Dafür hat sich nun der arme Albrecht den Arm zerschießen lassen müssen, daß der preußische König Kaiser wird. Wenn ich nun zu dem komme und sage: „Majestät, mein Albrecht hat 'n steifen Arm gekriegt, damit Sie Kaiser werden. Nu sind Sie so gut und schreiben Sie mir die Geschäftsbriefe", was wird er da sagen? „Raus", wird er sagen. Nein, lieber Lieutenant, vom Kaiser will ich nichts wissen, und wenn Sie mich dessen Namen nennen hören, dann sollen Sie die Käthe kriegen. Aber das werden wir Beide nicht erleben."

So schieden sie von einander. Der alte Seiferdt war noch immer ganz freundlich zu dem Sohne seines alten Freundes, wenn er ihn auf der Straße traf, aber er lud ihn nicht zu sich ein. Und als Albrecht am 20. Dezember nach Hause kam — mit dem Arm in der Binde, aber sonst frisch und stattlich, da mußte er zu Finck hingehen, um den alten Schulfreund zu begrüßen.

Und doch wurde der alte Brummbär allmählich etwas weicher. Albrecht hatte ihm gleich bei der Ankunft gesagt, daß er alles daran setzen werde, mit der linken Hand schreiben zu lernen und schon die Möglichkeit, daß der Sohn doch wieder würde die Geheimkorrespondenz übernehmen können, tröstete den alten Karl Johann August etwas. Und dann erzählte Albrecht vom Feldzuge; wie leutselig der preußische Kronprinz sei, wie ehrwürdig, gütig und pflichterfüllt der alte König Wilhelm. Davon wollte der Vater Seiferdt nichts hören — aber er hörte es doch. Und als Albrecht weiter erzählte, wie hochverehrt nicht nur bei den sächsischen Soldaten, sondern auch bei den preußischen Truppen der Kronprinz Albert sei, da brummte Seiferdt senior zwar: „Wird sich auch so gehören", aber man merkte doch, wie es ihn freute, daß die Preußen auch einen sächsischen Fürsten ehrten.

Nun kam Heiligabend. Zwei Tage vorher war für den Vizefeldwebel Albrecht Seiferdt das Eiserne Kreuz eingetroffen; Albrecht hatte dem Vater nichts davon gesagt. Heute, am heiligen Abend, vor dem Weihnachtsbaum, trat er dem Vater, den Orden auf der Brust entgegen, und rief ihm zu: „Siehst Du, Vater, so ehren die Preußen ein Sachsenkind." Da hatte des Alten Auge geleuchtet, er zog den Sohn an sich und küßte ihn, aber dann brummte er doch wieder: „Sie stecken uns Sachsen doch noch ein."

Aber ob er's selbst noch glaubte? Denn allmählich mußte er doch die Thatsachen anerkennen, die dagegen sprachen. Er brauchte den „armen König" nicht mehr zu bemitleiden, denn der blieb souverän, wie er es gewesen war. Und es würde zwar eine Reichspost und deutsches Geld geben, aber doch keine preußische Post und preußisches Geld. Und der Gedanke einer einheitlichen deutschen Münze deuchte dem alten Herrn gar nicht übel, denn er hatte auf der Leipziger Messe gar oft über das hundertfach verschiedene Geld, das immer gegen einander eingerechnet werden mußte, geflucht.

So war der alte Herr allmählich in eine ganz erträgliche Stimmung gekommen, und als in der Rathssitzung beschlossen wurde, am Tage der Kaiserproklamation ein Honoratiorenfestmahl zu veranstalten und die Bürger zum Schmücken ihrer Häuser aufzufordern, da hatte er zwar zu dem letzteren Vorschlage gemeint, daß jeder Bürger am besten wissen müsse, was er zu thun habe, aber gegen das Festmahl hatte er sich nicht widersetzt, denn für einen guten Bissen und einen kräftigen Schluck war Karl Johann August Seiferdt immer eingenommen.

Indessen erwies er sich auch gegen das Schmücken der Häuser nicht unzugänglich. Er selbst kümmerte sich zwar um nichts, aber er ließ es zu, daß Albrecht und Käthe das Ihre thaten. Und es war gar anmuthig zu sehen, wie am Nachmittag des 17. Januar die hübsche schlanke Käthe Seiferdt mit weiblichem Geschmack mit ihren zierlichen Fingern Guirlanden und kleine Fähnchen und bunte Lämpchen an der Hausthür befestigte und wie Albrecht und das treue Hausfaktotum Johann ihr dabei halfen.

Nun war der Morgen des 18. Januar angebrochen. Der alte Herr war mit Albrecht vor das Haus getreten und hatte befriedigt geäußert: „Das habt Ihr gut gemacht, daß Ihr neben der schwarz-weiß-rothen Fahne die grün-weiße nicht vergessen habt."

„Aber, gewiß, Vater", hatte Albrecht erwidert, „man kann doch ein guter Deutscher sein und ein guter Sachse bleiben."

Das Wort leuchtete dem Alten ein, und als Vater, Sohn und Tochter einen Rundgang durch die Stadt machten und überall die deutschen und die sächsischen Fahnen friedlich neben einander hingen, da brummte er wiederholt in seinen grauen Bart: „Ein guter Deutscher sein und ein guter Sachse bleiben. Dann war man zur öffentlichen Schulfeier ins Gymnasium gegangen, und die zündende Rede des Herrn Direktors und die patriotischen Gesänge der Schüler machten dem alten Herrn das Herz warm.

Nun kam das Festmahl der Honoratioren, zu dem auch Albrecht eingeladen war. Manch heimlichen Seitenblick voller Befriedigung warf der Vater Seiferdt dem Sohne zu, der da so stattlich mit dem Eisernen Kreuze auf der Brust neben ihm einherschritt, dem Rathhause zu. Daß im Rathhaussaale neben der Büste des Kaisers die des Königs Johann prangte, beide mit Lorbeerkränzen und Tannengrün geschmückt, sagte dem alten Herrn Seiferdt wieder sehr zu und wieder murmelte er: „Ein guter Deutscher sein und ein guter Sachse bleiben!"

Nun setzte man sich zu Tisch; es traf sich, daß Finck und der alte Seiferdt einander gegenüber saßen und der Rathsherr nickte dem Lieutenant freundlich zu. Nach dem ersten Gange erhob sich der Herr Bürgermeister und alles wurde still, denn nun würde das erste Kaiserhoch kommen. Aber es kam anders, denn der Bürgermeister erklärte bescheiden, wohl käme ihm als dem Leiter der Festtafel und dem obersten Beamten der Stadt die Ehre des Kaiserhochs zu, aber gerade heute, wo zum ersten Male ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht werden solle, da möge man daran denken, daß das deutsche Reich erkämpft worden sei, und darum bitte er einen Angehörigen des Heeres, den tapferen, im Feldzuge schwer verwundeten Lieutenant Finck, das Kaiserhoch zu übernehmen.

Alles schaute auf Finck, der sich sofort erhob. In seinen Zügen kämpften innere Ergriffenheit und eine gewisse Schelmerei gar wunderlich mit einander, als er begann: „Meine Herren! Nicht der Herr Bürgermeister, nicht ich sollen das Hoch ausbringen! Denken wir heute daran, daß das ganze deutsche Volk in seiner Begeisterung, in seinem Opfermuthe dieses Reich geschaffen hat. Und so meine ich, soll heute weder der Beamte noch der Offizier, sondern ein Mann des schaffenden Volkes das Hoch ausbringen und ich denke dabei an einen Mann, dessen Geschlecht seit Jahrhunderten in dieser Stadt gewirkt hat, einen Mann, dessen einziger Sohn ins Feld gezogen ist und verwundet worden ist, aber doch mit dem Vater wieder wirken wird, der also der Typus dessen ist, was das deutsche Volk sein soll, wehrkräftig und erwerbstüchtig zugleich, kurz, ich denke an den alten Patrizier und Rathsherrn Karl Johann August Seiferdt. Er soll das Hoch auf den deutschen Kaiser ausbringen."

Unter lautem Jubel erhob sich nun der ehrenfeste Karl Johann August. War sein dicker Körper auch träge, so war er doch regen Geistes und so hub er unverlegen an: „Meine Herren! Als ich zuerst vom Deutschen Reiche und dem deutschen Kaiser hörte, da dachte ich: „Nee, das ist nischt für uns Sächser". (Na, na, und Heiterkeit.) Und daß mein Junge hier neben mir den rechten Arm nicht mehr brauchen kann, das hat mich auch nicht gefreut. Aber heute denke ich daran, daß, wenn er auch mit seinem schwachen Arm das Land nicht mehr vertheidigen kann, wir doch dafür den starken Arm eines mächtigen Reiches eingetauscht haben, dessen kräftige Faust den Gegner schreckt. (Stürmischer Jubel.) Und dann hat mir mein Junge gesagt, ein wie lieber, guter Herr der Kaiser sein soll, und ein so bescheidener Herr, der unserem Könige und uns unsere Rechte gern läßt und sichert, und so meine ich, daß wir Sachsen im neuen Reich und unter dem neuen Kaiser gut aufgehoben sein werden. (Stürmische Zustimmung.) Und so, meine lieben Herren und Freunde, können wir freudig ausrufen: „Unser deutscher Kaiser, Kaiser Wilhelm I., er lebe hoch!"

Unter brausenden Hochs klangen die Gläser aneinander, und während die deutsche Hymne angestimmt wurde, flüsterte Karl Johann August Seiferdt dem überseligen Finck zu: „Finck, Du Schelm, Du hast mich gezwungen, den Kaiser zu nennen, und nun muß ich Dir auch das Mädel geben. Na, es ist gern geschehen."

„Danke, Vater Seiferdt, Dir — und dem alten, guten Kaiser, unserm Ehebeistand. Und nun wollen wir beide noch einmal für uns anstoßen: „Es lebe der Kaiser!"

„Es lebe der Kaiser!"

Erinnerungen.

Am 18. Januar 1871, dem Geburtstage des neuen deutschen Reiches, schrieb **Kronprinz Friedrich Wilhelm** in sein Tagebuch:

„Die langjährigen Hoffnungen unserer Voreltern, die Träume deutscher Dichtungen sind erfüllt; befreit von den Schlacken des heiligen römischen Reiches, steigt ein an Haupt und Gliedern reformirtes Reich unter dem alten Namen und den tausendjährigen Abzeichen aus sechszigjähriger Nacht hervor."

* * *

Gleich nach seiner Ankunft in Versailles (21. September 1870) hatte der **Kronprinz** das Schloß Ludwig XIV. besucht. Als dann im Januar 1871 die Vorbereitungen zur Feier der Kaiser-Proklamation getroffen wurden, sagte der Kronprinz scherzend zum Hofprediger Rogge: „Sehen Sie, als ich im September das Schloß zum ersten Male besuchte, habe ich mir vorgenommen, daß **hier das neue deutsche Reich** und die Annahme des Kaisertitels verkündet werden solle".

* * *

König Wilhelm empfing am Montag, den 16. Januar, Vormittags 9 Uhr, in seinem Arbeitszimmer zu Versailles, hinter seinem Schreibtisch stehend, den Divisionspfarrer der ersten Garde-Infanterie-Division, Hofprediger **Rogge**. „Ich habe Sie rufen lassen", sagte der König zu ihm, „da am 18. Januar, unserem Krönungstage, die Proklamation der Kaiserwürde vorgenommen werden soll und ich den Akt durch eine kurze kirchliche Feier eingeleitet sehen möchte. Da ich den Kaisertitel einmal annehmen soll, so habe ich diesen Gedenktag der Preußischen Geschichte dafür gewählt. Ich hoffe, daß Sie Ihre Aufgabe auch diesmal so gut lösen werden, wie Sie es neulich bei dem Empfange der Deputation gethan haben!" Der König wies damit auf den Gottesdienst hin, den Hofprediger Rogge am Sonntag, den 18. Dezember, bei der Anwesenheit der Kaiserdeputation des Norddeutschen Reichstages gehalten hatte. „**Aber von mir dürfen Sie nichts reden!**" Der Geistliche bemerkte: demselben Befehl habe er wohl am 18. Dezember folgen können, bei dem bevorstehenden Feste sei es aber unmöglich, die Person des Königs außer Betracht zu lassen. „Nun, dann aber so wenig als möglich. Nicht ich habe es ja gemacht, sondern Gott hat es so gefügt. Es wird mir recht schwer, mich in den neuen Titel zu finden, und ich hätte gewünscht, ihn für meine Person vermeiden zu können. Ich habe immer gedacht, daß erst mein Sohn ihn dereinst führen solle. Aber die Verhältnisse haben sich nun einmal so gestaltet, daß ich die Annahme nicht umgehen kann".

Verschiedenes.

— Um einen **Schiffsbrand** zu löschen, wandte vor Kurzem der Kapitän S. **Jackson** von dem amerikanischen Schiffe „John Kay" ein eigenartiges Mittel an. Als das Schiff etwa zwei Wochen in See gewesen war, entdeckte man, daß die **Ladung in Brand** gerathen war. Der Kapitän brachte, kurz entschlossen, das Schiff dicht an den Wind, sodaß es bei der herrschenden frischen Brise stark überneigte, und ließ von dem Zimmermann an der Luvseite, d. h. an der hohen Seite des Fahrzeuges, die vom Winde emporgehoben ward, dicht über der Wasserlinie eine Anzahl **Löcher** in den **Schiffsrumpf bohren**. Ueber den anderen Bug gebracht, sodaß das Schiff nach der entgegengesetzten Seite überneigte, tauchten die Löcher, welche bisher über Wasser gelegen hatten, **unter die Wasserlinie**. Das Wasser strömte in großer Menge in den Raum und löschte das Feuer aus. Der Kapitän ließ das Schiff dann abermals wenden und die Löcher — allerdings nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten — von dem Zimmermann wieder zupflöcken. Das Schiff ward darauf vor den Wind gebracht, leer gepumpt und glücklich in einen Nothhafen gebracht. Dies Mittel, Schiffsbrände zu löschen, läßt sich leider im Allgemeinen nur auf hölzernen Segelschiffen und bei günstigen Witterungsverhältnissen anwenden.

— [**Bei einer bayerischen „Schmiere."**] **Direktor**: „Warum lassen's auf die Galerie immer so viel Lausbuben?" — **Regisseur**: „Dös sein Applausbub'n, Herr Direkter!"

Büchertisch.

— Als zweiter Band des fünften Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin", erschien soeben: „**Palle**". Historischer Roman von **Gregor Samarow** (Oskar Meding) Preis geheftet 5 Mk. In dem Roman „Palle" (— Palle ist der Kriegsruf der Medici, von den Kugeln in dem Wappen des großen florentinischen Geschlechts hergeleitet, —) hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt, ein lebenswahres Bild der dunkelsten Zeit der historischen und kulturhistorischen Entwickelung Italiens zu entwerfen. Sixtus IV. sitzt auf dem Stuhl St. Peters und arbeitet, rücksichtslos in der Wahl seiner Mittel, an der Aufrichtung der unumschränkten Herrschaft des Papstthums, über Italien und die Welt, unter Mitwirkung seiner Nepoten. Ihm gegenüber steht Lorenzo de Medici, der Vertreter der städtisch-republikanischen Selbstständigkeit des mächtigen Florenz, — auf dem eigenen Boden seiner Vaterstadt, die er als erster Bürger beherrscht, angegriffen durch die Pazzi und deren Anhänger aus den alten Adelsgeschlechtern. Der heiße Kampf zwischen den beiden Prinzipien bildet den Inhalt des Romans, übertragen auf die persönlichen Schicksale der Gestalten der Dichtung. In dem Kardinalskollegium taucht bereits der Einfluß des Kardinals Rodrigo Borgia, des späteren Papstes Alexander VI. auf, während die Gestalt Savonarolas auf der anderen Seite sich aus der Volksbewegung emporhebt. Die blutige Verschwörung der Pazzi bildet den Mittelpunkt der Handlung, welche bis zu dem Beginn des Krieges zwischen der päpstlichen und der mediceischen Macht führt, dessen Entwickelung und Ende vielleicht den Gegenstand eines zweiten Theils bilden könnte. Ueber den „**Verein der Bücherfreunde**" selbst ertheilt jede Buchhandlung sowie die Geschäftsleitung, Verlagsbuchhandlung Schall & Grund, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 128, jederzeit gern Auskunft.

Standesamt Graudenz

vom 1. bis incl. 13. Januar.

Aufgebote: Schlosser Thomas Jablonski mit Auguste Montau. Arbeiter Karl Bork mit Marie Dorau. Schlosser Emil Hinz mit Auguste Biebert. Arbeiter Franz Hinz mit Mathilde Neumann. Töpfer Julius Pawelski mit Auguste Rietz. Arbeiter Stanislaus Müller mit Anna Kaminski. Büchsenmacher Max Schmitz mit Emmy Abraham. Arbeiter Hermann Neumann mit Antonie Kadau. Arbeiter Heinrich Schmelter mit Bertha Naß. Oberlehrer Karl Reimer mit Emma Pohl. Kaufmann Willy Hirschfeld mit Johanna Pinn. Bahnarbeiter Michael Sigmann mit Apollonia Wolska. Arbeiter Franz Woldach mit Marie Wonbbel. Arbeiter Friedrich Lehmann mit Auguste Baaz. Knecht Peter Sittnick mit Anna Ringwelski. Bäckermeister Ludwig Schwarz mit Rosa Stewicke. Metallarbeiter August Pohl mit Amalie Kunz. Arbeiter Karl Lieske mit Noack. Arbeiter Karl Berg mit Martha Wienberg. Arbeiter Josef Ruminski mit Antonie Falkowski geb. Kaminski. Arbeiter Josef Chelinski mit Cäcilie Kubiak. Bäcker Paul Neumann mit Marie Dzinkowski. Arbeiter Hieronymus Ramczikowski mit Anna Cieminski. Arbeiter Friedrich Schrum mit Anna Berger. Arbeiter Josef Karnowski mit Theophile Myk.

Heirathen: Arbeiter Johann Wisniewski mit Marie Jendrzejewski. Kaufmann Eugen Wittgenstein mit Bertha Bluhm.

Geburten: Ziegler Karl Bohm, T. Kantinenpächter Josef Beyer, T. Bahnarbeiter Matthäus Lewanski, S. Maler Alexander Teschke, T. Arbeiter Johann Cherwinski, T. Müller Friedrich Brosowski, S. Tischlermeister Hermann Witte, S. Arbeiter Franz Wilczewski, T. Arbeiter Josef Schwirkowski, S. Schiffer Franz Zielinski, T. Unteroffizier Kasimir Lipinski, T. Bürstenmacher Franz Steffek, S. Arbeiter Wilhelm Glaeske, T. Unehelich. 1 S.

Sterbefälle: Klara Schneider geb. Sperber, 33 J. Auguste Wolter, 46 J. Anastasia Orlinski geb. Laczkewitz, 34 J. Anna Bohm, 8 Std. David Steffen, 63 J. August Hamann, 21 J. Bruno Maczinski, 1 J. Felix Pychowski, 5 J. Anna Simon, 1 J. Auguste Pankau geb. Lerch, 47 J. Pauline Zielinski, 5 J. Frieda Fregin, 9 W. Valerie Jankowski, 9 W. Friedrich Nitz, 5 W. Adolf Frank, 36 J. Max Schmidt, 9 W. Käthe Lüdtke, 10 M. Martha Wilczewski, 4 Std. Auguste Kallenbach geb. Großmann, 73 J. Willy Dukat, 4 M. Klara Kroll, 4 M. Peter Szukowski, 58 J. Albert Felski, 36 J. Gustav Heyda, 7 W. Bertha Gehrke, 4 J. Thomas Wistrack, 35 J. Gottlieb Heunig, 55 J. August Junker, 20 J. Alfred Senff, 24 J. Franz Steffek, 1/2 Std. Erna Beyer, 1/4 Std. Eine männliche Todtgeburt.

6379] Ein gebrauchter

Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. J. an den Darlehnskassenverein in Lienfitz b. Pr. Stargard erb.

Deutsche Hypothekenbank Meiningen.

Beleihung städtischer u. ländl. Grundstücke mit und ohne Amortisation.

Die Hauptagentur

für d. Kreise Graudenz, Culm, Briesen, Schwetz, Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, Strelno, Schubin, Wirsitz, Znin, Kolmar, Dt. Krone und Flatow.

Carl Beck,
Bromberg.

Eisfischerei.

6281] Zur Abfischung größerer Seen mit einem 600 Meter lang. und 20 Meter tiefen Wintergarn empfiehlt sich C. Strnck, Englershütte b. Dzimianen Wp.

6471] In Dom. Papparzin deckt der braune Hengst

„Waldhorn"

gegen 12 Mk. Deckgeld, welches beim ersten Zuführen der Stute zu entrichten ist. Deckzeit 8 Uhr Vormittags.



Für nur 5 Mark

(mit Glockenspiel 70 Pfg. mehr)

versende gegen Nachnahme meine allseit. anerkannte beste **Konzert-Zieh-Harmonika „Triumph,"** 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen mit tiefen Falt. (daher sehr weit ausziehbar), 2 Zuhaltern und 75 brillanten Nickelbeschlägen, 2 Doppelbässen, 20 Doppelstimmen, offener Claviatur mit breitem Nickelstab umlegt, 2chöriger, wundervoll tönender Musik. Stimmen aus bestem Material gearbeitet. Die Harmonika ist prachtvoll verziert und hat hochelegantes Aussehen. Jede Balgfaltenecke ist noch mit ein. stark. Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich. [4908

Ein hochfeines Instrument m. 3 Registern und 3chöriger prachtvoller Orgelmusik kostet bei mir nur Mk. 8,—. Selbsterlernschule „Triumph", nach welcher man sofort spielen kann, lege gratis bei. Verpackung berechne nicht. Porto 80 Pfg.

Herr Carl Schell in Neetz schreibt: „Gesandte Harmonika findet **überall Beifall**. Alle Leute wundern sich, daß Sie ein solches **Prachtwerk** für 5 Mark verkaufen. Bei uns kostet selbiges **mindestens 12 Mark**. Senden Sie noch 2 Stück von derselben Sorte." Wer also für sein Geld **ein wirklich gutes, tadelloses Instrument** haben will, bestelle daher nur beim leistungsfähigsten Musik-Exporthause von

Wilh. Müchler, Neuenrade (Westf.)

Nichtgefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko.

Sterilisirte Kindermilch

für die Flasche 10 Pfg. von meinem Milchwagen und in der bekannten Niederlage verkäuflich. [2239
B. Plehn, Gruppe.

Gummi-Artikel

Feinste Spezialitäten.
Preislisten franko. [7044]
D. Eger, Dresden A.

□-Käse

à Ztr. 17 Mk., zu belieb. Posten,

ff. Tafelbutter

zu Tagespreisen, in Postkisten bis 9 Pfd. franko p. Nachnahme, feste Kunden auch Konto, offer. Germania Gr. Zünder Westpr. [5783

[4547] Ich beabsichtige meinen noch gut erhaltenen **Gaststall**, Bindwerk mit Bretterbeschlag, unter Strohbedachung, 55 Fuß lang u. 25 Fuß breit, welcher sich zu einer Scheune sehr gut eignet, unter günstigen Bedingungen zum Abbruch zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt
Emil Natz, Gasthofbesitzer, Hohenkirch Wpr.

6608] Ausrangirte **Militärdecken** sind zu haben b. Louis Naderjohn, Kasernenstr. 6.



Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstrasse 31** und in **allen Parfümerien.** [5501

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.



Neu! Suhr's Neu!

Patentamtlich geschützte

Zieh-Harmonika.

D. R. G. M. 47462.

Diese von mir neu erfundenen **Concert-Zieh-Harmonikas** übertreffen in Folge meiner patentamtlich geschützten Klaviaturfederung D. R. G. M. Nr. 47462 alles bisher dagewesene. Erstens durch eine äußerst leichte elastische Federung, wodurch bedeutend größere Fertigkeit im Spielen erzielt wird. Zweitens ist diese Federung unverwüstlich, und übernehme ich für ein Brechen oder Lahmwerden derselben 10 Jahre Garantie; ferner sind die Federn durch eine sinnreiche Vorrichtung so angebracht, daß dieselben auch von Jedermann nach Belieben herausgenommen werden können, ohne das Instrument auseinander zu nehmen. Wirklich unschätzbare Vortheile, wodurch dem Käufer eines solchen Instrumentes viele Reparaturkosten und Aerger erspart bleiben. Bekanntlich konnten bei den bisherigen Instrumenten zu jeder Zeit eine oder mehrere Federn brechen, wodurch das Instrument unbrauchbar wird. Dieses kommt bei meinen neu erfundenen Instrumenten nicht mehr vor.

Ferner hat jedes Instrument 10 Tasten, 20 Doppelstimmen, 2 Register, Zuhalter, 3-theiligen Balg mit 2 Doppelbälgen stark gearbeitet mit Stahlbalgfaltenecken, vollständige hochfeine Nickelbeschläge. Musik 2chörig orgelähnlich. Größe 35 cm. Selbsterlernschule und Packungskiste umsonst. Um diesen Instrumenten eine große Verbreitung zu geben, habe ich den Preis auf nur per Stück **Mark 5.70** gesetzt und 80 Pf. für Porto extra, damit Jedermann Käufer sein muß; auch jeder alte Harmonikaspieler mache einen Versuch mit diesen neu erfundenen Instrumenten.

Nachahmung dieser Instrumente wird gesetzlich verfolgt. Man bestelle direkt beim Erfinder

Heinrich Suhr in Neuenrade i. Westf.

XXVII. Kölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Geldgewinne

M. 75 000, 30 000, 15 000 rc.

Ziehung 27. Februar 1896.

Loose zu 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.)

B. J. Dussault, Köln.

Hansa-Kaffee D. R.-P. 71373

gebrannter Kaffee bietet der sparsamen Hausfrau, die auf wirklich guten Kaffee etwas hält, grosse Vortheile.

1. Auswahl grosser Posten nicht nach Aussehen, sondern nach wirklichem innern Werth,

daher billiger und preiswerther.

2. Röstung nach der besten Röstmethode der Welt,

daher grössere Haltbarkeit und besseres Aroma.

3. Zweckmässige, einfache Packung (Patent), welche die Bohnen schützt und die Marke vor Nachahmung sichert.

Man verlange ausdrücklich „Hansa-Kaffee"

in ½ Pfd.-Kartons oder in plombirten Säckchen à 5 und 10 Pfd.

General-Depôt in Graudenz: Lindner & Co. Nachfl.

Kataloge kostenfrei.

Eigene Geschäftsstellen in Breslau, Magdeburg, Cöln a/Rh.

Holzbearbeitungs-Maschinen

und

Sägegatter

bauen als Specialität in höchster Vollkommenheit

Blumwe & Sohn
BROMBERG.

Grosse Anzahl fertiger Maschinen im Betriebe zu besichtigen.

Uebernahme ganzer Einrichtungen. Export nach allen Welttheilen.

Bandsäge.

Vertretungen in Stettin, Hamburg, Bukarest, Warschau.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem **brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** d. Selbstplombiren mit Künzels schmerzstillendem Zahnkitt. Flasch. für 1 Jahr ausreichend, à 50 Pf. bei **Fritz Kyser.**

1 Landauer
1 Viktoria, im Winter als Coupee zu fahren
1 Break
3 Geschirre

gut erhalten, wegen Todesfalls zu verkaufen. Näheres bei
6033] **Kuhl, Danzig,** Ketterhagergasse.

Echt russischen **Juchtenschäfte**

offerirt **A. Lesser, Soldau** Opr., Juchtenversandgeschäft.

Miethsquittungsbücher

à 5 Pfg. vorräthig in **Gust. Röthe's Buchdruckerei** Graudenz.

Bettfedern u. Daunen

doppelt gereinigt, auf Drahtgewebe gedörrt, daher Garantie, daß kein Staub oder sonstige Substanzen, die der Feder Schaden verursachen, sich vorfinden. Die Preise sind billigst gestellt. [76]

Bettfedern à Pfd. 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, 2,00.
Halbdaunen à Pfd. 1,80 Mk.
Daunen sog. Mandarinen-Daunen à Pfd. 2,50 Mk.
Extra hochfein, das Beste von weißen Bettfedern à Pfd. 2,50, 3,00 3,50 Mk.
Weiß-Daunen à Pfd. 3,50, ff. Pfd. 4,50, hochfein à Pfd. 5,50 Mk.
Bettköper u. Barchend in 70, 80, 86, 115, 130, 140, 172 Zentim. Breite, in jeder Preislage.

Proben von Bettfedern werden nicht unter 5 Pfd. versandt, gegen Nachnahme. Bei größerer Bestellung franko. Nichtgefallendes nehme sofort zurück.

Wilh. Harmening jun., Stadthagen

Erstes Schaumburg-Lippesches Versandth. — Abthl. Bettfedern.



Diese feinen Thee's — Mk. 2,50 bis Mk. 7,— per russ. Pfund von 410 Gr. — **unerreicht an Geschmack und Aroma,** empfiehlt **P. Schirmacher,** Getreidemarkt 30, Marienwerderstr. 19.

Zieh-Harmonikas

m. offf. Klaviatur, 2f. (3th.), Doppelbalg, ff. Beschl. Zuhalter, **Balgfalten** mit **Metallschutzecken** vers. Prachtinstrumente mit **Pa. Stimmen.** Größe 34—35 cm p. St.

10 Tasten 2chör. 2 Reg. 2 Bässe nur Mk. **5,50**
10 Tasten 3chör. 3 Reg. 2 Bässe nur Mk. **7,50**
10 Tasten 4chör. 4 Reg. 2 Bässe nur Mk. **9,50**
21 Tasten **2mal 2chör. 4** Bässe nur Mk. **11,—**

Selbsterl.-Schule, sowie Verpackkiste umsonst. Porto 80 Pfg. geg. Nachnahme. Nur zu bez. v. **Meinel & Herold** Harmonika-Fabrik, **Klingenthal** (Sachsen) **Nr. 1.** Illustr. Preisl. üb. and. Harmonikas gr. u. fr. Nur durch Bezug v. u. Firma h. m. d. Gewißheit direkt v. Fabrikort (also a. erst. Hand) zu kaufen. **Keine Marktwaare.** Viele Anerkenn. Umtausch gestatt.



Regulateure

von **Mk. 6.—** an

Preisl. grat. u. frko. Nichtconvenirend. w. umgetauscht o. Betr. zurückbez. Schriftl. Gar.

Uhrenversandtgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Jede selbst die wüthendste Art v. Zahnschmerz vertreibt augenblickl. **Ernst Muff's schmerzstillende Zahnwoll** (m. ein. Extract a. Mutternelken imprägnirte Wolle) Rolle 35 Pf. zu haben bei **Paul Schirmacher,** Drogenhdlg.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse

sond. vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Kobbe's Heleolin.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. in Dosen à 35 Pf., 60 Pf. und 1 Mk. erhältlich bei [4284]
Paul Schirmacher, Graudenz.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann, Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten u. Heiserkeit. Zu haben bei Herrn **Paul Schirmacher,** Getreidemarkt 30 u. Marienwerderstrasse 19 und **Fritz Kyser.** [3985

6091] Einen Posten frischer,

heller Malzkeime

hat billig abzugeben **Wilhelm Russak's Malzfabrik, Bromberg.**

Rheinisches Thomasschlackenmehl

Sternmarke: garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit. [4931

Deutsches Superphosphat
Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

Danzig **A. P. Muscate** Dirschau

Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

Zucht-Schweine.

Yorkshire-Vollblut. Berkshire-Vollblut.

Eber, Sauen u. Ferkel beid. Rassen rein gezüchtet.

von Witte, Falkenwalde bei Bärwalde (Neumark)

Die Falkenwalder Zuchten erhielten in Magdeburg, Bremen, Wien, Berlin, Wriezen, Königsberg i. Pr., München, Berlin 1894 zahlreiche hohe Preise, goldene, silberne Medaillen, Züchterehrenpreis des landw. Ministeriums, Ehren-Diplome rc., **Berlin 1895 16 Preise.** Ehrenpreis d. Stadt Berlin. **Kaiser-Preis.** Höchst. Züchter-Goldene Staatsmedaille Ehrenpreis. Es waren Thiere ausgestellt. 8 Monate alt, ca. 4 Ztr. schwer — ein bisher noch von keinem Züchter erreicht. Resultat. [9717]

Enten

à 60 Pf.

Puten

à 65 Pf.

gerupft à 70 Pf. p. Pfd., versendet gegen Nachnahme [6625
Dominium Wiedersee bei Gr. Schönbrück.

[6621] Eine **sehr gut** erhaltene, wenig gebrauchte

Lokomobile

von 5 Pferdekräften ist wegen Anschaffung eines größ. Dreschapparates billig verkäuflich. Zahlungsbedingungen nach Uebereink. Dom. Hasseln bei Schlochau.

Viehverkäufe.

Reitpferd

eleganter Fuchswallach, sechsjährig, für den Preis von 1000 Mark verkäuflich in [6325
Gr. Nogath bei Niederzehren, Bahnh. Wiedersee.

Die

12. Auktion

über 23 Bullen im Alter von 10 bis 16 Monaten aus der hiesig. Original Holländ. Stammheerde

findet am

Sonnabend,
den 8. (achten) Februar d. Js.,
Mittags 1½ Uhr,

in

Henriettenhof

statt.

Sämmtliche Bullen sind geimpft. [6691

Henriettenhof liegt ein Kilometer von Pr. Eylau der Ostpreußischen Südbahn. Fuhrwerke zu den Zügen von Prostken und Königsberg i. Pr. werden am Bahnhof sein. Verzeichnisse werden auf Wunsch zugesandt.

Valentini.

5 fette Bullen

1¾ Jahre alt, ca. 9 Ztr. schwer, u.

5 fette Schweine

7 Monate alt, ca. 2½ Ztr. schwer, verkäuflich b. Peters, Rudnerweide bei Rehhof. [6642

4 Stück

hochtragende Kühe

verkauft [6339
Ziehm, Stuhmerfeld.

7 fette, dreijähr.

Ochsen

verkäuflich in Luisenwalde bei Rehhof. [6622

30 Stiere

2jährig, ca. 8½ Ztr. schwer, prima Qualität, zur **Mast** resp. **Weitermast,** stehen zum Verkauf. [6253
Louisenhof b. Ludwigsort Ostpr.

1 hochtragende Kuh

z. verk. Görtz, Gr. Lubin b. Graud.



5094] Der Verkauf von sprungfähigen, reinblütigen **Holländer**

Bullen

aus der hiesigen Originalheerde hat begonnen.
Grodziczno bei **Montowo.**

4725] Dominium Wtelno bei Trischin, Reg.-Bez. Bromberg, verkauft wegen Wirthschaftsänderung 6 schöne, starke

bairische Zugochsen

5 Jahre alt, desgleichen

2 Kommandeurpferde

zu haben. Dieselben sind vor der Front geritten, 7" hoch, Gewichtsträger, flott, 10 Jahre alt, gesund. Hintze, Major.

6 junge, fette Kühe, [6328
6 tragende junge Kühe,
6 junge Kühe, frischmilch,
verk. in Kontken p. Mlecewo.



10 junge, fette Stiere

verkauft
6633] Kornblum, Neudorf.

6588] Einen geimpften, 10 Monate alten, schwarz und weiß gezeichneten, **Holländer**

Zuchtbullen

v. Heerdbuch-Eltern abstammend, verkauft
Peter Bartel, Gr. Lubin bei Graudenz.

Läuferschweine

60—120 Pfund, der großen weißen Yorkshire-Rasse, hat in größeren Posten stets abzugeben [5817
Dom. Baierfee per Gelens, Kreis Culm.

Sprungfähige und jüngere [6629

Eber

der gr. Yorkshire-Rasse, sowie Sauen von 3 Monate ab, offer. zu zeitgemäßen Preisen
Dom. Kraftshagen p. Bartenstein.



Hengste

3jährig, **zur Zucht geeignet,** von nachweisbar warmblütiger Abstammung, zum Kauf bis Mitte Februar hier anzumelden.

Königl. Gestüt-Direktion Marienwerder.

Brauche

30 Arbeits-Ochsen

am liebsten Baiern. Meldung. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 6460 durch den Geselligen erbeten.

10 Zugochsen

sucht zu kaufen. Offerten mit Angabe des Alters, Gewicht und Preis an Dom. Sehlen bei Tuchel. [6626

6638] Suche

12 Zug-Ochsen

4—6 Jahre alt, mit gut. Formen zu kaufen. Offerten mit Gewicht und Preisangabe an **Scharnitzky, Bromberg,** Albertstraße 5.